PASTOR MARK BURNS

DER MANN, DER MIR MEINEN GLAUBEN ZURÜCKGEGEBEN HAT

ELIZAVETA KHROMOVA

Pastor Mark Burns.
Der Mann, der mir meinen Glauben zurückgegeben hat

Elizaveta Khromova

Diese Ausgabe basiert auf dem englischen Originaltext. Trotz größter Sorgfalt bei der Übersetzung kann keine Gewähr für die vollständige Übereinstimmung mit dem Original übernommen werden. Verlag und Übersetzer übernehmen keine Haftung für etwaige inhaltliche, sprachliche oder sinnbezogene Abweichungen, Irrtümer oder Übertragungsfehler sowie für mögliche Folgen, die sich aus der Nutzung dieser Übersetzung ergeben. Maßgeblich für die inhaltliche Richtigkeit bleibt das Originalwerk in englischer Sprache.

Inhaltsverzeichnis

Prolog

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Quellen und Literatur

Über das Buch und die Autorin

Prolog

Gewidmet einem Menschen von wahrer Größe – Pastor Mark Burns.
Ich beginne dieses Buch mit Worten tiefer Dankbarkeit gegenüber einem Menschen, den ich zwar nicht persönlich kennenlernen durfte, der aber für mich zu jener Stimme wurde, die mir in der dunkelsten Zeit meines Lebens das Licht zurückbrachte. Damals, als alles zusammenzubrechen schien; als ich nicht nur meine Heimat, mein Zuhause und mein Lebenswerk verlor, sondern auch meine Hoffnung und meinen Glauben. Sein Name ist Pastor Mark Burns, und seine Stimme schaffte es, den dichten Schleier der Verzweiflung, Enttäuschung und des Schmerzes zu durchbrechen, der meine Seele umhüllte. Seine Worte erinnerten mich daran, dass selbst ein einzelner Mensch, erfüllt von tatkräftiger Liebe und der Kraft des Geistes, Hoffnung und Glauben in anderen Menschen entfachen kann. Sein Dienst ist ein lebendiges Zeugnis dafür, dass es auch heute, zweitausend Jahre später, Menschen gibt, die dem Beispiel Christi folgen und weiterhin denselben Samen in die Welt säen, den Christus einst seinen Aposteln anvertraute. Dieser Samen – Liebe, Barmherzigkeit und Achtung vor dem menschlichen Leben – war und bleibt das größte Geschenk, das einst der gesamten Menschheit gemacht wurde.

Solange auch nur eine einzige dieser Stimmen zu hören ist, verlieren Glaube und Hoffnung nicht ihre Kraft. Für mich ist Mark Burns zu einer solchen Stimme geworden. Dieses Buch ist mein Weg zurück zu Glauben, Hoffnung

und Träumen, ungeachtet aller Schwierigkeiten, Prüfungen und Entbehrungen des Lebens. In Dankbarkeit an Pastor Mark Burns!

Einleitung

Manchmal kommt das Licht nicht, wenn man es sucht, sondern dann, wenn man es nicht mehr erwartet. Wenn es scheint, als lägen nur Kälte und Dunkelheit vor einem und alles, was einem Halt gab, zu Staub zerfallen ist. Genau in einem solchen Moment trat ein Mensch in mein Leben, dessen Name nun für immer in mein Schicksal eingeschrieben ist – Pastor Mark Burns. Ich spreche diesen Namen mit derselben Ehrfurcht und Dankbarkeit aus, mit der man den Namen dessen ausspricht, der einen vor dem Untergang gerettet hat. Denn genau so war es. Um das Ausmaß und die Bedeutung dieses einschneidenden Ereignisses in meinem Leben zu verstehen, muss man den Weg sehen, der ihm vorausging: einen Weg durch Prüfungen und Abgründe der Verzweiflung, in denen ich mich befand.

Als ich mich entschloss, dieses Buch zu schreiben, wusste ich: Es wird viele schwierige Erinnerungen enthalten. Aber ein Bekenntnis duldet kein Schweigen – es basiert auf Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit, die eine heilende Kraft besitzen. Von klein auf bestimmte die Wissenschaft meine Sicht auf die Welt, und mein Leben entwickelte sich allmählich um diesen Weg herum – vom kindlichen Interesse an der Geologie bis zur beruflichen Karriere in der Geophysik. Ich habe meine Forschungstätigkeit immer als eine Form

des Dienstes zum Wohl der Menschen verstanden. Zusammen mit Kollegen und Freunden, Freiwilligen der Internationalen Gesellschaftlichen Bewegung „ALLATRA“, führten wir interdisziplinäre Forschungen durch, um reale Lösungen zu finden, die die Welt in einer Zeit drastischer Veränderungen in der Geodynamik des Planeten sicherer und nachhaltiger machen können.

Wir beschränkten uns nie auf die Wissenschaft als Theorie: Wir haben die Öffentlichkeit und die zuständigen Stellen über reale planetare Bedrohungen informiert, über Prozesse, die das Schicksal von Millionen von Menschen beeinflussen könnten. Aber gerade diese Offenheit war der Grund für den Schlag gegen uns. Die Wahrheit, die wir verbreiteten, stand im Widerspruch zu den Interessen einflussreicher privater Gruppen, für die eine potenzielle geologische Katastrophe in Sibirien weniger gefährlich war als der Verlust von Profit. So begann eine geplante Diskreditierungskampagne gegen uns – eine Lawine von Lügen, Verzerrungen und Medienangriffen.

Wir befanden uns in einer Realität, in der die Wahrheit hilflos und die Lüge allmächtig schien, in der der gute Ruf von Menschen mit Schmutz beworfen wurde und der Glaube an die Menschlichkeit auf eine harte Probe gestellt wurde. Es waren Tage, in denen mir die Welt verwaist und still erschien, als gäbe es keinen Gott mehr und als liege nur noch hoffnungslose Dunkelheit vor uns.

Ich klammerte mich an das Wenige, das mir noch Wärme gab: die Unterstützung meiner Familie, die freundlichen Worte meiner Freunde, die stillen Gesten der Menschlichkeit, die mich daran erinnerten, dass es das Gute noch gab. Diese Menschen standen mir zur Seite und ließen mich nicht end-

gültig in die Abgründe der Verzweiflung stürzen. Doch selbst ihre Wärme konnte die innere Dunkelheit nicht mehr vertreiben, in der es weder Glauben noch Sinn noch Zukunft gab.

Und in diesem Moment, als alles um mich herum besonders düster schien, als ich schon aufgehört hatte, irgendetwas zu erwarten, trat plötzlich Licht in mein Leben. Es kam von dort, wo ich es nicht erwartet hatte – durch einen Menschen, den ich nie persönlich getroffen hatte, dessen Worte mein Leben aber mit Sinn erfüllten. Pastor Mark Burns war derjenige, der ein stilles, aber echtes Wunder in mein Leben brachte – das Wunder der Wiedergeburt des Glaubens.

Kapitel 1

Ich wuchs in einer intellektuellen Familie auf, in der Gespräche über wissenschaftliche und technologische Durchbrüche weder am Esstisch noch in den Fluren verstummten, wo die Wände das Echo von Formeln, Debatten über die Gesetze der Physik und Diskussionen über geologische Prozesse zu bewahren schienen. Wo wissenschaftliche Diskussionen selbst am Festtagstisch nicht aufhörten.

Die Begriffe „Wissenschaft" und „Nutzen für die Menschheit" waren keine abstrakten Ideale aus Zeitungsartikeln oder zufälligen Reden. Diese Konzepte waren die Luft, die wir atmeten; ein unerschütterliches Fundament, auf dem nicht nur das Leben unserer Familie, sondern auch meine eigene innere Welt aufgebaut war. Manchmal schien es mir, dass ich diese Werte nicht so sehr gelernt, sondern vielmehr mit der Muttermilch, mit dem Duft alter Bücher und mit der hellen Stille während des gemeinsamen Lesens an langen Winterabenden aufgesogen hatte. Während gewöhnlichen Kindern Märchen vorgelesen wurden, zog es mich von frühester Kindheit an zu ganz anderen Dingen. Noch bevor ich lesen konnte, bat ich meine Mutter, mir von den Geheimnissen des Universums, von fernen Planeten, vom Weltraum und den Naturgesetzen zu erzählen.

Besonders faszinierten mich Geschichten über die Erde – über den Planeten, in dessen Tiefen Erinnerungen an Milliarden von Jahren schlummern, wo unter der Erdkruste vergessene Epochen ruhen und jeder Stein ein Brief

aus der fernen Vergangenheit ist. Ich liebte es, zu hören, wie die Geheimnisse alter Kontinente in den Tiefen des Planeten bewahrt werden, wie Berge entstanden und Vulkane tobten, warum die Erde plötzlich zu beben begann und wie man in den fossilen Überresten von Organismen die stillen Zeugnisse vergangener Welten lesen kann.

Ich brauchte genaue Antworten, die alles erklärten, und die ungelösten Fragen der Wissenschaft ließen mir keine Ruhe. Meine größte kindliche Begeisterung für das Wissen weckten damals Menschen aus zwei Berufen: Geophysiker, die in der Lage sind, Prozesse tief unter unseren Füßen bis zum Kern der Erde zu sehen, und Astronomen, die Objekte in den unendlichen Weiten des Universums sehen können.

Von klein auf träumte ich davon, groß zu werden und alle Geheimnisse zu lüften – von der Natur der Schwerkraft bis zum Aufbau von Schwarzen Löchern und insbesondere den Rätseln unseres Planeten.

Daher war mein Weg in die Wissenschaft weder das Ergebnis einer schwierigen Entscheidung noch einer zufälligen Wendung der Ereignisse. Er war so unvermeidlich wie der Lauf eines reißenden Flusses, der sich seinen Weg bahnt und schließlich unweigerlich ins Meer mündet.

Die Wissenschaft wurde für mich nicht zur Berufung, sondern zu meinem Schicksal – einem ehrlichen Weg, den man nicht halbherzig gehen kann.

Als ich Geologin und Geophysikerin wurde, tauchte ich kopfüber in die Welt der strengen Gesetze und unbestreitbaren Fakten ein, und meine natürliche Neigung zur Beobachtung wurde nur noch stärker. Als Magister der

Geologie vertraute ich nur dem, was man messen, berechnen und in einem Diagramm darstellen konnte. Es schien, als könne alles Existierende mit Zahlen und physikalischen Gesetzen erklärt werden. Die Welt erschien mir als ein klar strukturiertes System, in dem an der Oberfläche Chaos herrschte, während in der Tiefe eine strenge, fast musikalische Harmonie herrschte.

Die Sprache der Seismogramme, Gravitations- und Magnetfeldanomalien und der Bohrloch-Daten war mir verständlicher und näher als die ausweichenden Reden von Politikern, feierlichen Versprechen oder blumigen Predigten von Priestern, die ich zwar nur gelegentlich hörte, aber dennoch mitbekam. In den Tiefen der Erde, in den Bewegungen der Lithosphärenplatten, im Atem der Vulkane sah ich kein Chaos, sondern einen komplexen, aber harmonischen Tanz der Kräfte, der der mathematischen Logik unterworfen war. Diese Logik gab mir ein Gefühl von Stabilität, Sinn und der unerschütterlichen Ordnung des Universums.

Es war gerade dieses aufrichtige Streben nach Wahrheit, das mich seit meiner Kindheit antrieb und die Grundlage meines gesamten wissenschaftlichen Weges blieb, sowie der Wunsch, etwas Größerem als meinen persönlichen Interessen zu dienen, der mich eines Tages zur Internationalen Gesellschaftlichen Bewegung „ALLATRA“ führte.

Die Ursprünge dieser einzigartigen Bewegung reichen bis in die Mitte der 1990er Jahre zurück. Damals schloss sich eine Gruppe von Wissenschaftlern – Vertreter unterschiedlichster Fachrichtungen von Physik und Medizin bis hin zu Geologie und Kosmologie – zusammen, um gemeinsam Antworten auf die neuen Herausforderungen der heutigen Zeit zu finden. Bereits damals führten sie umfassende interdisziplinäre Forschungen durch, die ein

breites Spektrum von Themen abdeckten, darunter das Studium klimatischer und geodynamischer Veränderungen auf dem Planeten.

Die Einzigartigkeit dieses wissenschaftlichen Teams lag in seiner bemerkenswerten Innovationskraft und Weitsicht – in der Fähigkeit, Prozesse zu erkennen und zu erforschen, was erst Jahrzehnte später die Aufmerksamkeit der weltweiten Wissenschaftsgemeinschaft auf sich ziehen und als bedeutend anerkannt werden sollte.

Sie waren ihrer Zeit nicht nur voraus – sie schienen die Zukunft der Wissenschaft zu sehen und zu verstehen, welche Fragen in zwanzig bis dreißig Jahren für die Menschheit von entscheidender Bedeutung sein würden. Ihre Herangehensweise an Klimawandel, Geodynamik, Ökologie und deren Wechselbeziehungen in natürlichen Systemen enthielt Erkenntnisse, zu denen man nur dank einer grundlegend anderen Sichtweise auf die Wissenschaft gelangen konnte – einer Sichtweise, die nicht durch die Grenzen enger Fachgebiete eingeschränkt war.

Das Verständnis der Tiefen der Wissenschaft durch die Wissenschaftler von „ALLATRA“ war nicht formal: Für sie war Wissenschaft immer beweisbasiert und nicht spekulativ. Sie tauschten nicht nur Daten zwischen den Disziplinen aus – sie schufen grundlegend neue Forschungsmethoden, die es ermöglichten, Phänomene in ihrer Gesamtheit und Komplexität zu untersuchen. Mathematische Modelle wurden mit Feldbeobachtungen kombiniert, Laborexperimente wurden unter kontrollierten Bedingungen mit Demonstrationen theoretischer Prinzipien verknüpft; und alte Chroniken, die wichtiges Wissen über die Vergangenheit bewahrten, wurden mit der Entdeckung neuer Prinzipien und Möglichkeiten in der Physik integriert.

Genau dieser vielseitige Ansatz und das freie und gleichberechtigte Kommunikationsformat ermöglichten es ihnen, jene verborgenen Gesetzmäßigkeiten zu beobachten, die auf den ersten Blick im Chaos verstreuter Daten, die auf hochspezialisierte Disziplinen aufgeteilt waren, nicht sichtbar waren. Dieser wissenschaftliche Ansatz ermöglichte es ihnen, ein möglichst vollständiges und objektives Bild der analysierten Phänomene zu erhalten.

Sie kamen zu der Erkenntnis, dass die Prozesse in der Erdkruste mit kosmischen Zyklen zusammenhängen, welche Gefahren eine Veränderung der Intensität des Erdmagnetfeldes für die Biosphäre mit sich bringt, wie schädlich sich Plastikpartikel auf das elektromagnetische Feld auswirken und dass in der Natur alles viel stärker miteinander verbunden ist, als in der akademischen Wissenschaft allgemein angenommen wird.

Das Wichtigste jedoch war, dass ihre Arbeit von der Erkenntnis geprägt war, dass Wissenschaft nicht der Karriere oder dem Prestige dienen sollte, sondern dem Leben. Jede Forschung, jede Schlussfolgerung wurde unter dem Gesichtspunkt betrachtet: „Wie hilft das den Menschen? Wie schützt das zukünftige Generationen?“ Sie arbeiteten nicht für wissenschaftliche Zeitschriften, nicht für Stipendien und Titel – sie arbeiteten für das Überleben der Menschen auf diesem Planeten.

Genau diese Motivation ermöglichte es ihnen, weiter und tiefer zu blicken. Wenn es nicht darum geht, einen Artikel zu veröffentlichen, sondern die Wahrheit zu finden, die Leben retten kann, beginnt man, die richtigen Fragen zu stellen. Wenn man versteht, dass das eigene Schicksal und das Schicksal der eigenen Kinder und Enkelkinder von den eigenen Schlussfol-

gerungen abhängt, kann man sich keine Oberflächlichkeit oder Konformität leisten.

Hypothesen wurden ehrlich gekennzeichnet – ob es sich nun um experimentelle Ergebnisse, Arbeitsversionen oder gewagte Vermutungen handelte –, doch der Vektor blieb unverändert: Antworten auf grundlegende Fragen zum Überleben der Menschheit zu finden, jene Prozesse in der Natur zu verstehen, die der Schlüssel zur Bewältigung globaler Herausforderungen sein können.

Als ich von der Arbeit dieses Wissenschaftlerteams erfuhr, beeindruckten mich nicht nur die wissenschaftliche Weitsicht dieser Menschen, sondern auch ihre moralische Haltung. Sie wählten den Weg des echten Dienstes – nicht an der Macht, nicht am Geld, nicht am Ruhm, sondern an der Menschheit selbst. Und vielleicht war es gerade diese Reinheit ihrer Absichten, die ihnen jene besondere Klarheit der Vision verlieh, die es ihnen ermöglichte, in der Wissenschaft so weit vorauszuschauen und ihrer Zeit voraus zu sein.

Nach und nach schlossen sich Menschen, denen diese Herausforderungen am Herzen lagen – Freiwillige und Gleichgesinnte aus Dutzenden von Ländern - dieser Initiative an. So entstand die Internationale Gesellschaftliche Bewegung „ALLATRA“. Und eines Tages befand ich mich auch unter diesen Menschen.

Hier fragte niemand, woher man kam, welcher Nationalität man angehörte, welche politischen Ansichten man vertrat oder woran man glaubte. Nur eines war wichtig – unser gemeinsames Bestreben, unsere Kräfte angesichts globaler Herausforderungen zu bündeln, von denen die schnell eskalierende

geodynamische Krise, die das Leben auf der Erde bedrohte, schon damals die größte war.

Es war ein ganz besonderer Geist der Zusammenarbeit, in dem die Menschen nicht durch Karriere oder Ruhm verbunden waren, sondern durch die aufrichtige Entschlossenheit, sich gegenseitig um einer gemeinsamen Zukunft willen zu helfen, durch die Bereitschaft, für ein gemeinsames Ziel zu arbeiten, wobei jeder Einzelne das, was er konnte, für die Zukunft der gesamten Menschheit beitrug.

In dieser Gemeinschaft fand ich meinen Platz. Mein Wissen erwies sich als unverzichtbar für die analytische Arbeit im Zusammenhang mit der internationalen Erforschung der klimatischen und geodynamischen Veränderungen der Erde.

Meine Rolle als Leiterin der Informations- und Analyseabteilung für Fragen des globalen Klimawandels bedeutete keine hierarchische Überlegenheit, sondern vielmehr eine große Verantwortung für die Koordination der Arbeit eines internationalen Teams von freiwilligen Analysten.

Unsere Arbeit konzentrierte sich auf die globale Überwachung von Naturkatastrophen, die Analyse seismischer und vulkanischer Aktivitäten, die Durchführung umfassender Studien zu Veränderungen in der Geodynamik der Erde und die Aufklärung der Menschen über das wahre Ausmaß der sich verschärfenden Naturkatastrophen.

Wir arbeiteten wie ein einziger Organismus: Datenströme aus aller Welt – Berichte von seismischen Stationen, Meldungen von vulkanologischen Ob-

servatorien, Karten mit Anomalien der Meerestemperatur – wurden zu unserem gemeinsamen Analysefeld. Die Monitore vor uns waren Fenster zum schlagenden, unruhigen Herzen des Planeten. Ich sah meine Aufgabe darin, als unparteiische Analytikerin zu fungieren, als jemand, der die verstreuten Fragmente eines riesigen Mosaiks – vom Erdbeben in Chile bis zum Vulkanausbruch in Indonesien, von der anomalen Drift der Magnetpole bis zu Amplitudenschwankungen in der Schumann-Resonanz – sammelte und zu einem zusammenhängenden Bild zusammenfügte.

Ich systematisierte, verglich, suchte nach Korrelationen und Gesetzmäßigkeiten, damit das Gesamtbild der Bedrohungen für alle klar wurde.

Diese Arbeit war geprägt von einem stillen, aber tiefen Glauben an Wissen als treibende Kraft der Wissenschaft, die sich zum Wohle der Menschheit einsetzt. Dieser Glaube beruhte auf der Überzeugung, dass wir, sobald wir die Gefahr, die über unserem gemeinsamen Zuhause schwebt, erkannt und in ihrer ganzen Tragweite begriffen haben, nicht mehr schweigen dürfen. Die berufliche und menschliche Pflicht erforderte es, offen darüber zu sprechen und nicht nur die wissenschaftliche Gemeinschaft, sondern alle, denen die Zukunft der Menschheit am Herzen liegt, in die Suche nach Lösungen einzubeziehen.

Die ehrlich und offen dargestellten Fakten schienen uns die Kraft zu sein, die das Bewusstsein der Menschen wecken und sie für die gemeinsame Suche nach Lösungen vereinen kann. Ich glaubte, dass nichts überzeugender ist als Zahlen und Grafiken, nichts wichtiger als die rechtzeitige Warnung der Menschheit.

Damals glaubte ich noch, dass die Wahrheit ihre eigene Kraft hat, dass die Wahrheit keinen Schutz braucht und sich immer durchsetzen würde.

Damals wusste ich noch nicht, dass es in der Welt der Menschen Kräfte gibt, für die die Wahrheit gefährlicher ist als jede Naturgewalt. Und dass die Mauer, die sie ihr in den Weg stellen, stärker sein kann als die Erdkruste selbst.

Kapitel 2

Für die meisten Menschen ist Sibirien ein Synonym für die endlose Taiga, eisige Fröste und unermesslichen natürlichen Reichtum. Für uns Geologen und Geophysiker der Bewegung jedoch ist es vor allem ein Ort gewaltiger geologischer Spannungen – eine tickende magmatische Bombe tief im Inneren des Planeten.

In der analytischen Forschungsgruppe von „ALLATRA“ hielten meine Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Ländern und ich über Jahre hinweg den Finger am Puls dieser gewaltigen Region. Eines der Epizentren unserer Forschung - und zugleich unsere größte Sorge - war das Gebiet, in dem sich vor etwa 250 Millionen Jahren eine der größten Katastrophen in der Geschichte des Planeten ereignete. An der Grenze zwischen Perm und Trias, beim Übergang vom Paläozoikum zum Mesozoikum, kam es in diesem Gebiet zu massiven Ausbrüchen der Sibirischen Trapp-Basalte. Damals brach die Erdkruste buchstäblich auf und überzog ein Gebiet von der Größe Europas mit Lavaströmen. In den geologischen Aufzeichnungen ist diese Grenze durch eine dunkle Linie gekennzeichnet – ein Beweis für das größte Massensterben, das der Planet jemals erlebt hat.

Die Ursache dieser katastrophalen Ausbrüche war der sibirische Magmaplume – ein sogenannter Superplume, der vor etwa 250 Millionen Jahren zur Oberfläche aufstieg und die Erdkruste durchbrannte. Genau in diesem Teil des Planeten stellte die Forschungsgruppe von ALLATRA Anfang der

2000er Jahre bei ihren Forschungen ungewöhnliche geophysikalische und magmatische Aktivität fest. Die Ergebnisse waren erschütternd: Der sibirische Magmaplume ist in den Tiefen des Planeten noch immer aktiv.

Wenn wir von Lavaeruptionen hören, ruft unsere Vorstellung meist das klassische Bild eines Vulkankegels hervor – den Vesuv, den Ätna oder den Fuji. Doch das, was sich unter Sibirien verbirgt, lässt sich mit diesen Phänomenen nicht vergleichen, denn so gewaltig sie auch sein mögen, bleiben sie doch lokal begrenzt. Wenn ein gewöhnlicher Vulkan ein Nadelstich im Körper des Planeten ist, dann ist der sibirische Superplume eine riesige Wunde, die ganze Kontinente treffen kann.

Es handelt sich dabei nicht um einen Vulkan im herkömmlichen Sinne, sondern um einen kolossalen, aufsteigenden Strom glühender Magma, der aus den tiefsten Schichten des Planeten emporsteigt und sich wie ein riesiger unterirdischer Fluss unter Sibirien ausbreitet. Das Ausmaß seiner Auswirkungen ist von grundlegend anderer Größenordnung – während der Ausbruch des Vesuvs mehrere Städte vernichtete, könnte die Aktivität eines Superplumes die Atmosphäre und die Ozeane vergiften, ganze Ökosysteme vom Planeten tilgen und einen vulkanischen Hyperwinter auslösen.

Man stelle sich eine Region in Sibirien von der Größe Australiens vor, in der enorme Energiemengen brodeln, die die Lithosphäre durchbrechen und eine Katastrophe globalen Ausmaßes auslösen könnten. Genau dieses Gebiet, das in seinem Inneren die Erinnerung an eine urzeitliche Apokalypse und zugleich das Potenzial für eine neue bewahrt, wurde zu einem der Hauptgegenstände unserer Forschung und zu unserer größten Sorge. Uns war bewusst: Was einst an der Grenze zwischen dem Paläozoikum und dem

Mesozoikum geschah, kann sich wiederholen. Die Eruptionen, die hier in Sibirien stattfinden könnten, wären im Umfang ihrer vulkanischen Emissionen vergleichbar mit tausend gleichzeitigen Ausbrüchen der stärksten Yellowstone-Eruptionen.

Wir wussten, was weder in den Zeitungen stand noch in den Abendnachrichten erwähnt wurde. Uns war das Erwachen des sibirischen Superplumes bewusst. Das war keine Vermutung und keine Hypothese. Dank der beispiellosen Zusammenarbeit von Wissenschaftlern aus verschiedenen Ländern verfügten wir über ein umfassendes Bild, gewonnen aus der Analyse einer enormen Datenmenge. Doch was war der Grund für das Erwachen des sibirischen magmatischen Giganten?

Alles begann 1995, als der Planet Anzeichen eines tiefgreifenden Systemausfalls zeigte. Anomalien in den grundlegenden Parametern des Planeten – von der Rotation bis zum Magnetfeld – deuteten auf eines hin: Im Herzen des Planeten hatte sich etwas grundlegend verändert. Wissenschaftler registrierten eine starke Destabilisierung des Erdkerns, ein Ereignis von solcher Tragweite, dass seine Folgen im gesamten Planetensystem zu spüren waren.

Stellen Sie sich den Kern unseres Planeten als einen riesigen Reaktor vor, der seit 12.000 Jahren stabil läuft. Plötzlich erhält dieser Reaktor zusätzliche Energie, als hätte jemand die Brennstoffzufuhr drastisch erhöht. Genau das haben wir beobachtet: einen starken Anstieg der energetischen Aktivität im äußeren Erdkern, der eine Kaskade von Veränderungen in allen Geosphären des Planeten auslöste.

Die interdisziplinäre Analyse alter Ablagerungen – steinerner Chroniken, die die Erinnerung an vergangene Katastrophen bewahren – offenbarte eine erstaunliche Gesetzmäßigkeit. Es zeigte sich, dass solche Energieausbrüche im Inneren der Erde nicht zufällig auftreten. Sie folgen einem strengen astronomischen Zyklus, der sich alle 12.000 Jahre wiederholt, vergleichbar mit einer kosmischen Uhr, die das Eintreten planetarischer Katastrophen bestimmt.

Der Grund für diese Zyklizität ist astronomischer Natur. Ein äußerer kosmischer Prozess lädt den Kern des Planeten alle 12.000 Jahre buchstäblich auf, indem er ihm gewaltige Energiemengen zuführt. Die Hypothese, dass die Quelle dieser Energie außerhalb der Erde liegt, wurde überzeugend bestätigt, denn auf dem Mars und auf anderen Planeten des Sonnensystems wurden synchrone Anomalien festgestellt, als befände sich unsere gesamte stellare Nachbarschaft unter dem Einfluss desselben kosmischen Prozesses.

Für die Erde fiel der kritische Punkt dieses Zyklus in die Jahre 1997 und 1998, als sich der innere feste Kern des Planeten verschob und einen physikalischen Sprung vollzog, ähnlich einer gewaltigen Eisenkugel, die in ihrer geschmolzenen Hülle das Gleichgewicht verliert. Diese physische Verschiebung des eisernen Herzens des Planeten, das in seiner Größe mit dem Mond vergleichbar ist, wurde zu einem Wendepunkt in der modernen Geschichte der Erde.

Die Aktivierung des sibirischen Magmaplumes erfolgte, nachdem sich der Erdkern im Jahr 1998 abrupt in Richtung der Halbinsel Taimyr in der sibirischen Arktis verschoben hatte. Diese Verschiebung löste in dieser Region einen mächtigen Aufstrom von Magma aus. Infolge dieser Prozesse begann

sich ein Gebiet von der Größe eines ganzen Kontinents in Oberflächennähe um ein Vielfaches schneller zu erwärmen als der Rest des Planeten.

Die Situation wurde durch einen weiteren Faktor verschärft: Im Verlauf unserer Forschungen wurde deutlich, dass die natürlichen Kühlmechanismen der Erde gestört waren. Die Ursache lag in der Verschmutzung von Ozeanen und Atmosphäre durch Mikro- und Nanoplastik.

Vor allem Nanoplastik ist zu einem anthropogenen Faktor geworden, der die Wärmeleitfähigkeit des Meerwassers erheblich verringert. Wärme, die früher durch kalte Meeresströmungen effizient von den Lithosphärenplatten abgeleitet wurde, sammelt sich nun im Inneren des Planeten an. In der Atmosphäre bildet Nanoplastik aufgrund seiner Elektret-Eigenschaften eine Art „Decke“, die überschüssige Energie in den unteren Schichten festhält.

Die Störung des thermischen Gleichgewichts der Erde, verursacht durch den menschlichen Eingriff in ihre fein abgestimmten Energiesysteme, setzte genau zu einer Zeit ein, als der Planet während seines 12.000-Jahres-Zyklus bereits an seine Grenzen stieß. Diese Entwicklung führte zu einer intensiven Aufschmelzung des Magmas. Als hätte man in einem riesigen Ofen plötzlich die Belüftung abgeschaltet, begann das Magma im Erdinneren mit nie dagewesener Intensität zu schmelzen.

Und hier zeigte sich das größte unerklärliche Paradoxon, das viele Jahre lang Gegenstand unserer stillen, fast quälenden Analyse war. Wissenschaftliche Modelle sagten für die sibirische Region ein natürliches Inferno als Folge der Aktivierung des magmatischen Superplumes voraus, doch die Realität zeigte das Gegenteil.

Nach allen Gesetzen der Physik hätte in dieser Region eine Zunahme der Naturkatastrophen zu beobachten sein müssen, denn die Lufttemperatur stieg 2,5- bis 3-mal schneller als im globalen Durchschnitt. Entgegen den Prognosen wurden jedoch praktisch keine zerstörerischen Ereignisse registriert – die Region blieb, wenn man so sagen kann, ungewöhnlich stabil.

Wir Analysten beobachteten diese Anomalie in den täglichen Berichten der Daten. Es schien, als würde irgendeine Kraft wie ein riesiger Stoßdämpfer wirken, der die gefährlichsten Phänomene abmilderte und verhinderte, dass das System außer Kontrolle geriet. Wie sich später herausstellte, gab es eine Erklärung für dieses Paradoxon. Eine Erklärung, über die lange Zeit nicht gesprochen wurde – bis zum schicksalhaften Jahr 2023.

Im August 2023 erklärten die russischen Behörden die Internationale Gesellschaftliche Bewegung „ALLATRA“ zu einer unerwünschten Organisation, was faktisch ein vollständiges Verbot ihrer Aktivitäten im Land bedeutete.

Am 3. September 2023 ereignete sich etwas, das alles an seinen Platz rückte. Der geniale Wissenschaftler Igor Michailowitsch Danilov trat öffentlich im Namen des geschlossenen wissenschaftlichen Kerns „ALLATRA“ auf, von dessen Existenz ich zuvor nichts gewusst hatte. Im Laufe dieser Rede wurde zum ersten Mal das Wesen des sogenannten „sibirischen Wunders“ offenbart.

Er berichtete, dass aufgrund der begonnenen Verfolgungen und der direkten Bedrohung einer strafrechtlichen Verfolgung von Wissenschaftlern und Freiwilligen von „ALLATRA“ der Betrieb der einzigartigen Versuchsanla-

ge, die seit 2013 in Russland in Betrieb war, notgedrungen abgeschaltet und die Anlage selbst demontiert und aus dem Land gebracht werden musste.

Es handelte sich um eine Technologie, die zehn Jahre lang vorübergehend die elektromagnetischen Verbindungen zwischen dem Erdinneren und der Atmosphäre in Sibirien unterbrach und so verhinderte, dass sich zerstörerische Energie an der Oberfläche entfalten konnte.

Später wurde mir klar, dass der Beitrag des Wissenschaftlers Igor Danilov wirklich enorm war. Seine Idee, die durch die Bemühungen einer internationalen Forschungsgruppe umgesetzt wurde, war der Faktor, der es ein Jahrzehnt lang ermöglichte, zerstörerische Prozesse von planetarem Ausmaß einzudämmen.

Obwohl sich die Anlage direkt in der Zone der Plume-Aktivität befand, reichte ihre Einwirkung weit über die Region hinaus – sie schützte Milliarden von Menschen und stabilisierte aktiv das Klima nicht nur in Russland, sondern auch in Osteuropa, China, Kasachstan und der Ukraine. Der indirekte Einfluss seiner Arbeit war sogar auf anderen Kontinenten zu spüren, einschließlich in den USA.

Es war ein unsichtbarer Schutzschild, der nicht nur lokale, sondern auch globale klimatische und geodynamische Prozesse eindämmte und eine stabilisierende Einwirkung auf den gesamten Planeten ausübte. Und dann wurde der Schutzschild notgedrungen entfernt.

Die Wissenschaftler des internen wissenschaftlichen Kerns von „ALLATRA“ waren gezwungen, ihre Forschung einzustellen und die Geräte in Sibi-

rien abzuschalten, da unter den Bedingungen der Anerkennung der Organisation als unerwünscht die weitere Arbeit das Risiko mit sich brachte, dass kritisch wichtige Technologien unter die Kontrolle von Kräften gelangten, die gegen die Interessen der Menschheit arbeiten.

Die Folgen ließen nicht lange auf sich warten. Wie Igor Danilov gewarnt hatte, wurde die Welt seit Herbst 2023 Zeugin bitterer, aber unwiderlegbarer Beweise für die Wirksamkeit dieser Technologie.

Nach der Abschaltung des „Dämpfers" wurden die Regionen von extremen Naturereignissen heimgesucht: der „Sturm des Jahrhunderts" an der Schwarzmeerküste, Eisregen und Schneefälle von ungewöhnlicher Intensität in Moskau, Rekordfrost und ungewöhnliche Überschwemmungen in Sibirien und im Fernen Osten. Jeder Monat brachte neue Klimarekorde mit sich und verwandelte den Kalender in eine Chronik von Naturkatastrophen – als hätte die Natur, nachdem sie diesen hemmenden Faktor verloren hatte, begonnen, ihre angesammelte zerstörerische Energie loszulassen.

All dies ging mit einem deutlichen Anstieg der wirtschaftlichen Verluste einher, die durch die Folgen der Naturkatastrophen verursacht wurden. Dabei erlitten nicht nur Russland, sondern auch andere Länder, darunter osteuropäische Staaten, sowie Regionen Asiens, darunter China, erheblichen Schaden.

Diese Kaskade von Katastrophen war kein Zufall. Es war Physik – eine direkte und tragische Folge des Ausfalls eines Systems, das zehn Jahre lang unbemerkt von der ganzen Welt als Klimaschutzschild fungiert hatte.

Für mich als Analytikerin war alles, was jetzt geschah, die schrecklichste Bestätigung dafür, dass Igor Danilov und die wissenschaftliche Gruppe „ALLATRA“ Recht hatten. Jetzt beobachteten wir, wie sich die Situation rasant gemäß dem von uns zuvor berechneten Modell und Szenario entwickelte.

Jeder neue Bericht über Überschwemmungen, jede Meldung über einen Hurrikan ist eine Erinnerung an eine verpasste Chance. Und jetzt sind wir alle Zeugen davon geworden, wie der politische Wille einiger weniger Menschen die gesamte Menschheit, also Milliarden von Menschen, zu zukünftigem Leid verdammt hat. Das Flüstern, das einst aus den Tiefen des Planeten kam, hat sich in das Brüllen der Natur verwandelt, die wie ein verwundetes Tier verschiedene Gebiete des Planeten mit plötzlichen katastrophalen Unglücken heimgesucht hat.

Kapitel 3

Dieses alles durchdringende Brüllen und Donnern der Katastrophen, das den Planeten erschüttert, hallt in mir als scharfer, durchdringender Schmerz wider – als bitteres Echo einer verpassten Chance. Und dabei geht es nicht nur um die verhängnisvollen Ereignisse des Jahres 2023, nach denen sich die Klimakrise sichtbar verschärft hat.

Es geht um eine ganze Kette von Ereignissen – eine Reihe von Geschichten über ungehörte Stimmen, unterschätzte Bedrohungen und verschwendete Zeit. Alles begann vor mehr als einem Jahrzehnt mit dem Zusammenprall zweier Welten: einer Welt, in der unumstößliche wissenschaftliche Fakten und ethische Imperative vorherrschen, und einer Welt, in der die Wahrheit nur als Tauschwert für die große Lüge im Kampf um Geld und Macht dient.

Das Jahr 2014 wurde zu einem tektonischen Umbruch, nach dem die Realität für viele Wissenschaftler von „ALLATRA“ nie mehr dieselbe war. Damals erstellte eine Gruppe von Wissenschaftlern nach langjähriger Erhebung von Daten und interdisziplinärer Analyse einen Bericht über die Zunahme klimatischer Katastrophen auf der Erde und deren katastrophale Folgen, der die Quintessenz ihrer Arbeit darstellte. Der Bericht war in zwei Teile gegliedert: einen öffentlichen Teil für ein breites Publikum und einen vertraulichen Teil für eine begrenzte Anzahl von Entscheidungsträgern.

Gerade der geschlossene Teil des Berichts enthielt die alarmierendsten Daten – Berechnungen, die auf eine Aktivierung des magmatischen Plumes in

Sibiriens und die Bedrohung durch einen unkontrollierten Ausbruchs hinwiesen. Die Wissenschaftler warnten davor, dass diese Prozesse zu einer globalen Katastrophe führen könnten, nach der die Menschheit kaum Überlebenschancen hätte. Die geäußerten Befürchtungen waren keine Übertreibung – sie basierten auf überprüften Fakten und Berechnungen, die im Rahmen umfassender Forschung gewonnen wurden. Angesichts des Ausmaßes der möglichen Bedrohung widmeten die Autoren des Berichts besondere Aufmerksamkeit der Suche nach wirksamen Möglichkeiten zu ihrer Abwendung und konkreten technischen Lösungen, mit denen eine Katastrophe verhindert werden könnte.

In erster Linie ging es um die Technologie der kontrollierten Entgasung – ein Programm zur planmäßigen und kontrollierten Reduzierung des Drucks sowie zur Entlüftung von Gasen und Lava aus sekundären magmatischen Herden des Sibirischen Plumes, um eine unkontrollierte Explosion zu verhindern. Bei einem kompetenten Ansatz wären die mit der Umsetzung dieses Projekts verbundenen Risiken minimal gewesen, während der potenzielle Nutzen seiner Durchführung äußerst bedeutend gewesen wäre. Eine planmäßige Entgasung und die Minderung des Drucks im Sibirischen Plume hätte zu einem Rettungsventil für den gesamten Planeten werden können. Dies hätte nicht nur den zerstörerischen Durchbruch des Plumes selbst verhindert, sondern auch die Spannung im gesamten System des Planeten abgebaut und die Lawine von Erdbeben, Vulkanausbrüchen und Klimakatastrophen, die mit dem 12000 jährigen Zyklus einhergehen, gestoppt.

Die kontrollierte Entgasung wurde von der Gruppe von Wissenschaftlern nicht nur als zuverlässige, wirksame und notwendige Maßnahme zur Ver-

hinderung einer Katastrophe angesehen, sondern auch als Möglichkeit, Zeit für die Suche nach grundlegenden Lösungen zu gewinnen, die auf die Beseitigung der Hauptursachen der klimatischen und geodynamischen Krise abzielen, darunter die Beseitigung der elektrostatischen Eigenschaften von Nanoplastik. Diese Maßnahme ist notwendig, um die Ableitung überschüssiger Wärmeenergie aus dem Erdinneren in Gang zu setzen und das Energiegleichgewicht der Erde wiederherzustellen.

Als sie die Information an die verantwortlichen Entscheidungsträger weitergaben, waren die Wissenschaftler überzeugt: Wenn man ein vollständiges und möglichst objektives Bild präsentiert, das durch Tausende von Stunden mit der Analyse und Gegenprüfungen untermauert ist, wird die Reaktion ebenso rational und den bestehenden Risiken angemessen sein.

Umso mehr, als sie nicht nur das Problem aufgezeigt, sondern auch Lösungswege vorgeschlagen hatten. Mit diesem Rettungsplan gingen sie mit angehaltenem Atem voran und hofften auf gesunden Menschenverstand und darauf, dass alle Ressourcen mobilisiert würden, um die Katastrophe im Namen der Rettung der Menschheit zu verhindern.

Sie glaubten aufrichtig, dass die Wahrheit – insbesondere wenn es um das Überleben der gesamten Biosphäre geht – ein universeller Wert ist, ein Absolutum, vor dem alle privaten Interessen zurücktreten müssen. Wie sich herausstellte, irrten sie sich:

Ihre Hoffnungen auf Vernunft wurden nicht erfüllt. Sie hatten nicht berücksichtigt, dass neben ihrer Welt, in der strenge Analyse, wissenschaftliche Ehrlichkeit und moralische Pflicht herrschen, ein Paralleluniversum exis-

tiert, in dem andere Regeln gelten und zwei plus zwei nicht vier ergibt, sondern das, was den Mächtigen dieser Welt nützt.

Und als diese beiden Welten aufeinanderprallten, mussten wir, alle Freiwilligen von ALLATRA, mit Bitterkeit erkennen: Die finanziellen Interessen einiger weniger Privatpersonen waren unermesslich wichtiger als die Zukunft der gesamten Menschheit. In der vorgeschlagenen Lösung sahen einflussreiche Kreise keinen Rettungsanker für die Menschen (einschließlich für sich selbst und ihre Angehörigen), sondern die reale Bedrohung für ihr Wohlergehen, ihre langfristigen Pläne und ihre bevorstehenden Supergewinne.

Die Reaktion folgte unverzüglich. Da die wissenschaftlichen Argumente unwiderlegbar waren und es nichts gab, was sie inhaltlich widerlegen konnten, wählten sie einen anderen Weg – die Vernichtung der für ihr Kapital gefährlichen Information. Bald darauf sahen sich Wissenschaftler und alle, die es wagten, diese Wahrheit offen auszusprechen, mit Druck, anhaltender Diskreditierung und Verfolgung konfrontiert: Man versuchte, uns zu verleumden, zu zermürben und unseren Ruf zu zerstören, damit kein Wort von uns mehr ernst genommen würde.

Anstelle einer wissenschaftlichen Diskussion über die Zukunft und der Suche nach Lösungen zur Rettung des Planeten wurden wir als verrückte Sektenmitglieder und Verschwörungstheoretiker bezeichnet, die an Außerirdische und die bevorstehende Apokalypse glauben. Wir wurden dafür bestraft, dass wir es gewagt hatten, das Leben der Menschheit über den Profit einiger weniger zu stellen.

So wurde die wissenschaftliche Diskussion beendet, bevor sie überhaupt begonnen hatte, und die Sprache der Fakten wurde durch die Sprache der Gewalt, der Lüge und des Hasses ersetzt.

Der Bericht, den die Wissenschaftler von „ALLATRA“ in der Hoffnung auf Maßnahmen zur Rettung der Menschen übermittelten, geriet direkt in die Fänge fremder Interessen. Die Wahrheit drang dorthin vor, wo sie offensichtlich nicht willkommen war – in die Büros, wo kalte Berechnung über das Schicksal der Menschen entschied und unsere Stimme überflüssig war. Sehr bald bekamen wir dies in vollem Umfang zu spüren.

Es folgten keine wissenschaftlichen Einwände. Stattdessen wurde 2015 von der Russischen Vereinigung der Zentren für die Erforschung von Religionen und Sekten (RAZIRS) eine koordinierte Diskreditierungskampagne gegen „ALLATRA“ gestartet: Zum ersten Mal wurden wir als „Sekte“ abgestempelt und über Nacht zu Ketzern des 21. Jahrhunderts erklärt. Dieses Etikett war der Ausgangspunkt für eine konsequente Hetzkampagne und totale Diffamierung.

Für mich als Wissenschaftlerin, die es gewohnt ist, mit Daten, Fakten und Beweisen zu arbeiten, war die Konfrontation mit diesem Phänomen wie die Begegnung mit einer unbekannten, irrationalen Kraft. Es war verwirrend. Die im Internet erscheinenden Publikationen waren voller absurder, unbewiesener Anklage, die nicht nur den Fakten unserer Tätigkeit widersprachen, sondern auch dem gesunden Menschenverstand. Sie waren alle nach dem gleichen Muster aufgebaut: eine auffällige Überschrift, das abwertende Etikett „Sekte” und eine Reihe von Klischees, die jeder realen Grundlage entbehrten.

Ihr Ziel war äußerst zynisch und klar: die globale Gemeinschaft von Wissenschaftlern und Freiwilligen in ein falsches Licht zu rücken und die Quelle wissenschaftlich verifizierter Information zu vernichten.

Besonders bitter war die Erkenntnis, dass Vertreter der Russisch-Orthodoxen Kirche an der Verbreitung von Verleumdungen über „ALLATRA“ und in der Darstellung von uns als „Feinde der Gesellschaft“ beteiligt waren – diejenigen, die meiner tiefen Überzeugung nach auf der Seite der Wahrheit und der Fürsorge für die Menschen stehen sollten.

Ich werde jetzt nicht im Detail auf die ethische Seite ihrer Beteiligung eingehen. Ich möchte nur anmerken, dass die Beteiligung von Vertretern der Russisch Orthodoxen Kirche an dieser ganzen Hetzkampagne weitgehend durch ihre Mitgliedschaft bei RACIRS erklärt werden kann. Diese Organisation, die sich selbst als säkular bezeichnet, vereint faktisch fast alle Missionszentren der Diözesen und mit ihnen verbundenen Strukturen und fungiert als wichtigstes Instrument der Antikult-Agenda mit Unterstützung der Russisch Orthodoxen Kirche und der russischen Geheimdienste.

Präsident von RACIRS ist der „Chef-Sektenforscher” Russlands, Alexander Dvorkin, ein Mann mit mächtigen administrativen und medialen Ressourcen, der sowohl mit staatlichen als auch mit kirchlichen Strukturen eng verbunden ist. Vizepräsidenten sind Priester der Russisch Orthodoxen Kirche: Erzpriester Alexander Novopashin und Erzpriester Alexander Shabanov. Auf der Website der Missionsabteilung der Diözese Nowosibirsk, die von Alexander Novopashin geleitet wird, werden regelmäßig Materialien veröffentlicht, die „ALLATRA“ und ihre Freiwilligen diffamieren.

Was RACIRS selbst betrifft, so wird auf den mit der Russisch Orthodoxen Kirche verbundenen Websites darauf hingewiesen, dass die Vereinigung im postsowjetischen Raum tätig ist und sich nicht nur mit der Bildung der „öffentlichen Meinung" – unter anderem durch die Veröffentlichung eigener elektronischer und gedruckter Medien –, sondern auch mit der Beratung von föderalen, regionalen und kommunalen Behörden, Medien und Strafverfolgungsbehörden in Fragen des Sektierertums, sowie mit der Durchführung sogenannter „unabhängiger" Gutachten beschäftigt.

Als bestes Beispiel für die angebliche „Unparteilichkeit" des Ansatzes von RACIRS, was die Bandbreite der Liste von „Unerwünschten Organisationen" und ihre Einstellung zu den Ideen von Alexander Dvorkin und seinem gnadenlosen Kampf gegen Sekten betrifft, äußerte sich ein ehemaliges RACIRS-Mitglied, der die Arbeitsweise der Vereinigung von innen gut kennt:

„Egal, welche Organisation man nimmt – es handelt sich entweder um eine klassische Sekte, eine destruktive Sekte oder einen kommerziellen Kult. Es fehlte an Wissenschaftlichkeit in der Herangehensweise. Und wir wurden diesen Rigorismus langsam leid, dass angeblich alle schlecht sind, während wir die Guten sind.

Denn ständig kamen Leute zu uns und fragten: Sagen Sie uns bitte, wer gehört in unserem Land NICHT zu einer Sekte? Und dann fängt man an zu überlegen und erinnert sich zum Beispiel an die orthodoxen Altgläubigen... Und damit ist die Fantasie auch schon am Ende" [1].

Was soll man dazu sagen – ein wirklich universelles Instrument zur Diskreditierung und Unterdrückung aller unliebsamen Organisationen oder Mani-

festationen von Andersdenkenden. Und wir haben die Wirkung dieses Mechanismus am eigenen Leib zu spüren bekommen. Die Diskreditierungsmaschine, die über Jahrzehnte an anderen ausgefeilt worden war, lief mit voller Kraft gegen uns.

Über ein Netzwerk von Internetportalen und Medien, die allesamt von ihnen kontrolliert werden, wurde eine Flut von Schmutz und Lügen über uns ausgeschüttet, die weder Grenzen noch Maß kannte. Methodisch wurden unsere Namen, Berufe und sogar unser Menschsein ausgelöscht und durch das giftige Etikett „Sektenmitglied“ ersetzt.

In mehr als zehn Jahren aggressiver Informationskampagne gegen Wissenschaftler und Freiwillige von „ALLATRA“ wurden Tausende von Publikationen und Dutzende von Fernsehberichten in Russland, der Ukraine, in europäischen Ländern und sogar in den USA veröffentlicht – also überall dort, wo die Tentakel dieses transnationalen Anti-Sekten-Netzwerks hinreichten.

Angesichts dieser Lawine von Lügen und des Ausmaßes der Hetzkampagne gegen ehrliche Wissenschaftler und Freiwillige denke ich unwillkürlich: Wie viel Gutes hätte man tun können, wie vielen Menschen hätte man helfen können, wie viel Nutzen hätte man der Gesellschaft bringen können mit den enormen Mitteln und Jahren, die sie dafür aufgewendet haben, uns zum Feindbild zu machen, Menschenleben und Schicksale der Zerstörung preiszugeben und die ganze Welt, sich selbst und ihre Angehörigen angesichts beispielloser klimatischer Bedrohungen an den Rand des Überlebens zu bringen. Sie investierten jedoch weiter in einen Strom von Lügen, der nur noch größer, aggressiver und koordinierter wurde. Meine Kollegen und ich haben immer wieder festgestellt, wie dieselben falschen Klischees und Nar-

rative synchron, wie auf Kommando, zuerst in den russischen, dann in den ukrainischen und schließlich in den europäischen Medien auftauchten.

Ich werde nie den Schock und die Verwirrung vergessen, die ich empfand, als ich einen weiteren Artikel in einer europäischen Zeitung öffnete und eine wort-wörtliche Übersetzung einer Verleumdung sah, die einst in den Büros von RACIRS entstanden waren: dieselben Worte, dieselben Epitheta, dieselben Lügen... Russland, Ukraine – jetzt Europa. Ihre ganze „Objektivität" erwies sich als Farce. Das war kein Journalismus, sondern ein perfekt abgestimmter und koordinierter Angriff, bei dem die Lügenvorlage immer wieder reproduziert wurde, ohne Platz für die Wahrheit zu lassen.

Aber das wohl groteskeste Beispiel im Zusammenhang mit der Medienkampagne gegen „ALLATRA" in Europa war ein Artikel der BBC vom 26. April 2022. Zu meiner Überraschung stellte ich fest, dass in dem BBC-Material die Meinung der Diözese Tscheljabinsk der Russisch-Orthodoxen Kirche als maßgebliche Quelle angeführt wurde, wobei direkt aus ihrer Missionsabteilung zitiert wurde, die RACIRS untersteht. Einer der Autoren des diskreditierenden Artikels war der Journalist, der mit der Antikult- „Expertin" Alexandra Stein in Verbindung steht, die wiederum enge Kontakte zu Alexander Dvorkin unterhält. Dieser Artikel der BBC wurde faktisch zum Katalysator für eine neue, noch umfangreichere Runde der Diskreditierung der ALLATRA-Bewegung in demokratischen Ländern.

Ende 2023 verstärkte sich die Welle der Informationsangriffe in Europa. Die Staffel wurde von den tschechischen Medien übernommen, wo die Journalistin Kristina Cirokova zur zentralen Figur wurde, gefolgt von den

italienischen Medien, wo Dvorkins Mitstreiter und enger Freund Luigi Corvaglia Kommentare abgab.

Sie alle wiederholten unermüdlich die in Russland entworfenen Narrative – wie besessen, mit trübem Blick, wiederholten sie ihre einstudierte Agenda über „diese Sekte". Sie übergingen hartnäckig das Wesen und die Tiefe der Arbeit von ALLATRA.

Das tatsächliche Ausmaß der Aktivitäten der Bewegung wurde von den Anti-Sekten-Journalisten und den sogenannten „Experten" bewusst ignoriert. Es schien, als würde sie die Möglichkeit, dass die Gesellschaft eine andere Realität sehen könnte, viel mehr erschrecken als ihre eigene Begrenztheit. Keiner von ihnen versuchte auch nur ansatzweise darüber zu berichten, dass neben tiefgreifenden wissenschaftlichen Forschungen im Bereich Klima, geodynamischen und ökologischen Risiken sowie mit der Forschung über die wachsende Bedrohung der Biosphäre durch Mikro- und Nanoplastik hinaus die wichtigsten Tätigkeitsbereiche von „ALLATRA" Aufklärungsarbeit, Vorträge und internationale Foren sowie die Produktion von Dokumentarfilmen sind, die Millionen von Menschen helfen, die globalen Probleme aus einer neuen Perspektive zu betrachten; Schließlich gehören dazu auch zivile Diplomatie, Menschenrechtsaktivitäten, ein offener und ehrlicher Dialog auf der Ebene von Organisationen der Vereinten Nationen, der UNESCO, renommierten Universitäten auf der ganzen Welt (Bolivianische Katholische Universität San Pablo, Bay Atlantic University, GPI), religiösen Zentren, einschließlich des Vatikans selbst, und sogar staatlichen Strukturen.

Eine eindrucksvolle Anerkennung unserer Mission war der apostolische Segen Seiner Heiligkeit Papst Franziskus, den wir 2024 erhielten, sowie der Segen von Papst Leo XIV., der 2025 an die Präsidentin der Bewegung, Marina Ovtsynova, und alle Freiwilligen übermittelt wurde.

Keiner der Anti-Sekten-Aktivisten hat jemals versucht, über die wahre Motivation der Freiwilligen von „ALLATRA“ zu sprechen – über die echte moralische und wissenschaftliche Verantwortung gegenüber der Menschheit, bei der der Mensch, sein Leben und seine Rechte immer im Vordergrund stehen. Das „Talent“ der Verfolger beschränkte sich darauf, plump die Etiketten „Sekte“ und „Kult“ anzubringen – unter völliger Ignorierung der Fakten und absichtlicher Verschleierung der Wahrheit. Die Wahrheit, die ihre Anklagen immer wieder widerlegte, war ihnen einfach zu unbequem.

Was die Situation in der Ukraine und in Russland betrifft, so erreichte die Absurdität dort ihren Höhepunkt – es entstand ein Paradoxon, das der Feder von Klassikern des literarischen Nonsens hätte entspringen können. In zwei miteinander kriegführenden Ländern, die auf unterschiedlichen Seiten der Barrikaden standen, wurden gleichzeitig sich gegenseitig ausschließende Anklagen gegen die Freiwilligen der Organisation erhoben.

Eine wahrhaft paradoxe Synergie! Man beschuldigte uns des Landesverrats zugunsten der jeweils anderen Seite und verwendete dabei dieselben falschen Klischees, wobei nur die Details je nach politischer Konjunktur geändert wurden: In Russland wurde die Bewegung als „pro-ukrainisch” und „pro-westlich” brutal verfolgt, während in der Ukraine und im Westen „ALLATRA” beschuldigt wurde, eine „pro-russische Sekte” zu sein.

Mein analytischer Verstand weigerte sich lange, dies ernst zu nehmen. Das Geschehen erschien mir wie ein lächerliches Missverständnis, ein böser Streich. Doch alles änderte sich, als ich auf eine Reihe neuer beängstigender Fakten stieß. Es stellte sich heraus, dass parallel zur öffentlichen Diskreditierung gezielt synchronisierte Kriminalfälle gegen Wissenschaftler und Freiwillige von „ALLATRA“ sowohl in Russland als auch in der Ukraine fabriziert wurden – und zwar in beiden Ländern unter direkter Beteiligung lokaler Anti-Sekten-Agenten.

Ihre Technologie war einfach und grausam: Zuerst wird durch Brandmarkung in den Medien ein Feindbild geschaffen, dann, wenn die öffentliche Meinung vorbereitet ist, schreiten die Strafverfolgungsbehörden ein.

Auf beiden Seiten der geopolitischen Kluft wirkten dieselben Kräfte. Sie sprachen mit gleicher Leichtigkeit Russisch mit den Moskauer und Ukrainisch mit den Kiewer Sicherheitskräften. Sie agierten aus unterschiedlichen Positionen heraus, versteckten sich hinter unterschiedlichen Namen, aber ihr wahres Wesen blieb dasselbe: Sie alle hatten dasselbe Herz – und es schlug im Takt der Finsternis, die in den dunklen Kabinetten der russischen Sektenforscher entstanden war.

Letztendlich führten die Aktivitäten dieser Kräfte zu dem Ergebnis, dass der ukrainische Sicherheitsdienst SBU im November 2023 in der Ukraine eine beispiellose Operation durchführte: Über 70 Durchsuchungen im ganzen Land, Razzien in Büros – all dies war mit dem Ergebnis eines Strafverfahrens, das aufgrund gefälschter Anklagen eingeleitet worden war, die auf der Grundlage von Pseudo-Gutachten der Antikult-Aktivistin Irina Kremenovs-

kaya erhoben wurden, die wiederholt öffentlich ihre Beteiligung an diesem Prozess bekundet hatte.

Parallel dazu führte dieselbe Kampagne in Russland zunächst dazu, dass die Organisation im August 2023 als unerwünscht eingestuft wurde, und dann zu einer Welle von Kontrollen, Durchsuchungen und Verhören, begleitet von Folter und Fälschung von Beweisen, sowie zur Einleitung von Verfahren auf der Grundlage erfundener Anklagen. Auch ich selbst wurde Opfer dieser Aktion. Der Höhepunkt dieser Kampagne war im Juni 2025, als „ALLATRA“ in Russland als extremistische Organisation eingestuft wurde. Mit dieser Entscheidung wurde die Bewegung endgültig aus dem Rechtsraum ausgeschlossen, was den Weg für noch härtere und umfassendere Repressionen gegen Freiwillige ebnete.

Wenn ich auf das Jahr 2015 zurückblicke und die ersten diskreditierenden Artikel und Versuche betrachte, den Wissenschaftlern und Freiwilligen von ALLATRA das Etikett „Sekte“ anzuhängen, muss ich zugeben: Damals habe ich diese Angriffe mit Ironie betrachtet – all ihre Aktivitäten erschienen mir wie leeres Geschrei und offene Dummheit, ausgeführt von sehr mittelmäßigen Menschen. Für mich als Wissenschaftlerin, deren Welt auf Logik, Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen und überprüfbaren Daten aufgebaut ist, erschien dieser Strom zusammenhangloser, irrationaler Boshaftigkeit wie das fieberhafte Delirium und Ergebnis einer kranken Fantasie.

Doch sehr bald kam die kalte, ernüchternde Erkenntnis dessen, was vor sich ging. Wir ließen unsere Emotionen beiseite und taten das, was wir am besten können (zur Erinnerung: Bei „ALLATRA“ arbeitete ich mit den besten Analysten der Welt zusammen) – wir setzten unsere analytischen Instru-

mente ein und begannen, die Drahtzieher dieses Hasses und ihre Struktur zu untersuchen, Verbindungen aufzudecken und die Kanäle zu identifizieren, über die diese giftige Lüge verbreitet wurde.

Und dann haben wir mit Bitterkeit verstanden: Hinter diesem zunächst chaotisch anmutenden spontanen Hass verbarg sich eine groß angelegte, gnadenlose Repressionsmaschine, für die menschliches Leben, Ehre und Freiheit keinen Wert haben.

Kapitel 4

Je tiefer man in das Antikult-Netzwerk studiert, desto deutlicher zeichnen sich die Konturen einer gnadenlosen Repressionsmaschine ab, die über mehr als dreißig Jahre hinweg methodisch aufgebaut wurde.

Ihre Ziele beschränkten sich nicht auf die Diskreditierung einzelner Personen oder einer Organisation. Es gab eine weitgehend umfassendere Agenda, die untrennbar mit der Destabilisierung der Gesellschaft, Schürung von Intoleranz und Aggression sowie der Untergrabung von Rechten und Freiheiten verbunden war.

Auf den ersten Blick konnten all ihre Aktivitäten wie eine Reihe von vereinzelten Initiativen erscheinen – ein buntes Mosaik aus „Experten", Stiftungen und Organisationen, die über verschiedene Länder verstreut waren. Aber Schritt für Schritt zeigte sich eine verborgene Architektur: Es handelte sich nicht um eine Ansammlung zufälliger Fragmente, sondern um ein einheitliches Netzwerk mit den Merkmalen einer gut funktionierenden Struktur – einer Hierarchie, einem Koordinationszentrum, einheitlichen Methoden und synchronen Aktionen. Der Aufbau erfolgte allmählich, Schritt für Schritt. Alles begann 1993, als Alexander Dvorkin in Russland das „Informations- und Beratungszentrum im Namen des Heiligen Irenäus von Lyon" gründete. Im Jahr 2006 folgte der nächste Schritt: die Gründung der Russischen Vereinigung der Zentren für die Erforschung von Religionen und Sekten (RACIRS). Unter der Leitung von Dvorkin wurde diese Organisati-

on zum propagandistischen und ideologischen Kern des gesamten Anti-Kult-Netzwerks.

Also, an der Spitze dieser transnationalen Struktur steht heute die RACIRS unter der Leitung von Alexander Dvorkin. Seine Person ist der Schlüssel zum Verständnis der Funktionsweise dieses gesamten Mechanismus: Ohne ihn hätte das Netzwerk weder diese Größe noch diese Stabilität. Die nächste Ebene des Antikult-Netzwerks war der europäische Hub FECRIS (Europäische Föderation der Zentren für Forschung und der Information über das Sektenwesen). Von 2009 bis 2022 war Dvorkin dort Vizepräsident, was ihm ermöglichte, die russische Anti-Sekten-Agenda direkt nach Europa zu exportieren. Die Ironie dabei war, dass dies auf Kosten der europäischen Steuerzahler geschah: Etwa 90 % des Budgets von FECRIS wurden von der französischen Regierung bereitgestellt, was dem Netzwerk den Anschein von Legitimität und Seriosität verlieh.

Unter Ausnutzung ihres Beraterstatus beim Europarat und bei den Vereinten Nationen legalisierte FECRIS russische Antisekten-Ideen auf internationaler Ebene, lobbyierte für repressive Gesetze in EU-Ländern, veranstaltete Konferenzen zur Koordinierung von Maßnahmen und bot eine „Expertenplattform" zur Diskreditierung unliebsamer Gruppen. Durch Strukturen wie FECRIS drang die russische Anti-Sekten-Agenda ungehindert nach Europa und Amerika vor, erhielt eine europäische Fassade und klang nicht mehr wie eine private Initiative von Dvorkin oder RACIRS, sondern wie eine „internationale Expertenmeinung". Auf der unteren Ebene dieser Pyramide agierte eine Armee nationaler Akteure: „Experten", Journalisten und Aktivisten, die vor Ort arbeiteten. In der Ukraine waren dies Irina Kremenovska

und Alexei Svyatogor, in Tschechien (Tschechien) Jakub Jahl und Kristina Cirokova, in den USA Stephen Hassan und Dave Troy und in Italien Luigi Corvaglia.

Besonders beeindruckend war, wie es dem Netzwerk gelang, zur Erreichung seiner destruktiven Ziele Ressourcen aus den unterschiedlichsten Quellen zu nutzen, darunter auch paradoxerweise geopolitische Gegner. Zum Einsatz kamen Gelder russischer staatlicher Strukturen, Mittel der französischen Regierung (über FECRIS) und sogar Ressourcen westlicher Stiftungen – USAID und Open Society.

Dvorkin verband eine langjährige Zusammenarbeit mit der USAID. In einem seiner frühen Interviews sprach er offen darüber, dass er in Russland Projektleiter der International Orthodox Christian Charities (IOCC) war – einer Organisation, die seit Jahrzehnten offizieller Partner und Auftragnehmer der USAID ist [2].

Wir, die Freiwilligen von ALLATRA, haben uns aus eigener Erfahrung von der absoluten Synchronität und Kohärenz der Arbeit dieses Netzwerks überzeugt. Die Anti-Sekten-Aktivisten lebten in verschiedenen Ländern, sprachen verschiedene Sprachen, wurden aus verschiedenen Quellen finanziert, arbeiteten aber wie ein einziger Organismus: gleiche Rhetorik, gleiche Methoden, einschließlich gegenseitiger Zitate in den Medien. Jeder Akteur spielte seine Rolle, aber das gesamte Stück wurde in ein und demselben Zentrum geschrieben.

Die wichtigste Waffe des Antikult-Netzwerks war zweifellos die öffentliche Berichterstattung. Jede Aktion wurde so geplant, dass sie maximale Reso-

nanz erzielte – sei es die Publikation eines „enthüllenden" Artikels oder die Nachricht über die Einleitung eines Strafverfahrens. Es war eine Arbeit mit dem öffentlichen Bewusstsein: Synchronisierte Wellen der Desinformation rollten immer wieder an, wie ein Tsunami, der immer wieder auf denselben Punkt trifft. Im Arsenal des Netzwerks wurden ständig dieselben Schlagworte verwendet: „Sekte", „Kult", „Psychokult", „Gehirnwäsche". Sobald sie im Informationsraum auftauchten, wurde die betreffende Person oder Gruppe sofort zum Ziel des öffentlichen Hasses.

Einen besonderen Platz unter diesen Etiketten nahm der Begriff „totalitäre Sekte" ein. Er wurde von Dvorkin selbst geprägt. Im postsowjetischen Raum wurde er zu einem universellen Instrument, mit dem jede unliebsame Gruppe – ob öffentliche oder kommerzielle Organisation, Bildungsprojekt, neue religiöse Bewegungen, Priester innerhalb der ROK oder jeder politischer und ideologischer Gegner – ohne Gerichtsverfahren und Untersuchung aus dem ethischen und rechtlichen Bereich ausgeschlossen werden konnte.

Die Wahl dieses Begriffs war kein Zufall. Dvorkin spielte meisterhaft mit zwei tiefsitzenden Ängsten der russischen Gesellschaft zu Beginn der 1990er Jahre – der Angst vor einer Wiederbelebung des Stalinismus und dem Schrecken vor dem Chaos der neuen Realität. Am genauesten wird dieser Mechanismus in einem Bericht der USA-Kommission für internationale Religionsfreiheit (USCIRF) beschrieben:

"Auf einem Seminar im Jahr 1993 führte er angeblich den Begriff „totalitäre Sekte" ein – ein Konzept, das westliche Antikult-Ideen mit dem postsowjetischen Kontext verband, in dem die Angst vor einer Rückkehr zur stali-

nistischen Vergangenheit mit der Angst vor einer instabilen Gegenwart konkurrierte. Dvorkin erklärte, dass totalitäre Sekten „autoritäre Organisationen sind, deren Führer danach streben, ihre Anhänger zu dominieren und auszubeuten“, indem sie verschiedene falsche „Masken“ verwenden. Er verglich solche Führer mit Hitler und Lenin, setzte die Religionsgemeinschaft mit Stalins GULAG gleich und behauptete, dass neue religiöse Bewegungen mehr mit dem totalitären politischen Regime gemeinsam hätten als mit „echten“ Religionen wie der Russisch Orthodoxen Kirche [3].

Was für eine Heuchelei – Menschen zu verängstigen, indem man Sektenführer mit Diktatoren wie Hitler vergleicht, während man sich gleichzeitig in seinen eigenen Aktivitäten auf eine Methodik stützt, die im nationalsozialistischen Deutschland entstanden ist. Denn heute reproduziert das Antisekten-Netzwerk genau die Praktiken, die einst zur Tragödie des Holocaust geführt haben.

Als ich zum ersten Mal von den Ursprüngen des Anti-Sekten-Netzwerks erfuhr, überkam mich ein Schauer – das Gefühl, mit etwas wirklich Dunklem in Berührung gekommen zu sein. Es stellte sich heraus, dass die Rhetorik, die Methoden und die Instrumente des antikultistischen Netzwerks die nazistischen Praktiken der Stigmatisierung von Juden und anderen Minderheiten reproduzieren. Die heutigen Antisekten-Zentren sind faktisch die institutionellen Nachfolger jener Strukturen, die zu Hitlers Zeiten die Gestapo mit Informationen über religiöse Minderheiten und Andersdenkende versorgten. Damals führte dies zu Lagern und Massenmorden, heute zur Wiederbelebung derselben Mechanismen unter einem neuen Deckmantel. Diese Kontinuität ist deutlich zu erkennen. Von Pastor Walter Künneth, der das „Apolo-

getische Zentrum“ leitete und mit der Gestapo zusammenarbeitete, führt die Kette zu seinem Nachfolger Friedrich-Wilhelm Haack im Nachkriegs-Deutschland; von Haack zu Johannes Aagaard, dem Gründer des „des Dialog-Zentrums” in Dänemark; und schließlich zu seinem Schüler Alexander Dvorkin.

Diese Linie ist aufgrund ihrer Kontinuität erschreckend: von den nazistischen Methodologen zu den heutigen Antikultisten. Als Schüler von Aagaard und offizieller Vertreter seines Zentrums in Russland importierte Dvorkin diese Techniken der Stigmatisierung, des Drucks und der Repression direkt, modernisierte und skalierte sie und trug so faktisch zur Wiederbelebung dieser Praktiken im 21. Jahrhundert bei.

In einem Interview erinnerte sich Dvorkin daran, wie Professor Aagaard ihn nach Dänemark einlud, um ihn mit der Arbeit des „Dialog-Zentrums” in Aarhus vertraut zu machen:

“Mehrere Jahre hintereinander reiste ich zu Veranstaltungen des Dialog-Zentrums nach Dänemark und brachte jedes Mal einen Koffer mit kopierten Dokumenten mit, die die Grundlage für das Archiv einer ähnlichen Organisation in Russland bildeten – dem Informations- und Beratungszentrum namens des heiligen Märtyrers Irenäus von Lyon“ [4].

So wurde Stein für Stein das Fundament des russischen Antisekten-Netzwerks gelegt. Seine Ursprünge lagen im wahrsten Sinne des Wortes in den Archiven der nazistischen Methodik, die Dvorkin in Koffern aus Europa mitgebracht hatte.

Um die Ideologie des Antisekten-Netzwerks zu verstehen, ist es wichtig, seine Kontinuität zu betrachten – nicht nur das Institut, sondern auch die Weltanschauung derjenigen, die es geprägt haben. Ihre Ansichten, ihre Einstellung zu den Menschenrechten und zur Idee der Freiheit selbst zeigen, dass dieses Netzwerk von Anfang an nicht auf den Werten des Schutzes der Menschen und des Dialogs aufgebaut war, sondern auf dem Streben nach Kontrolle und der Verachtung von Andersdenkenden.

Johannes Aagaard, Dvorkins Lehrer, wirkte auf den ersten Blick wie ein respektabler lutherischer Professor, Theologe und Missionar. 1973 gründete er das „Dialog-Zentrum“. Formal bestand seine Aufgabe darin, dem Studium neuer religiöser Bewegungen und den Dialog mit ihnen aufzubauen. Je genauer man jedoch die Aktivitäten des Zentrums betrachtet, desto offensichtlicher wird, dass das Wort „Dialog” im Namen eine Fiktion war. In Wirklichkeit war es ein Instrument zum Sammeln von kompromittierendem Material und zum Erstellen von „schwarzen Listen”, ähnlich wie das Apologetisches Zentrum unter der Leitung von Künneth während der Entstehungsphase des Nazismus in Deutschland. Bezeichnend ist auch, wie Aagaard selbst zu den Grundprinzipien der Freiheit stand. Er verspottete offen die Erste Änderung der Verfassung der Vereinigten Staaten, bezeichnete sie als „Neurose” und erklärte, dass dies gegen die menschliche Natur sei [5].

Mentor und Inspirator von Aagaard war **Friedrich-Wilhelm Haack**. 1964 wurde er zum „Beauftragten für Sektenfragen” in der Bayerischen Kirche ernannt. Haack machte keinen Hehl aus seiner Verachtung für die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Mit dem Dokument, das als Impfung gegen die Schrecken des Nazismus und als Symbol für Einheit und Gleichheit

galt, bezeichnete Haack es als Fehler. In seinen „Schriften" verkündete er Folgendes:

„Wenn wir unseren Glauben richtig verstehen, haben wir kein Recht, ‚anderen' zu erlauben, weiterhin an ihrem Glauben festzuhalten..." [5].

Aber auch Haack schuf nichts Neues. Er setzte lediglich eine Linie fort, die lange vor ihm begonnen hatte. An derselben Universität, an der er studiert hatte, lehrte nach dem Krieg Walter Künneth, ein Antisemit aus Bayern und Chefredakteur der protestantischen Zeitschrift „Wort und Tat". Im Jahr 1932 übernahm Künneth die Leitung des „Apologetischen Zentrums" der evangelischen Kirche Deutschlands – einer Einrichtung, die bereits 1933, unmittelbar nach Hitlers Machtübernahme, ein Kooperationsabkommen mit der Gestapo schloss und diese sowie das Propagandaministerium von Goebbels mit Material für den „Kampf gegen Juden" und „Kampf gegen Sekten" versorgte.

Künneth selbst zeigte sich zufrieden über das Interesse der Geheimdienste an seiner Arbeit. In einem Bericht an die Regierung schrieb er:

"Die Gestapo zeigte großes Interesse an den Archiven des Apologetischen Zentrums sowie an unserer Arbeit im Kampf gegen Freidenkertum, Marxismus und Bolschewismus. Die Gestapo äußerte den Wunsch, in Zukunft gemeinsam mit dem Apologetischen Zentrum den Kampf gegen illegales Freidenkertum zu führen. Der Austausch von Materialien zwischen der Gestapo und dem Apologetischen Zentrum hat bereits begonnen" [5].

Diese pseudo-fachlichen Gutachten und Denunziationen wurden Teil der ideologischen Vorbereitung, die zu der Massenverfolgung und der Deportation in Konzentrationslager führte. Das Apologetische Zentrum war nicht nur ein passiver Informant – es wurde zur ideologischen Rechtfertigung des Terrors.

Ich las diese Zeilen – und vor meinen Augen entstand ein Bild: Apologeten des Dritten Reiches schreiben Denunziationen, tragen Namen und Adressen von Menschen ein – und unterschreiben damit ihr Todesurteil. Es war unerträglich schmerzhaft und beängstigend für mich zu erkennen, dass diese Methodik den Krieg überlebt hat und heute wieder auflebt. Ein Faden, der aus den Tiefen der Vergangenheit gezogen wird, erstreckt sich über Jahrzehnte und berührt unser Leben.

Besonders deutlich spürte ich diesen historischen Schrecken, als ich die Erinnerungen des ehemaligen RACIRS-Mitglieds Valery Otstavny las. Am Beispiel der Region Tula zeigte er, wie RACIRS zu einem unverzichtbaren „Lieferanten von Feinden" und Pseudo-Gutachten für die Sicherheitskräfte wurde – insbesondere für die Zentren der Gegenmaßnahme des Extremismus:

"Ich werde Ihnen einen sehr interessanten Fall erzählen... Als 2011 die Abteilung für die Bekämpfung der organisierten Kriminalität im Innenministerium abgeschafft wurde - die berühmte Mordkommission - erinnern Sie sich? Sie wurde in Zentren zur Bekämpfung des Extremismus umgewandelt... Zunächst suchten sie verzweifelt nach einem neuen Arbeitsgebiet. Sie fanden ihn in Gestalt der Nationalisten. Aus irgendeinem Grund beschlossen sie zunächst, dass die größte Bedrohung für Russland die Na-

tionalisten seien... Dann waren die Nationalisten schnell „ausgerottet“ und es reichte nicht mehr für die Berichterstattung, und dann, ich erinnere mich, kamen sie zum ersten Mal zu uns in die Missionsabteilung... Sie kamen zu uns und sagten offen: „Leute, wisst ihr, wir haben gegen die Nationalisten gekämpft, aber irgendwie sind sie uns ausgegangen, und jetzt haben wir niemanden mehr, gegen den wir kämpfen können. Und wir haben gehört, dass ihr hier auch kämpft, ihr seid toll, auch gegen irgendwelche Schurken, Feinde des Staates, Sektenmitglieder. Aber wir haben keine Information über sie. Könnt ihr uns die Informationen geben? Wo, in welcher Straße, in welchem Haus leben die Anführer aller destruktiven Religionsgemeinschaften in der Region Tula? Nun, mein Kollege Alexei hat sich entschlossen, mit ihnen zusammenzuarbeiten. Genauer gesagt, die Missionsabteilung in seiner Person” [6, 7].

Ich habe diese Worte immer erneut gelesen. Eine staatliche Struktur, die zum Kampf gegen Sekten geschaffen wurde, bat die „Kämpfer gegen Sekten“ buchstäblich um die Liste mit Namen, Adressen und Telefonnummern von Personen. Listen, nach denen die Sicherheitskräfte an der Tür von irgendjemandem klopften.

Es ist nicht verwunderlich, dass RACIRS über solche Register verfügte. Das ist kein Zufall, sondern eine systematische Methode der Arbeit, über die die Vertreter des Antisekten-Netzwerks selbst offen sprachen. Ein charakteristisches Beispiel sind die Worte von Erzpriester Dmitri Smirnow auf der internationalen Onlinekonferenz „Totalitäre Sekten: Die Bedrohung des 21. Jahrhunderts“ (2001):

“Zwei Personen in jeder beliebigen Stadt sind durchaus in der Lage, die Adressen, Nachnamen, Vornamen, Vatersnamen und Wohnadressen der Anführer aller existierenden Sekten herauszufinden. Nun, man könnte Plakate erstellen, sie mit einem Kopierer vermehren ... und alle staatlichen Einrichtungen mit diesen Plakaten bekleben. Und man könnte sie beim Verlassen ihres Hauses fotografieren. Damit jeder Einwohner der Stadt ihr Gesicht kennt, ihren Nachnamen, Vornamen, Vatersnamen, ihre Privatadresse und Telefonnummer. Und man könnte noch Fax und E-Mail hinzufügen ... Und in einem zweiten Schritt könnte man sagen, was das für eine Sekte ist. Sehr kurz, telegrafisch. Und ich denke, für viele wird das ausreichen, um von hier wegzugehen. Zumindest wird nicht nur ein Ziegelstein durch dieses Fenster fliegen…” [8].

Ich konnte nicht glauben, dass diese Worte von einem Priester der Orthodoxen Kirche kamen – einem Menschen, der über Liebe und Barmherzigkeit sprechen sollte. Stattdessen klang es wie eine kalte Anweisung, Menschen zu Jagdobjekten zu machen. Besonders eindrücklich blieben mir seine Worte im Gedächtnis: „... Alle staatlichen Einrichtungen mit diesen Plakaten zu bekleben ... damit jeder Einwohner der Stadt sie im Gesicht erkennt.“ Die Geschichte nahm immer düsterere Züge an. Vor meinen Augen tauchten Bilder der nazistischen „Ausstellungen der Schande“ auf – zum Beispiel die Wanderausstellung „Der ewige Jude“, die von den Nationalsozialisten ab November 1937 im Rahmen der antisemitischen Kampagne des Dritten Reiches gezeigt wurde. Polizeiberichten zufolge bestand ein direkter Zusammenhang zwischen ihrer Durchführung und der Zunahme antisemitischer Übergriffe [9].

Ein schrecklicher Mechanismus: zuerst das Stigma, das Plakat, die Ausstellung; dann Steine in die Fenster, Denunziationen, Verhaftungen.

Mit der Zeit wurden die Äußerungen des antikultistischen orthodoxen Priesters, Erzpriester Dmitri Smirnow, immer härter – bis hin zu offenen, radikalisierten Aufrufen zur Verfolgung:

"Versammelt das Volk! Zerstört eine Sekte! Kommt dorthin, versteht ihr? Geht zur Polizei! Wenn sie keine Maßnahmen ergreift, geht zur Staatsanwaltschaft, versteht ihr? ... Man muss dafür sorgen, dass die Erde unter den Füßen dieser Mistkerle brennt" [10].

Wenn solche Aufrufe aus dem Mund eines Priesters kommen, ist das ein Signal, dass Gewalt nicht nur zulässig ist, sondern auch „von oben" gebilligt wird. Es ist eine Art moralische Absolution für die Verfolger und ein „Segen" für das Verbrechen. Solche öffentlichen Äußerungen und langjährige Diskreditierungskampagnen, die von Ideologen der antikultistischen Bewegung ins Leben gerufen wurden, wurden zum Katalysator für echte Pogrome, der Verfolgung und Schikanen gegen „unliebsame" Gruppen und der Religionsgemeinschaft.

So wurde insbesondere die Rhetorik des Anführers der antikultistischen Bewegung Alexander Dvorkin gegenüber den Zeugen Jehovas, die er seit 1993 verfolgt und damit die Religionsfreiheit in Russland zerstört, zum Auslöser für die Schürung von Feindseligkeit, Hetzkampagnen und weiteren Repressionen gegen die Gläubigen dieser Organisation. Er nutzte alle möglichen Formen der Propaganda gegen sie: verleumderische Artikel in Zeitungen, Veröffentlichungen im Internet, Vorträge und Fernsehauftritte, in denen er

die Gläubigen stets in einem äußerst negativen Licht darstellte. Dvorkins vielbeachteter Auftritt bei NTV im Jahr 2009, gespickt mit beleidigenden Etikettierungen, führte zu einer Welle von Verfolgungen und der Gewalt gegen Mitglieder dieser religiösen Gruppe im ganzen Land. Gläubige wurden geschlagen und Treppen hinuntergestoßen, Schüler wurden nur deshalb verfolgt, weil ihre Eltern Zeugen Jehovas waren, Frauen wurden auf den Kopf geschlagen und mit Füßen in den Rücken getreten, Gebetshäuser wurden in Brand gesteckt, Fensterscheiben mit Steinen eingeschlagen und Königreichssäle mit Molotowcocktails beworfen.

Diese Fälle wurden vom Informations- und Analysezentrum „Sova“ dokumentiert (unter anderem in den Übersichten für die Jahre 2009–2010). Internationale Organisationen haben zahlreiche Fälle von Gewalt und Vandalismus gemeldet, und das US-Außenministerium hat in seinen Berichten über Religionsfreiheit mit Besorgnis über die Ereignisse in Russland berichtet. Ich konnte diese Geschichten nicht ohne Schaudern lesen: Hinter jeder von ihnen stand der Schmerz eines Menschen, ein zerstörtes Leben, Angst, die in die Häuser dieser schutzlosen Menschen eindrang. Zu den Opfern von Dvorkins Antisekten-Kampagne gehörten alte Menschen, Frauen, Kinder, ganz normale friedliche Menschen, die Demütigungen und Gewalt erdulden mussten, nur weil sie als „Sektenmitglieder” gebrandmarkt und ihrer Menschenwürde beraubt worden waren.

Mit der Zeit entwickelte sich dieser Hass zu einer groß angelegten staatlichen Verfolgung. Im Jahr 2017 erkannte der Oberste Gerichtshof der Russischen Föderation das „Verwaltungszentrum der Zeugen Jehovas” als extremistische Organisation an, löste Hunderte von Gemeinden auf und leitete

massive Durchsuchungen, Strafverfahren und Verhaftungen ein. Nach den Daten von Reuters wurden bis zum Frühjahr 2025 über 800 Strafverfahren eingeleitet, mindestens 184 Menschen wurden ihrer Freiheit beraubt und 13 starben unter der Verfolgung.

Die Antikult-Kampagnen von Dvorkin und seinen Anhängern betrafen nicht nur die Zeugen Jehovas, sondern auch die Krishnaiten (ISKCON), die Pfingstler und viele andere Organisationen in ganz Russland. Dvorkin hat jahrzehntelang eine menschenverachtende Ideologie in das öffentliche und staatliche System des Landes eingepflanzt, wobei er sich auf Methoden und Vokabular stützte, die in der nazistischen Propaganda verwendet wurden. Ein Vergleich der Rhetorik des nationalsozialistischen Deutschlands und der heutigen „antisektiererischen" Aktivisten zeigt die gezielte Anwendung derselben Methodik der Entmenschlichung. Dabei handelt es sich nicht um zufällige Übereinstimmungen, sondern um die systematische Wiederholung von Techniken, die von der nazistischen Propaganda zur Brandmarkung und Entmenschlichung von Menschen eingesetzt wurden. Ich werde einige charakteristische Aussagen zitieren, um die Ähnlichkeit der Rhetorik und der verwendeten Mechanismen anschaulich zu demonstrieren; alle Zitate dienen ausschließlich historischen, wissenschaftlichen und analytisch-kritischen Zwecken.

Ich lehne jede Hassrhetorik, Diskriminierung und Aufrufe zur Gewalt entschieden ab und verurteile sie, da sie sowohl einzelnen Personen als auch der Gesellschaft insgesamt Schaden zufügen. Um den Schaden zu minimieren und den analytischen Fokus zu bewahren, sind einzelne Zitate gekürzt wiedergegeben.

Alles beginnt mit der Bildkonstruktion des inneren Feindes – einer abgeschotteten Gruppe, die angeblich die Grundlagen der Gesellschaft und des Staates untergräbt. Im nazistischen Deutschland wurde dieses Modell auf die Juden angewendet, die angeblich **„**... **einen Staat im Staat aufbauen“** [11], und bei Alexander Dvorkin auf religiöse Minderheiten: „Jede Sekte ist faktisch **ein Miniaturstaat im Staat ...“** [12].

Der nächste Schritt ist die Verwendung einer Sprache der Entmenschlichung. Metaphern wie „Krankheit“, „Krebsgeschwür“, „giftiger Pilz“ und „Parasit“ finden sich sowohl in der nazistischen Propaganda als auch in der heutigen russischen Antikult-Rhetorik. Diese Bilder sollen nicht nur der Zielgruppe ihre menschlichen Eigenschaften nehmen, sondern auch ihre Verfolgung rechtfertigen, indem sie als notwendige Hygienemaßnahme dargestellt wird. Der Vergleich mit einem „Krebsgeschwür“ oder einem „bösartigen Tumor“ ist eines der gefährlichsten und vernichtendsten Bilder der Entmenschlichung. In seiner Rede vom 27. Januar 1932 sagte Adolf Hitler:

„...Deshalb reicht es nicht aus – unabhängig davon, meine Herren, welche außerordentlichen Verordnungen die Regierung heute erlässt –, damit ich diesen Übel an der Peripherie behandle und von Zeit zu Zeit **versuche**, **den Krebstumor zu entfernen**; vielmehr muss ich zum Erreger vordringen, zu den Ursprüngen ...” [13]. Jahrzehnte später verwendet Alexander Dvorkin dieselbe Wortwahl:

„Destruktive Sekten entziehen der Gesellschaft nicht nur die Jugend, sondern saugen ihr auch ständig die Lebenskraft aus, indem sie auf ihre Kosten existieren und nichts dafür zurückgeben. **Ein typisches Beispiel für ein solches Verhalten im Organismus ist ein Krebsgeschwür ...“** [14].

Ähnliche biologische Metaphern wurden auch in anderen nazistischen Texten aktiv verwendet. So behauptete beispielsweise das illustrierte Buch „Der Giftpilz“:

„So wie ein einziger **giftiger Pilz** eine ganze Familie töten kann, so kann ein einzelner Jude ein ganzes Dorf, eine ganze Stadt, ja sogar ein ganzes Volk vernichten“ [15]. Ein ähnliches Bild findet sich bei Dvorkin in Bezug auf die sogenannten Sekten: **„... Zusammen sind sie ein giftiges Unkraut**, das aus demselben New-Age-Sumpf wächst“ [16]. Darüber hinaus wurden Juden in der Nazi Propaganda als „ansteckende Infektion“ (Joseph Goebbels) und „jüdische Infektion“ (Adolf Hitler) bezeichnet. In den Protokollen des Nürnberger Tribunals sind Äußerungen festgehalten, in denen Juden als Pest und Mikroben, als keine Menschen, als **„Parasiten, Feinde, Übeltäter, Verbreiter von Krankheiten,** die im Interesse der Menschheit vernichtet werden müssen” bezeichnet wurden [17].

Genau dieselben Methoden finden sich in der heutigen Antisekten-Rhetorik wieder. Alexander Dvorkin sagte: **„Sekten sind Parasiten,** sie können selten selbstständig existieren“ [18].

Sein Mitstreiter und enger Freund, der Vizepräsident von RACIRS, Erzpriester Alexander Novopashin, entwickelt und verstärkt dieses Bild: „Totalitäre Sekten produzieren nichts und existieren ausschließlich **auf parasitäre Weise“** [19]. Dort betont er auch: „Die Gesellschaft weiß, welche **soziale Infektion** diese Menschen mit sich bringen“ [19].

Wenn eine Gruppe bereits als politische Drohung und biologische Ansteckungsquelle dargestellt wird, besteht der nächste Schritt darin, sie als kul-

turell unfruchtbar und ohne jeglichen gesellschaftlichen Nutzen zu deklarieren. In der nazistischen Broschüre „Zehn antisemitische Argumente“ wurde behauptet: „... Die Juden haben keinen einzigen kreativen Menschen hervorgebracht“ [20]. Eine ähnliche Logik finden wir auch in der heutigen Antisekten-Rhetorik. Alexander Dvorkin erklärt: „Wir finden keine Kulturschaffenden – Philosophen, Schriftsteller, Dichter –, die auf der Grundlage der Weltanschauung einer Sekte irgendwelche kulturellen Werke geschaffen hätten ... Sekten erweisen sich **als kulturell** unfruchtbar“ [21]. In beiden Fällen wird die Gruppe als nutzlos für die Gesellschaft erklärt, weshalb ihr Ausschluss oder Verschwinden im Grunde genommen nicht als Verlust empfunden wird.

Eine weitere Stufe der Entmenschlichung ist die Zuschreibung absoluter, metaphysischer Bösartigkeit einer Gruppe. In der nazistischen Propaganda suggerierte Julius Streicher Kindern: „Wisst ihr, wer der Teufel ist?“ – und erhielt die Antwort: „Die Juden, die Juden!“ Diese Rede hielt er 1935 während der Weihnachtsferien vor zweitausend Kindern in Nürnberg [22]. In anderen nazistischen Texten wurde betont: „Wisse, lieber Christ ... dass es neben dem Teufel keinen bösartigeren, giftigeren und entschlosseneren Feind gibt als einen echten Juden ...“ [23]. Moderne Antisekten-Aktivisten reproduzieren dasselbe Schema. Alexander Dvorkin behauptet direkt: „Der erste gnostische Sektenmitglied war Satan selbst“ [24], und „jede totalitäre Sekte, unabhängig davon, ob sie offenen Satanismus praktiziert oder nicht, ist im Wesentlichen satanisch“ [24].

Auf diese Weise wird der Andersdenkende nicht nur als Gegner wahrgenommen – er wird mit der Verkörperung des Bösen gleichgesetzt, und der

Kampf gegen ihn wird zu einem „heiligen Krieg“, der alle Mittel rechtfertigt.

Selbst diese kleine Auswahl aus einer Vielzahl von Beispielen zeigt deutlich die Übereinstimmung der verwendeten Konstruktionen, Metaphern und Bilder in den Äußerungen von Dvorkin, den Mitgliedern von RACIRS und mit der nazistischen Propaganda. In beiden Fällen werden dieselben Techniken angewendet: Entmenschlichung, Dämonisierung, Anklage der Nutzlosigkeit, biologische Metaphern. Diese Übereinstimmung zeigt, dass das Anti-kult-Netzwerk tatsächlich bewährte nazistische Technologien zur Aufstachelung zum Hass reproduziert.

Im heutigen Russland ist die bewusste Einführung dieser Methoden und der menschenverachtenden Ideologie in erster Linie mit einer Person verbunden – mit Alexander Dvorkin. Mit ihm hat alles begonnen. Sein Erfolg in all den Jahren beruhte auf seiner Fähigkeit, sich hinter mächtigen Institutionen zu verstecken – der Russisch-Orthodoxen Kirche und dem Staat.

Bereits 1995, als Vertreter von 17 Organisationen Klage gegen ihn erhoben, wurde sein Haupttrick sichtbar: er versteckte sich hinter der Autorität der Kirche, insbesondere hinter dem Metropoliten von Nowosibirsk und Berdsk, Tichon, der zu dieser Zeit den Publikationsrat der Russisch Orthodoxen Kirche leitete.

In einem Interview gab Dvorkin offen zu, wie er damals gerettet wurde: „1995 reichten Vertreter von 17 Sekten eine Klage gegen mich ein, mit dem Ergebnis, dass die Zukunft des Zentrums und meine eigene Zukunft gefährdet waren. Man empfahl mir, mich an Metropolit Tichon zu wenden... Der

Bischof **hatte** zu diesem Zeitpunkt **weder von mir noch vom Zentrum gehört,** aber nachdem er sich mit der Angelegenheit vertraut gemacht hatte, erklärte er, dass **die Klage gegen mich eine Klage gegen die Kirche sei,** und äußerte den aufrichtigen Wunsch, als Mitbeklagten aufzutreten... Als der Bischof zur ersten Gerichtsverhandlung den Gerichtssaal betrat und einen Antrag stellte, ihn als Mitbeklagten zu betrachten, hat sich sofort etwas geändert. An der Art und Weise, wie er empfangen wurde, wie sich die Atmosphäre im Saal sofort veränderte – der Bischof ist da! – wurde klar, dass es nichts zu befürchten gab" [25]. „Die Klage gegen Dvorkin ist eine Klage gegen die Kirche." So wurde aus einer privaten Angelegenheit eine Angelegenheit der „Kirche". Von diesem Moment an sahen Richter, Journalisten und Beamte in Dvorkin nicht mehr einen einzelnen Akteur. Vor ihnen entstand ein anderes Bild: „Die Kirche gegen die Sekten".

Mit der Zeit wurde Dvorkins Einfluss innerhalb der Russisch Orthodoxen Kirche immer stärker, er wurde zu demjenigen, der die Atmosphäre der Kirche allmählich mit der ihr fremden Ideologie des Nazismus vergiftete. Dabei war der Anfang ganz anders: In den ersten Jahren sah weder die Kirche selbst noch ihre Hierarchie, wie das Beispiel von Bischof Tichon zeigt, im Kampf gegen Sekten eine vorrangige Aufgabe, und sie wussten auch nicht wirklich viel über Dvorkin und seine Arbeit.

Ein ehemaliges Mitglied von RACIRS erinnerte sich:

"Als Dvorkin gerade erst anfing und Patriarch Alexius II. noch lebte, war das Thema des Kampfes gegen Sekten nicht das wichtigste. Damals galt es, Kirchen wieder aufzubauen, Literatur zu veröffentlichen und sich um dringende Angelegenheiten zu kümmern. Alexius II. war meiner Meinung nach

ein mehr besonnener und weniger politisierter Mensch als Kirill. Ich denke, Dvorkin hat der Kirche einfach seine Dienste angeboten. Und zu seiner Zeit wurden diese Dienste mit Zustimmung aufgenommen, das heißt, sie wurden angenommen“ [26].

Was für eine tragische Unkompliziertheit: Alles begann mit dem Angebot von „Diensten“ – Diensten, die auf den ersten Blick nützlich erscheinen konnten. Aber mit der Zeit verwandelten sie sich in ein System, gegen das sich niemand mehr zu wehren wagte.

Der Journalist Valery Otstavnyj räumte ein:

„Ich habe nie gesehen, dass einer der Bischöfe versucht hätte, Dvorkin... in seine Schranken zu weisen, zu diskutieren oder in Konflikt zu treten. Soweit ich weiß, hat weder der vorherige Patriarch noch der jetzige dies getan“ [7, 26].

Niemand versuchte ihn aufzuhalten. Niemand stellte die Frage: Wohin führt dieser Weg? So wurde Schritt für Schritt die nazistische Ideologie in das Gefüge des kirchlichen und staatlichen Lebens eingewoben. Dvorkin nutzte geschickt die Autorität der Kirche, um sich Türen zur Macht zu öffnen: Er organisierte obligatorische Treffen mit Beamten, hielt Vorträge für Mitarbeiter des FSB und des Innenministeriums und führte „aufklärende Gespräche“ mit regionalen Verwaltungen.

Otstavnykh erinnerte sich, dass genau solche Kontakte für Dvorkin besonders wichtig waren: *„... Wenn Alexander Dvorkin kommt und das Programm seines Besuchs abgestimmt wird, bittet er darum, ein Treffen mit der*

lokalen Verwaltung oder eine Versammlung der Bezirksleiter, Vertreter der Strafverfolgungsbehörden, des FSB, des Innenministeriums usw. auf die Tagesordnung zu setzen. Und das zusätzlich zu den Treffen mit Studenten und öffentlichen Vorträgen. Für ihn sind Treffen mit Entscheidungsträgern in der Region sehr wichtig“ [7].

Eine Schlüsselrolle bei der Organisation solcher Treffen spielten die Missionsabteilungen der Russisch Orthodoxen Kirche. Sie waren es, die das Bindeglied zwischen Dvorkin und den staatlichen Strukturen bildeten. Otstavnykh beschrieb dies mit kalter Direktheit: *„... Sie rufen bei der Regionalverwaltung an, bitten darum, die Beamten zu einer bestimmten Zeit zu versammeln ... holen Seminaristen aus den Vorlesungen, wenn die letzten Reihen im Saal gefüllt werden müssen.“*

Auf die Frage des Journalisten: „Ist die Teilnahme für Vertreter der Verwaltung und der Sicherheitskräfte ebenfalls zwingend? Oder haben sie ein echtes Interesse daran und kommen die Leute aus der Verwaltung von selbst, um Dvorkin zuzuhören?“ antwortet Valery: „Nein, natürlich nicht. Dort gibt es kein Interesse, dort ist es Pflicht. Das alles geschieht über die Strukturen der Diözesanverwaltung, mittels Anrufe bei der Verwaltung. Hier wirkt die Autorität der Kirche und die Autorität des Moskauer Patriarchats. Das heißt, wenn gesagt wird: *„Es kommt ein Mann aus Moskau, Professor Alexander Leonidowitsch Dvorkin, mit dem Segen des örtlichen Metropoliten möchte er sich mit den Leitern der Bezirksverwaltungen treffen, wir bitten Sie sehr, die Anwesenheit der Leiter der Bezirksverwaltungen an diesem und jenem Tag, ungefähr zu dieser und jener Zeit, sicherzustellen. Das ist eine Bitte, die die Verwaltung nicht ablehnen kann“* [7].

In dieser ganzen Geschichte tröstete mich nur eines für einen Moment: Die Säle füllten sich nicht aus Herzenslust, sondern auf Befehl von oben. Doch dieses Gefühl wandelte sich schnell in Bitterkeit – Bitterkeit für die Menschen und für das Land als Ganzes. Beamte, Sicherheitskräfte und Seminaristen wurden zu Statisten. Ihre Rolle beschränkte sich darauf, im Saal zu sitzen, zuzuhören und zu nicken, während Dvorkin auf der Bühne die Rolle des „Experten" spielte, und dann seiner Lüge zu applaudieren.

Mit der Zeit wurde klar: Das Ziel des Anti-Sekten-Netzwerks beschränkte sich nicht auf diskreditierende Publikationen, Anti-Sekten-Konferenzen und sogar regelmäßige Treffen mit Beamten und Vertretern der Sicherheitskräfte. All dies war nur eine Vorbereitung, eine Vorstufe zu einem weitaus gefährlicheren Schritt – der Einbindung von Hassreden in den Gesetzestext. So wurde das Recht, das zum Schutz der Menschen geschaffen worden war, allmählich zu einem Knüppel gegen Andersdenkende. Diese Transformation wurde in einem Interview aus dem Jahr 2024 von Erzpriester Alexander Novopaschin, einem engen Freund von Dvorkin und Vizepräsident von RACIRS, offen beschrieben:

"Derzeit hat sich die Situation geändert. Die Aktivitäten einiger totalitärer Sekten wurden endlich verboten. Als wir anfingen, war unsere Gesetzgebung noch nicht bereit für radikale Maßnahmen. Außerdem wusste niemand, was das für Organisationen waren und wie gefährlich sie waren. Einerseits glaubte man uns, andererseits unternahm man nichts gegen die Sekten. Aber zumindest nahm man unsere Information zur Kenntnis. Und wir haben nicht nur über Vertrauensmissbrauch gesprochen und sogar hypnotische Einwirkung auf die Menschen ohne deren Wissen, die von Sekten-

mitgliedern genutzt wurde und weiterhin genutzt wird, sondern auch über die extremistische Ausrichtung ihrer Aktivitäten“ [27].

Während all dieser Jahre – und bis heute – mischen sich Vertreter des Antisekten-Netzwerks in Gesetzgebungsprozesse ein. Mit ihrem Einfluss wurden nach und nach Änderungen vorgenommen, die die russische Gesetzgebung immer repressiver und restriktiver machten. Ein erstes Alarmsignal war das Gesetz „Über die Gewissensfreiheit und religiöse Vereinigungen” (1997). Die Antikult-Bewegung und insbesondere Dvorkin lobbyierten aktiv und mobilisierten Anhänger, um dessen Verabschiedung zu erreichen. Das Gesetz sah Regeln vor, die auf der früheren sowjetischen Politik basierten, und wurde tatsächlich entwickelt, um etablierte Konfessionen zu fördern und die Verbreitung der neuen religiösen Bewegungen einzuschränken.

Der nächste Meilenstein war das Gesetz „Über die Bekämpfung extremistischer Aktivitäten“ (2002) mit einer Änderung im Jahr 2007. Genau diese Änderung schloss den zwingenden Zusammenhang zwischen Extremismus und Gewalt aus und schuf damit die Rechtsgrundlage für die Verfolgung friedlicher religiöser Minderheiten.

Im Jahr 2016 wurde das „Yarovaya-Paket” verabschiedet, das faktisch jede missionarische Tätigkeit unter Strafe stellte – selbst eine einfache Einladung zu einem Gottesdienst außerhalb eines registrierten Tempels. Frühere Versuche, missionarische Aktivitäten einzuschränken, waren gescheitert, daraufhin hat man einen Umweg über die Regionen gewählt. So verabschiedete die Legislative des Jamal-Nenzen-Kreises nach einem Besuch von Dvorkin, der persönlich die „Notwendigkeit der Verabschiedung eines solchen Gesetzes” betonte, einen ähnlichen Gesetzentwurf [28].

Diese Episoden zeigen deutlich: Die Gesetzgebung wurde mehrfach und in einer für das Antisekten-Netzwerk günstigen Richtung angepasst. Im Jahr 2009 waren Änderungen sogar notwendig, um Dvorkin selbst Legitimität zu verleihen, als er einstimmig zum Vorsitzenden des Fachrates für Religionswissenschaft beim Justizministerium der Russischen Föderation gewählt wurde. Wie die Menschenrechtsorganisation „Sova" feststellte, wurden sogar Änderungen in der Gesetzgebung vorgenommen, um den Rat einzurichten. Initiator der Erneuerung der Zusammensetzung des Rates war Justizminister Alexander Konovalow, der zuvor an der Theologischen Akademie St. Tichon studiert hatte, wo Dvorkin damals den Lehrstuhl für Sektenkunde innehatte. Dem Expertenrat gehörten Anhänger der ideologischen Linie von Alexander Dvorkin, Antisekten-Aktivisten und Mitglieder von RACIRS an. Unter ihnen sind Lew Semjonow, Alexander Kusmin, Jewgeni Muchtarow, Roman Silantjew, Alexander Schtipkow und Andrej Wassiltschenko – allesamt Persönlichkeiten, die für ihre strengen fundamentalistischen Positionen in religiösen Fragen und ihre Verbindungen zum Antikultismus bekannt sind. Dvorkin bildete den Kern des Rates, der später sowohl zum Symbol als auch zum Instrument der staatlichen Kontrolle über das geistige Leben des Landes wurde [29].

Als Ergebnis erhielt Dvorkin nicht nur ein Amt, sondern auch die Möglichkeit zu bestimmen, welche religiösen Gruppen und Organisationen einer staatlichen Überprüfung unterzogen wurden. Dieses Verfahren legte fest, welche religiösen Gruppierungen als zulässig und welche als potenziell „extremistisch" anerkannt wurden. Tatsächlich lag in Dvorkins Händen das Recht über Leben und Tod von ganzen Gemeinschaften.

Dvorkins Rhetorik über die „Rettung hilfloser Bürger aus den Fängen totalitärer Sekten" fand immer mehr neue Verbündete in den Korridoren der Macht. Im Jahr 2017 kündigte der Vorsitzende des Ausschusses für Verfassungsrecht des Föderationsrates, Andrej Klischas, die Einrichtung einer speziellen Arbeitsgruppe zum Kampf gegen Sekten an. Mit der Leitung dieser Arbeitsgruppe beauftragte er die Senatorin Jelena Misulina. [30].

Die Persönlichkeit von Andrej Klischas verlieh dieser Geschichte eine besondere, fast symbolische Bedeutung. Mit Information von Sergej Tschapnin, Kommunikationsdirektor des Zentrums für orthodoxe Forschung der Fordham University sowie ehemaliger Herausgeber der „Zeitschrift der Moskauer Patriarchie" und stellvertretender Chefredakteur des Verlags der Moskauer Patriarchie, war Klischas Mitglied des informellen Clubs „Diveevskaja Bratstvo" (Diveevskaja-Bruderschaft), der Vertreter der russischen politischen und wirtschaftlichen Elite rund um das Serafimo-Diveevskaja-Kloster vereint. Laut Informationen aus offenen Quellen gehören zu den Mitgliedern der Bruderschaft Sergej Kirijenko, erster stellvertretender Leiter der Präsidialverwaltung, sowie Verteidigungsminister Andrej Belousow [31]. Vor seiner Ernennung zum Vorsitzenden des Komitees des Rates für die Verfassungsgesetzgebung war Andrej Klischas Präsident der OAO „Bergbau- und Metallurgieunternehmen Norilsk Nickel" [32].

Bemerkenswert ist, dass Norilsk südlich der Halbinsel Taimyr liegt – genau in dem Teil Sibiriens, in dem der sibirische magmatische Superplume aktiv ist. Irgendwo in der Nähe, in den Tiefen der Erde, pulsierte weiterhin der magmatische Plume – eine Erinnerung daran, dass der Planet seine eigenen Gesetze und seine eigene Wahrheit hat, die keiner „Arbeitsgruppe im

Kampf gegen Kulten“ unterworfen sind. Er erinnerte daran, dass die wahre Bedrohung für die Menschheit nicht in mythischen „Sekten” liegt, sondern in globalen geodynamischen Prozessen, die bereits an die Tür klopfen. Doch anstatt sich diesen echten Herausforderungen zu stellen, verwurzelten sich die nazistischen Ideen immer tiefer mit dem Staat – implantiert und genährt durch Dvorkins Antisekten-Netzwerk auf der Grundlage von künstlich geschürter Angst. Besonders beunruhigend war es zu sehen, wie das Antisekten-Netzwerk Schritt für Schritt alle Ebenen der staatlichen Verwaltung durchdrang und sogar die Rhetorik der Spitzenpolitiker des Landes beeinflusste.

Noch in den Jahren 2001–2004 positionierte sich Wladimir Putin als Verteidiger der Bürgerrechte und Gegner der Verwandlung des Staates in eine „Repressionsmaschinerie”. Nach 2012 jedoch, als sich die Position des Antisekten-Netzwerks in Russland gefestigt hatte und ideologische Anhänger von Dvorkin im Umfeld des Präsidenten auftauchten, änderte sich sein Diskurs und enthielt nun Appelle an die Gefahr „totalitärer Sekten”, wobei er faktisch die von diesem Netzwerk konsequent propagierte Terminologie und Ideologie übernahm. Die Ideologen der antikultistischen Bewegung machten schon damals keinen Hehl aus ihren Plänen: Sie strebten die Wiederherstellung eines repressiven Modells an, in dem jede „unliebsame“ Gruppe aus dem öffentlichen Leben getilgt werden sollte. Ihre Forderungen nach einer Wiederaufnahme der Verfolgungen wurden öffentlich geäußert. So erklärte der Geistliche der Russisch Orthodoxen Kirche und Antisekten-Aktivist Dmitri Smirnow in seinen Wünschen an den Präsidenten vor dessen Amtseinführung:

„Morgen ist die Amtseinführung. Wir wollen von unserem Präsidenten, dass er so handelt, wie es in der Sowjetunion war: dass keine verdammte Sekte hier agieren kann... Früher saßen sie alle im Gefängnis... Alle totalitären Sekten müssen für illegal erklärt werden! Das ist mit einem Federstrich erledigt. Die Vorbereitung des Gesetzes dauert 40 Minuten“ [10].

Diese Worte Smirnows klangen wie ein offenes Manifest des Anti-Sekten-Netzwerks. Sein Mindestprogramm besteht darin, die Praxis der Repressionen im Land wieder einzuführen und „Andersdenkende“ erneut hinter Gitter zu bringen. Dabei beschränkte man sich nicht nur auf die Erklärung von Absichten. Während der Reisen des Präsidenten durch die Regionen wurde absichtlich die Illusion einer aktiven „Massenforderung“ nach einer Verschärfung der Kontrolle über die Aktivitäten sogenannter Sekten geschaffen. Bei Treffen mit den Bürgern wurden vorab vorbereitete Äußerungen von Antisekten-Aktivisten wiederholt. Mit dem Ergebnis, dass der Präsident immer wieder mit ähnlichen Anfragen in verschiedenen Teilen des Landes konfrontiert wurde.

Ein bezeichnender Vorfall ereignete sich 2012 in Samara. Bei einem Treffen mit dem Präsidenten wurde die Frage nach „der totalitären Sekte” gestellt. Auf den ersten Blick schien es sich um eine gewöhnliche Rede einer „Einheimischen” zu handeln. Tatsächlich handelte es sich jedoch um eine sorgfältig vorbereitete Antisekten-Aktivistin, die eine ganze Reihe von Vorschlägen zur Verschärfung der Gesetzgebung vorbrachte. Die Antwort des Präsidenten war nicht weniger bezeichnend: *„Wir werden uns auf jeden Fall damit befassen. Ich stimme zu. Ich fahre selbst in die Regionen, bin oft*

dort… ich höre hier und da von diesen Problemen. Sie sind nicht die Erste, die dieses Thema anspricht" [33].

In diesem Moment wurde klar: Das Netzwerk hatte sein Ziel erreicht. Der Präsident des Landes glaubte, die Stimme des Volkes zu hören und nicht eine inszenierte Masse. Man hat ihm eingeredet, dass das „Problem der Sekten" das ganze Land beschäftigt und sogar eine Gefahr für die „nationale Sicherheit" darstelle. Genau in diesem Moment hat das Antisekten-Netzwerk seine Sprache endgültig in die staatliche Debatte eingebracht.

Ich fragte mich immer wieder: Wie war das möglich? Wie konnten einige „Experten" die Stimme von Millionen Menschen ersetzen? Wie gelang es ihnen, den offiziellen Vertretern des Landes ihre Klischees und Etiketten in den Mund zu legen? Mit der Zeit wurde klar: Es lag nicht an ihrer Anzahl, sondern an den Methoden. Die von Hass erfüllte nazistische Ideologie, sorgfältig verpackt in Form von „Sorge um die Menschen", verwandelte sich in ein unsichtbares Gift. Es sickerte in den Wortschatz, in die Gesetze, in die Alltagssprache der Beamten ein. All dies war kein Zufall, sondern eine genau abgestimmte und ausgearbeitete Strategie.

Eine Bestätigung dafür fand ich in den Worten von Erzpriester Dmitri Smirnow, einem der Dvorkins engsten Verbündeten. Auf der internationalen Konferenz „Totalitäre Sekten – eine Bedrohung des 21. Jahrhunderts" (23.–25. April 2001) formulierte er offen deren Kern: *„Man kann absolut jede Sekte schließen, wenn man es will, wenn sich zwei Menschen daran machen: einer schreibt, der andere verbreitet es. Das gilt auch für die Arbeit in staatlichen Behörden. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass vier Personen sich zusammengetan und das Gesetz zu Fall gebracht haben… Vier Perso-*

nen haben mit der Duma zusammengearbeitet, und das Gesetz wurde blockiert. Manchmal reicht schon eine minimale Anzahl von Aktivisten, ***um eine Angelegenheit von staatlicher Bedeutung zu Fall zu bringen.*** *Hauptsache, sie finden sich und arbeiten in einem kleinen Team zusammen“* [34].

Was für eine ungeheure Effizienz – „eine minimale Anzahl von Aktivisten reicht aus**, um eine Angelegenheit von staatlicher Bedeutung zu vereiteln“!** Als ob das Schicksal der Menschen auf eine Kombination auf einem Schachbrett reduziert wäre: Man muss nur ein paar Figuren umstellen – und schon brechen Leben zusammen, Gesetze werden blockiert, ganze Prozesse in der Geschichte des Landes verändern sich. Dies offenbarte die schreckliche Wahrheit: Das System stützte sich nicht auf die Massen, sondern auf eine fanatische und disziplinierte kleine Gruppe, die es verstand, koordiniert und zielgerichtet zu handeln – und unter Verwendung nazistischer Methoden Schritt für Schritt ihr Viertes Reich im Land aufbaute.

Seit meiner Kindheit war ich stolz auf die Heldentat unserer Großväter, die den Nazismus besiegt hatten. Es war nicht nur ein militärischer Sieg, sondern ein Sieg über die Ideologie des Hasses und der Überlegenheit. Wir wuchsen in der Gewissheit auf, dass die Menschheit diese schreckliche Lektion für immer gelernt hatte. Aber heute, Jahrzehnte später, sehe ich, wie der Nazismus in mein Land zurückkehrt – nicht mit den Waffen deutscher Soldaten und dem Donnern von Panzern, sondern in Form von nazistischen Ideen und Methoden, die Alexander Dvorkin und sein antikultistisches Netzwerk in Russland etablieren.

Früher konnte ich nicht verstehen, wie so etwas mit Deutschland passieren konnte: Wie konnte das Land von Planck und Heisenberg, Humboldt und

Virchow, Kant und Hegel, ein Land, in dem Wissenschaft und Kultur ungeahnte Höhen erreicht hatten, in die Macht einer nazistischen Diktatur geraten?

Wie konnten die Nachkommen großer Persönlichkeiten, die gebildeten und intelligenten Deutschen, zu Mittätern der Vernichtungslager werden? Dieses Paradoxon blieb mir lange ein Rätsel.

Die Antwort wurde mir erst jetzt klar, als ich sah, wie der Nazismus in meinem Heimatland Russland wiederauflebt. Er kommt nie plötzlich. Er dringt geschickt, leise und schleichend ein – unter dem Deckmantel der „Fürsorge“, der „nationalen Wiedergeburt“, der „Wiederherstellung der Gerechtigkeit“, der „Reinigung der Nation“. Deshalb werden die ersten Alarmsignale von den Menschen in der Regel entweder ignoriert oder gerechtfertigt. So hat auch Hitler seinerzeit mit dem deutschen Volk eine verlockend einfache Lösung angeboten: die Wiederherstellung des Nationalstolzes, indem er die Verantwortung für alle Übel auf „innere und äußere Feinde” abwälzte. Und dann folgte die bewährte nazistische Methode: Diese Feinde wurden zu Untermenschen erklärt, während man sich selbst in den Rang der „Auserwählten“ erhob, die das Recht hatten, zu entscheiden, wer hingerichtet und wer begnadigt werden sollte. Genau dieses Gefühl der Überlegenheit – „wir sind besser als andere“ – ist tödlich. Es schmeichelt dem menschlichen Stolz, verdeckt innere Schwächen und Hässlichkeiten mit der Illusion von Macht. Es vermittelt das Gefühl, gottgleich zu sein: zu entscheiden, wer es wert ist zu leben und wer vertrieben oder gnadenlos vernichtet werden muss. Für diese Illusion sind die Menschen bereit, nicht nur ihr Gewissen, sondern auch ihr eigenes Leben zu opfern.

Genauso wie die deutsche Intelligenz ihr Schweigen mit „Pflicht gegenüber dem Staat“ oder „Schutz der Gesellschaft“ rechtfertigte, rechtfertigen heute die Bürger meines Landes Schikanen und Repressionen mit „Schutz vor Gefahren für die nationale Sicherheit“ oder „Dienst für die Gesellschaft“. Aber im Kern geht es um dasselbe: die Mittäterschaft an einer Entmenschlichung, die aus einer menschlichen Schwäche entsteht: dem Gefühl der eigenen Überlegenheit. Deshalb wurde Dvorkins Ideologie so leicht angenommen und fand Unterstützung bei Beamten, Strafverfolgungsbehörden und sogar beim Klerus.

Die Geschichte Deutschlands hat gezeigt: Intelligenz allein schützt nicht vor Barbarei. Große Ingenieure entwarfen Öfen für Krematorien. Herausragende Chemiker stellten Gas für Gaskammern her. Nobelpreisträger applaudierten Hitler. Ohne moralischen Kompass und Liebe im Herzen werden selbst große Menschen zu Werkzeugen des Bösen. Ein solches böses „Genie” wurde Dvorkin für Russland Anfang der 1990er Jahre. Das Land, das die Luft der Freiheit eingeatmet hatte, wurde zu einem Versuchsfeld für die Wiederbelebung des Nazismus. Dvorkin und sein Netzwerk gingen mit einem altbekannten Schema vor: Überlegenheitsgefühl – Intoleranz gegenüber Andersdenkenden – Repressionen – Vernichtung.

Der Nazismus beginnt immer damit, dass man den anderen nicht als Menschen sieht. Und er endet mit Lagern, Krieg und Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Diese Geschichte ist eine Warnung an uns alle: Kein Land, selbst das kulturellste und gebildetste, ist vor einer Wiederholung der Katastrophe gesichert, wenn es humanistische Werte, den Menschenrechtsschutz und Freiheiten vergisst, Entmenschlichung zulässt und Strukturen wie

Dvorkins Antisekten-Netzwerk erlaubt, eine menschenverachtende Ideologie in der Gesellschaft zu verbreiten.

Besonders erschreckend war für mich die Information, die Experten vortrugen und die weitere, bislang kaum beachtete dunkle Seiten der Aktivitäten des transnationalen Antisekten-Netzwerks beleuchtete – Aktivitäten, die weit über Hasspropaganda und die Entmenschlichung von Menschen hinausgehen. Es ging auch um die Anwendung von Methoden der verdeckten psychologischen Beeinflussung und um die Programmierung des Verhaltens von Menschen zur Ausübung gewalttätiger Handlungen. Dazu gehört auch die Verwendung der sogenannten „Puzzle-Kodierungs-Technologie". Sie besteht in einer schrittweisen Einwirkung auf die menschliche Psyche durch Informationswellen und in Publikationen versteckte Signale, die darauf abzielen, bei fragilen Menschen nach und nach eine Bereitschaft zur Gewalt zu entwickeln. Dies führte und führt bis heute zu durchaus messbaren Folgen – zum Auftauchen von „Einzeltätern", die Massen- und Schulschießereien sowie Akte des politischen Terrors begehen, darunter Attentate auf Spitzenpolitiker (z. B. Donald Trump und Robert Fico). Man erinnert sich an die Bilder der Kampagne mit Entmenschlichung von Donald Trump. Tatsächlich haben die „Experten" des Antikult-Netzwerks – Steven Hassan, Dave Troy, Jim Stewartson – über mehrere Jahre hinweg beharrlich die Erzählung aufgebaut: „Trump ist der Anführer eines gefährlichen Kults". Seine Anhänger wurden als „gehirngewaschen" bezeichnet, der Präsident selbst als „narzisstischer Diktator". Diese Rhetorik wurde über die mit dem Netzwerk verbundenen Medien aktiv verbreitet. Darüber hinaus veröffentlichte Steven Hassan sogar das Buch „Der Trump-Kult", das zum Symbol dieser Kampagne wurde und ihr einen neuen Schwung verlieh.

Es stellt sich heraus, dass solche Aktionen nicht nur politische Kritik sind, sondern mit ausgeklügelter Technologie zur Vernichtung des Gegners, die, wie die weiteren Ereignisse zeigten, als informative Vorbereitung für Attentate diente.

Nicht weniger schockierend war eine Reihe von Fakten, die das wahre Wesen des Antisekten-Netzwerks offenbarten: sadistische Handlungen und gewalttätige Neigungen seiner Vertreter. Mit der Zeit wurde klar: Grausamkeit ist kein zufälliges Phänomen, sondern ein charakteristisches Merkmal, das sich in ihren Biografien und Handlungen manifestiert. Ein anschauliches Beispiel dafür ist der tschechische „Sektenexperte" Jakub Jahl. Seine Geschichte ist ein erschreckendes Beispiel dafür, wie ein Mensch mit einer Vergangenheit voller Gewalt und radikaler Ansichten in Dvorkins Antisekten-Höhle Zuflucht finden kann, indem er sich hinter der Maske eines „Kämpfers für das Wohl der Gesellschaft" versteckt. In Jakub Jahls Biografie sind Gewalt, Pädophilie, Betrug und Extremismus so eng miteinander verflochten, dass klar wird: Das ist kein Zufall, sondern eine Gesetzmäßigkeit. Journalistische Untersuchungen und Aussagen von mehr als dreißig Opfern haben ein schreckliches Bild seiner Aktivitäten in Tansania offenbart. Unter dem Deckmantel eines humanitären Helfers scheint Jahl ein Kinderheim in der Stadt Moshi organisiert zu haben. Hinter der Fassade der „Hilfe" verbarg sich jedoch ein wahrer Albtraum: regelmäßige sexuelle und körperliche Gewalt.

Ein siebzehnjähriges Mädchen erzählte, wie sie bereits im Alter von dreizehn Jahren von Jahl, der sie mit einem Messer drohte, vergewaltigt wurde. Sie zeigte den Journalisten die Narben auf ihrem Körper – stumme Zeugen

des erlittenen Grauens. Die Verbrechen beschränkten sich nicht auf sexuelle und körperliche Gewalt. Auf der Grundlage von Zeugenaussagen wird Jahl beschuldigt, Kinder gewaltsam festgehalten und ihnen unter Zwang Injektionen mit unbekannten Substanzen verabreicht zu haben. Parallel dazu betrieb er scheinbar Betrug: Er sammelte offenbar in Europa Spenden „für die Hilfe für Kinder", gab diese aber laut Augenzeugen für den Kauf und Vertrieb von Drogen und die Bestechung lokaler Beamter aus.

Laut Zeugenaussagen, tötete er sogar streunende Tiere und zeigte dabei dieselbe pathologische Grausamkeit wie viele andere Vertreter des Antikult-Netzwerks von Dvorkin.

Genauso wie die ukrainische Antisekten-Aktivistin Irina Kremenovska, die für die Erfindung von Anklagen gegen die Freiwilligen von ALLATRA in der Ukraine verantwortlich war. Hinter der Fassade der „Sektenbekämpferin“ verbarg sich dieselbe Grausamkeit – sie wurde eine der Gründerinnen der Doghunter-Bewegung. Im April 2016 registrierte sie zusammen mit Alexei Svyatogor den „Bund der Journalisten-Doghunter”. Gemeinsam beteiligten sie sich an Massenvernichtungen von streunenden Tieren, mit dem Ergebnis, dass Hunderte von Hunden durch Vergiftung verendeten. Der gleiche Hass, der in der Antisekten-Rhetorik gegen Menschen gerichtet war, entlud sich hier in Sadismus gegenüber Tieren.

Eine weitere schockierende Figur im Anti-Sekten-Netzwerk ist der mexikanische „Sektenexperte” Jorge Erdelay Graham. Sein Name wurde 2008 bekannt, als ein junges Mädchen aus einem seiner „Heime” floh und damit die Aufmerksamkeit der Medien und der Behörden auf sich zog.

Seit 2000 hatte Graham ein Netzwerk von vierzig Heimen aufgebaut. Unter dem Deckmantel von Schutz der Kinder und Hilfe für die Opfer von Sekten verbarg sich ein monströser Kinderhandel. Mehr als fünfundzwanzig Minderjährige „verschwanden" aus diesen Einrichtungen. Der Mann, der sich als „Schützer der Kinder vor Sekten" präsentierte, gründete selbst eine Sekte – keine ideologische, sondern eine kriminelle. Journalisten, die seine Aktivitäten untersuchten, behaupteten, dass er Kinder buchstäblich verkaufte – zur sexuellen Ausbeutung und sogar für Organe. Noch schrecklicher war sein Status innerhalb der internationalen Antikult-Bewegung. Graham war nicht nur ein Mitglied der ICSA (International Cultic Studies Association, einer amerikanischen Organisation, die oft als Deckmantel für antireligiöse Rhetorik diente) und der AFF (American Family Foundation, dem früheren Namen der ICSA). Er war Mitglied des Rates der ICSA, trat regelmäßig auf deren Konferenzen auf, schrieb Bücher, gab Kommentare im Fernsehsender Televisa ab und sicherte sich die Unterstützung von Religionswissenschaftlern und Beamten. Er wurde als angesehener Experte wahrgenommen und man hörte auf seine Worte.

Viele dieser Personen treten auch heute noch in den Medien als „Sektenexperten" auf und beeinflussen die öffentliche Meinung. Sie sind nicht nur die persönliche Tragödie vieler Opfer. Sie sind ein Symbol für die Gefahr einer Wiederbelebung des Nationalsozialismus unter dem Deckmantel des „Kampfes gegen Sekten". Ich konnte mich des Gefühls des Entsetzens nicht erwehren, als mir bewusst wurde, dass genau solche Personen zum „Gesicht" des Antisekten-Netzwerks werden und die Medien sie ohne Weiteres als „angesehene Experten" interviewen. Und wenn sie die öffentliche Mei-

nung prägen, ist es dann nicht klar, dass das Ergebnis immer Gewalt sein wird?

Warum schweigt die Internationale Vereinigung zur Erforschung von Sekten (ICSA) zu den Verbrechen ihres „Experten"? Warum hat FECRIS solche Antikult- Aktivitäten nicht verurteilt? Warum schweigen sie, wo sie eigentlich lautstark protestieren sollten? Anstelle einer Antwort herrscht Stille. Eine Stille, die an sich schon zur Mittäterschaft wird. Für mich klingt in diesem Schweigen eine offensichtliche Schlussfolgerung mit: Die Mission dieser Organisationen hatte nie etwas mit dem Schutz von Menschen zu tun. Diese Geschichten zeigen deutlich, dass es hier nicht nur um die Lüge oder Antisekten-Propagandaformen geht. Wir haben hier mit einer globalen kriminellen Verschwörung zu tun, bei der Antisekten-Rhetorik als Deckmantel für die schrecklichsten Verbrechen gegen die Menschlichkeit dient.

Und doch gibt es einen Hoffnungsschimmer: Ihre Aktivitäten haben endlich internationale Aufmerksamkeit erregt – zu viele Menschen haben gelitten, und es ist besonders schwer zu ertragen, dass so viele Kinder unter den Opfern sind.

Möglicherweise können die aktuellen Maßnahmen nicht alles wieder gut machen und alle Wunden heilen, aber sie sind ein wichtiger Schritt, damit die Verbrechen nicht nur länger ungestraft bleiben, wie es in den letzten 30 Jahren der Wiederbelebung des Nazismus der Fall war. Und damit sich solche Strukturen nicht mehr hinter der Fassade des „Schutzes der Gesellschaft" verstecken, sondern auch nicht mehr existieren können.

Man darf jedoch nicht vergessen, dass die von ihnen aufgebaute nazistische Repressionen-Maschinerie auch heute noch funktioniert. Sie zerstört das Leben unschuldiger Menschen in dem Moment, in dem Sie diese Zeilen lesen: Gerade jetzt, in diesem Moment erlebt jemand tiefste Hilflosigkeit und Erniedrigung, ein anderes Elternteil muss verkraften, dass sein Kind Gewalt erfahren hat, wieder ein anderes sieht sich mit dem erschütternden Verdacht konfrontiert, dass sein eigenes Kind einen schweren Angriff vorbereitet, und an anderer Stelle wird jemand plötzlich mit einem Eingriff staatlicher Behörden konfrontiert.

Leider weiß ich das nicht nur vom Hörensagen. Einmal brach diese nazistische Maschine, die Dvorkin in Gestalt der ihm unterstellten Geheimdienste, darunter der FSB, in Gang gesetzt hatte, in mein Haus und in das meiner Freunde ein.

Kapitel 5

Ich erinnere mich an den Morgen des 5. Juni 2024. Zu diesem Zeitpunkt war ich weit weg von zu Hause, in einem anderen Land, im Urlaub, zu Besuch bei Freunden. Der Morgen war ruhig, sanftes Morgenlicht strömte durch die Fenster und versprach Ruhe und Gelassenheit. Aber diese Ruhe sollte nicht allzu lang dauern.

Der erste Riss in dieser Ruhe zeigte sich unbemerkt – im Nachbarn-Chat meiner Moskauer Wohnung. Die Nachbarn schrieben: „Was ist das für ein Lärm? Wer macht so einen Lärm?“ Damals wusste ich noch nicht, dass dieses „Klopfen“ das Geräusch der zerbrechenden Tür meiner Wohnung war. Dann klingelte das Telefon – eine zitternde Stimme am Apparat: Unser Freund Stanislav hat es noch geschafft, uns zu warnen, dass die Spezialeinheit in seine Wohnung eingebrochen ist.

In diesem Moment war Stanislav mit seiner Familie und seinem kleinen Kind zu Hause. Laute Schläge gegen die Tür hallten durch das gesamte Treppenhaus, und als niemand öffnete, war das durchdringende, herzzerreißende Kreischen einer Metallsäge zu hören – sie begannen, das Schloss aufzusägen. Stellen Sie sich dieses Bild vor: Eine Familie mit einem kleinen Kind ist in der eigenen Wohnung gefangen, wie in einer belagerten Festung, und bewaffnete Männer brechen in die Wohnung eines gewöhnlichen friedlichen Menschen und liebevollen Vaters ein.

In diesem Moment ahnte ich bereits, dass dasselbe gerade auch in meiner Wohnung geschah.

Das Telefon klingelte erneut. Es war ein Nachbar aus einem anderen Stockwerk meines Wohnhauses, mit dem wir ein gutes freundschaftliches Verhältnis hatten. Seine Stimme klang angespannt: „Die Tür zu Ihrer Wohnung wurde aufgebrochen. Drinnen sind mehr als fünfzehn Personen, darunter bewaffnete Männer mit schwarzen Masken. Sie lassen niemanden herein und erklären auch nicht den Grund für das Eindringen.

Ich erklärte ihm ruhig: „Das ist ein Auftrag von RACIRS. Ich habe nie gegen das Gesetz verstoßen."

Während des Gesprächs fragte der Nachbar überrascht: „Sind Sie überhaupt nicht beunruhigt?"

Ich lächelte bitter und antwortete mit einem Satz aus einem Film: „Würde das helfen?" Das war natürlich ein Abwehrmechanismus – ich versuchte, mit dem Stress fertig zu werden und ruhig zu bleiben. Und tatsächlich hatte ich wirklich nichts zu befürchten – ich befand mich in einem anderen Land, Tausende von Kilometern von diesem Albtraum entfernt. Aber mein Herz zog sich vor Entsetzen und Schmerz zusammen, als ich an meine Freunde dachte, die in den frühen Morgenstunden in ihren eigenen Häusern von dieser Razzia überrascht worden waren.

Kurz nach diesem Anruf kam eine Nachricht von meiner Nachbarin gegenüber: „Die Polizei sucht Sie. Was haben Sie angestellt?" Sie löschte sie so-

fort wieder. Diese einfache Geste sagte mir mehr als alle Worte. Ich verstand, wie sehr sie sich gefürchtet hatte.

Die Spezialeinheit hat ganze drei Stunden lang meine leere Wohnung durchwühlt. Sie warfen Sachen um, durchsuchten Dokumente, warfen Bücher achtlos von den Regalen auf den Boden und verwandelten alles um sich herum in Trümmer.

Gott sei Dank waren meine Familienmitglieder zu diesem Zeitpunkt nicht zu Hause – die Bereitschaftspolizei hat sie nicht angetroffen. Ich habe sie sofort angerufen und gewarnt, nicht zurückzukommen. Wir haben sofort einen Plan zusammen ausgearbeitet, wie sie ihre Sachen holen und wegfahren können. Zu diesem Zeitpunkt war mir noch nicht klar, dass jedes meiner Telefongespräche abgehört und jedes Wort aufgezeichnet wurde. Ich bin ein ehrlicher Mensch, ich habe nichts zu verbergen und ich habe überhaupt keinen Grund, mich zu schämen für meine Gespräche. Aber es ist widerlich zu wissen, dass jemand dich beobachtet, dass Fremde mit feindseligen Absichten dein Privatleben untersuchen.

Ich dachte an die Demütigung, die mir die Organisatoren der Razzia zufügen wollten – die Bereitschaftspolizei inszenierte dieses Theater absichtlich: Sie brachen die Tür auf und machten absichtlich so viel Lärm wie möglich, damit das ganze Haus hören kann, dass hier ein „Staatsfeind" wohnt. Was für eine „Terroristin" musste ich in ihren Augen wohl sein, wenn für meine Festnahme eine ganze bewaffnete Truppe erforderlich war – obwohl Sie ganz genau wussten, dass ich gar nicht im Land war?

Ich begann, meine Freunde anzurufen. Mit jedem Anruf wurde mir die Situation klarer: In vier weiteren Wohnungen haben gleichzeitig Razzien stattgefunden. Es war eine gut koordinierte Razzia.

Am nächsten Tag öffneten mir die Nachrichtenberichte die Augen für den ganzen Albtraum, den meine Freunde in ihren eigenen Wohnungen durchlebt hatten.

Elena erzählte mir die schmerzhaften Details dieses Tages: Sie und ihre Schwester waren friedlich zu Hause, als mit derselben brutalen Wut an die Tür geklopft wurde. Sie öffneten nicht, aber das rettete sie nicht. Die Sicherheitskräfte drangen nach einem bereits gut eingeübten Szenario ins Haus ein. Der ganze Schrecken wurde für eine zukünftige propagandistische Show gefilmt: wie bewaffnete Männer in die Wohnungen wehrloser Frauen eindringen, wie sie mit dem Gesicht auf dem Boden liegen, wie sie gedemütigt und eingeschüchtert werden.

Elena – eine gebildete, intelligente Frau, Pädagogin mit Masterabschluss, Absolventin der Philologischen Fakultät der Moskauer Staatsuniversität – erzählte mir später von dem Albtraum, den sie durchleben musste:

„*Am 5. Juni 2024, früh am Morgen, begann es, an meiner Wohnungstür zu hämmern und zu klingeln, so heftig, dass es ohrenbetäubend war. Ich war mit Angst erfüllt und verstand überhaupt nicht, was vor sich ging. Bald darauf sägte eine Gruppe bewaffneter Männer das Schloss auf und brach in die Wohnung ein. Meine Schwester und ich, überrascht und wehrlos, wurden mit dem Gesicht nach unten auf den Boden geworfen und bedroht.*

Wie sich herausstellte, wurde alles mit einer Kamera aufgezeichnet, mit dem Ziel, einen diffamierenden Bericht zu erstellen, der anschließend in den Medien veröffentlicht wurde.

Über eine Stunde lang lag meine Schwester mit den Händen auf dem Rücken unter der Mündung eines Gewehrs auf dem Boden und wurde gedemütigt und Drohungen ausgesetzt. Man zeigte uns keine Dokumente, erklärte uns nicht unsere Rechte und stellte sich nicht einmal vor. Wir waren völlig isoliert: Uns wurden die Telefone weggenommen und Anrufe verboten, trotz meiner beharrlichen Bitten, einen Anwalt zu kontaktieren."

„Während der gesamten Durchsuchung befanden sich die Zeugen im Flur und sahen nichts. Währenddessen wurden wir psychisch unter Druck gesetzt, mit Verhaftung und Gewalt bedroht, obwohl sie behaupteten, nur als Zeugen zu mir gekommen zu sein. Darüber hinaus beschlagnahmten sie ohne Grund die persönlichen Gegenstände meiner Schwester.

Wir hatten seit dem frühen Morgen nichts gegessen, niemand kümmerte sich um unseren Zustand. Der Gesundheitszustand meiner Schwester verschlechterte sich aufgrund des langen Aufenthalts in einer unbequemen Haltung unter der Mündung eines Gewehrs, aber man erlaubte uns nicht einmal, in die Apotheke zu gehen, um die notwendigen Medikamente zu kaufen.

Später wurden wir zum Verhör gebracht, wo uns provokative Fragen gestellt wurden, zum Beispiel: „Warum sind Sie gegen Religion? Warum haben Sie die Diözese Tscheljabinsk beleidigt?" Außerdem erklärten sie, dass man nicht über das Klima sprechen dürfe, dass dieses Thema tabu sei.

Sie nahmen uns unsere Bankkarten weg und ließen uns dann, ohne uns etwas zurückzugeben, doch gehen. Niemand interessierte sich dafür, wie wir nach Hause kommen und wie wir danach leben sollten. Nach diesen Ereignissen fällt es mir immer noch schwer einzuschlafen.“

Gott sei Dank wurden die Schwestern an diesem Tag nach Hause entlassen. Aber die seelischen Wunden, die ihnen dieser Albtraum zugefügt hat, werden für immer bleiben.

Am selben unglückseligen Tag wurde gegen Vladimir aus Solnechnogorsk ein Strafverfahren eingeleitet. Vladimir ist ein begabter Fotograf und ein Mann des öffentlichen Lebens, Mitglied des Russischen Fotografenverbands, des Russischen Journalistenverbands und der Russischen Geografischen Gesellschaft; seine Arbeiten wurden mit nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet. Ein kreativer, rechtschaffener, ehrlicher Mensch, der niemals jemandem einen Schaden zugefügt hat.

An diesem Tag wurde er festgenommen und nicht mehr freigelassen. Fast anderthalb Jahre verbrachte er in Untersuchungshaft, obwohl es keine berechtigten Gründe für diese Entscheidung gab.

Ich kann mir kaum vorstellen, was er in dieser Zeit durchgemacht hat. Die kalten Zellen des russischen Untersuchungsgefängnisses, die eisernen Schlafkojen, der Geruch von muffigem Beton, die endlosen Verhöre und Demütigungen, die Folter und der Schlafentzug, die Teil seines Alltags waren. Fast anderthalb Jahre unter der erdrückenden Last der Lügen und der Verleumdungen, mit dem Stempel „Verbrecher”, der durch bestellte Reportagen in den Medien im ganzen Land verbreitet wurde. Fast anderthalb Jah-

re, in denen alle seine Pläne zunichte gemacht wurden und seine Familie und Freunde unter ständigem Stress standen. Fast anderthalb Jahre im Würgegriff der Angst: Niemand weiß, was morgen sein wird und ob es überhaupt ein „Morgen" geben wird.

Alle anderen Freiwilligen von ALLATRA außer Vladimir wurden an diesem schicksalhaften Tag freigelassen – nach einer demütigenden Inszenierung mit Maschinenpistolen und eingetretenen Türen, nach langen, zermürbenden Verhören. Sie konnten sofort ihre Sachen packen und das Land verlassen. Es war nicht mehr sicher, dort zu bleiben. Nach diesem Tag hat sich unser Leben drastisch verändert und sich in ein „vorher" und „nachher" geteilt.

Auch ich traf die Entscheidung, nicht nach Russland zurückzukehren. Es ging nicht nur darum, mein eigenes Leben zu retten, sondern vielmehr um Verantwortung – darum, die intellektuellen Ressourcen zu bewahren, deren Träger ich bin und die den Menschen noch dienen können. Es geht um das Wissen, die Erfahrung und den wissenschaftlichen Hintergrund, die wir in unserer Forschungsarbeit gesammelt haben, um Erkenntnisse und grundlegende Entdeckungen, von denen ich fest hoffe, dass sie der Menschheit noch helfen können.

Nach einiger Zeit telefonierte ich mit Elena und ihrer Schwester. Wir sprachen über das Geschehene und darüber, was wir empfanden. Irgendwann hörte ich Hoffnung in ihren Stimmen: „Vielleicht können wir in ein paar Monaten zurückkehren?"

Ich bedaure, mich so scharf geäußert zu haben, aber es war die reine Wahrheit: „Wir haben keine Heimat mehr. Dvorkin und seine Banditen haben sie uns weggenommen. Wir können nirgendwo zurückkehren – wir haben kein Land mehr, kein Zuhause.“ Ich hatte einfach Angst, dass die Schwestern es riskieren würden, zurückzukehren, und sofort verhaftet würden oder sich mit falschen Hoffnungen quälen würden wie: wenn wir ein bisschen länger durchhalten, dann wird alles gut.

Am anderen Ende der Leitung hörte ich sie leise weinen. Mein Herz zog sich zusammen – meine Freunde, die immer so lebensfroh und standhaft waren, die sich von keinen Prüfungen unterkriegen ließen, konnten ihre Gefühle der Hoffnungslosigkeit nicht zurückhalten. Unsere Heimat wurde uns weggenommen.

Es war auch für mich selbst schmerzhaft, dies zu erkennen. Mein ganzes Leben lang habe ich mein Land geliebt – seine Menschen, seine Kultur, seine Traditionen, unsere gemeinsame Geschichte. In meinen öffentlichen Auftritten habe ich nie ein Wort über Politik verloren. Und mich, eine Wissenschaftlerin, deren Arbeit immer auf das Wohl der Menschen ausgerichtet war, haben sie verleumdet und als Volksfeind dargestellt. Man hat mir alles genommen, was mir lieb und teuer war, und mich gezwungen, in einem anderen Land Schutz und Sicherheit zu suchen.

Jeder folgende Monat brachte neue Nachrichten. Die gleiche Welle von Durchsuchungen, Verhörungen und Demütigungen rollte über andere Regionen Russlands hinweg und traf immer wieder die Freiwilligen von ALLATRA – ehrliche, anständige Menschen. Unter ihnen waren alleinerziehende Mütter, Rentner, zerbrechliche junge Frauen – sie wurden überfallen,

durchsucht, verhört, gedemütigt und bedroht, es wurden Strafverfahren gegen sie konstruiert. Das geschieht bis zum heutigen Tag.

Im September 2024 erfuhr ich neue, wirklich erschreckende Details. Wie sich herausstellte, gab es im August eine weitere Welle von Razzien in den Häusern der Freiwilligen von ALLATRA in Ufa. Einige wurden während der Verhörungen von FSB-Mitarbeitern mit Elektroschockern und Plastiktüten, die ihnen über den Kopf gezogen wurden, gefoltert. Der FSB versuchte auch, ein Strafverfahren gegen einen der Gefolterten einzuleiten, aber der Untersuchungsausschuss lehnte dies ab: Die Spuren der Gewalt am Körper waren zu offensichtlich. Davon erfuhr ich aus dritter Hand. In diesem Moment gefror mir das Blut in den Adern. Ich wollte schreien – aus Hilflosigkeit, aus dem unerträglichen Schmerz heraus, unschuldige Menschen nicht beschützen zu können.

Als wir versuchten, mit Menschen aus dieser Region in Kontakt zu treten, meldeten sich einige überhaupt nicht, andere sagten: „Es ist besser für euch, nicht zu wissen, was wir durchgemacht haben.“ Eine Rückkehr nach Russland bedeutete jetzt für uns eine tödliche Gefahr.

Wie sich herausstellte, ist dies eine lang etablierte Praxis: Zuerst wird eine Person festgenommen, dann während des Verhörs eingeschüchtert, unter Folter werden die „notwendigen” Aussagen erzwungen und sie wird für ein Verbrechen schuldig gesprochen, das sie nie begangen hat. Uns wurde vorgeworfen, dass wir angeblich falsche Informationen über die russische Armee verbreitet und Geld für den militärischen Konflikt in der Ukraine gespendet hätten.

Aber hinter diesen Anklagen steht kein einziger Beweis. Alle Dokumente und Gerichtsverfahren sind gefälscht, und alle Nachrichten, die darüber geschrieben werden, sind erfunden und entbehren jeder Grundlage. Genau aus diesem Grund finden die Verfahren unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt, und unsere Beweise und Aussagen werden nicht einmal berücksichtigt. Friedliche Bürger werden festgenommen, verhört und gefoltert, nur um die für die Ermittlungen notwendigen Aussagen zu erhalten.

Und wozu das alles? Um die Supergewinne einiger weniger in Sibirien zu sichern, damit die Wahrheit niemals ans Licht kommt. Mit der Wahrheit, dass ganz Russland – einschließlich derjenigen, die uns verfolgt, diskreditiert und gefoltert haben, sowie ihrer Familien und Freunde – auf einem riesigen Pulverfass sitzt.

Früher habe ich aufrichtig und naiv geglaubt, dass mein Land wieder aufersteht, dass es viele positive Veränderungen gibt. Jetzt verstehe ich noch besser, wie sehr wir eine andere Bedrohung unterschätzt haben – den Einfluss des Anti-Sekten-Netzwerks von Dvorkin auf den Staat. Es ist bitter zu erkennen, dass alles, woran ich geglaubt hatte – die Strafverfolgungsbehörden, die Gerichte, die Verfassung der Russischen Föderation – eine Fiktion war. Dvorkin und seine Mitstreiter haben die Gesetze zu einem Instrument des Terrors gegen das eigene Volk gemacht. Die Verfassung ist zu einem leeren Blatt Papier geworden, und Gerechtigkeit zu einem leeren Wort. So hat ein einzelner Mensch mit seinen Handlungen letztendlich die Zukunft eines ganzen Landes untergraben. Heute riskiert er, indem er diejenigen verfolgt, die offen über globale Gefahren sprechen und nach Wegen zur Lö-

sung der Klimakrise suchen, zum Auslöser einer Katastrophe von weitaus größerem, wahrhaft globalem Ausmaß zu werden.

Ich denke ständig an die Freiwilligen von ALLATRA, die nicht erreichbar sind. Es ist erschreckend, sich vorzustellen, was mit ihnen geschieht. Ich werde von quälender Angst und einem Gefühl der Ohnmacht zerfressen – wir können ihnen nicht helfen. Jetzt, wo ich in einem anderen Land bin, habe ich mich notgedrungen mit dem Gedanken abgefunden, dass ich nicht weiß, wann ich nach Hause zurückkehren werde – und ob ich überhaupt zurückkehren werde. Ich habe mich mit dem Gedanken abgefunden, dass alle, mit denen ich in Moskau Kontakt hatte, die Verbindung zu mir verloren haben. Ich weiß nicht, wann ich das nächste Mal die Stimmen meiner Freunde und Kollegen hören und meine Eltern umarmen kann.

Was gibt mir Kraft? Die Menschen. Ich bin jedem auf meinem Weg dankbar, der mir Herzenswärme geschenkt, mich mit Worten und Taten unterstützt und mich durch sein eigenes Beispiel inspiriert hat. Einen besonderen Platz in meinem Leben nehmen meine lieben Freunde und Freiwilligen von ALLATRA ein. Ihre Treue zu menschlichen Werten, ihre Sorge um die Menschen, ihre Kraft des Geistes schenken Hoffnung, selbst wenn es scheint, dass keine Kraft mehr da ist. Es sind kluge, gütige, ehrliche, erstaunlich strahlende Menschen, die weiterhin selbstlos auf der ganzen Welt tätig sind. Überall, außer in meinem Land. Es ist bitter zu erkennen, dass gerade Russland, meine Heimat, sich auf diese Weise für die Vernichtung der Menschlichkeit auf seinem Territorium verantwortlich gemacht hat.

Über die Standhaftigkeit der Freiwilligen der Bewegung könnte ich stundenlang sprechen. Für mich ist mein geschätzter Kollege, der herausragende

Wissenschaftler und selbstloser Freiwilliger aus der Ukraine, Igor Michailowitsch Danilow, zum Symbol für Mut, Heldentum, innere Standhaftigkeit und aufrichtigen Dienst zum Wohle der Menschheit geworden.

Ihm fiel wohl die schwerste Last zu: Er musste nicht nur eine Flut von Kritik und eine Lawine von Verleumdungen über sich ergehen lassen, sondern auch eine Vielzahl von Verfolgungen, schwere Prüfungen und ständige Bedrohungen seines Lebens und das seiner Familie. Und all das dauert bis heute an. Aber trotz allem bleibt er dem Wichtigsten treu – dem Kümmern um die Zukunft der Menschheit.

Sein unerschütterlicher Mut, seine Willenskraft, seine Geduld und seine Fähigkeit, angesichts aller Hindernisse nicht aufzugeben, auch wenn es so aussieht, als gäbe es keine Chance, waren für mich all die Jahre eine Quelle der Standhaftigkeit, des Mutes und der moralischen Unterstützung.

Ich bin Igor Danilov auch zutiefst dankbar für seine Menschlichkeit und seine hohe Professionalität, die mich persönlich als Wissenschaftlerin mit wertvollem Wissen und tiefem Verständnis für die ganze Komplexität der Welt bereichert haben. Seine Vielseitigkeit, sein breites Spektrum an wissenschaftlichen Interessen, sein seltenes intuitives technisches Gespür und seine gewissenhafte Arbeitsweise, verbunden mit einzigartigen analytischen Fähigkeiten und fundierten Kenntnissen der natürlichen Prozesse, haben ihm ermöglicht, einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der Wissenschaft zu leisten.

Die innovativen Ideen und wissenschaftlichen Erkenntnisse von Igor Danilov ermöglichten es, grundlegend neue Gesetzmäßigkeiten, Phänomene und

Zusammenhänge zu entdecken und zu formulieren, die der Wissenschaft zuvor unbekannt waren. Seine Arbeit umfasst ein breites Spektrum an Gebieten – von grundlegenden Fragen zur Geodynamik und zu den Prozessen im Erdmantel bis hin zu Forschungen zur Verlängerung des menschlichen Lebens über die Artengrenze hinaus.

Die Wissenschaftler von ALLATRA haben längst festgestellt, dass die Forschungen und Entdeckungen von Igor Danilov ihrer Zeit weit voraus waren. Sein Wissen fand praktische Anwendung und brachte den Menschen spürbaren Nutzen. Bei der Beschreibung der wissenschaftlichen Arbeit von Igor Danilov zitierten unsere Kollegen von ALLATRA bereits damals den deutschen Philosophen Schopenhauer, der festgestellt hatte, „Talent trifft ein Ziel, das kein anderer treffen kann; Genie trifft ein Ziel, das niemand sonst sehen kann."

Nach meiner tiefen Überzeugung, die auch von meinen Kollegen geteilt wird, ist Igor Danilov ein wahres Genie, dessen Wissen, grundlegende Forschungsergebnisse und Entdeckungen für die nächste Generation weitaus wichtiger sein werden, als es jemals zuvor für eine Generation war. Die Natur zeigt selten eine solche Gnade, indem sie der Welt ein gütiges Genie offenbart, insbesondere wenn das Schicksal der Menschheit zwischen Leben und Tod steht, zwischen dem Hammer der zyklischen kosmischen Strahlung und dem Amboss der Erwärmung des Mantelplumes.

Umso bitterer ist es zu erkennen, dass es in unserer schwierigen Zeit Feinde der Menschheit gibt, die diese Gnade weder sehen noch schätzen und alles tun, um das zu vernichten, was die Natur der Menschheit geschenkt hat.

Für mich ist Igor Danilov der größte Wissenschaftler und Praktiker aller Zeiten. Er ist der Mann, dank dem die Wissenschaftler von ALLATRA der Natur zusätzliche zehn Jahre relativ sicherer Existenz für die Zivilisation abgerungen haben. Er ist derjenige, der als erster Wissenschaftler von ALLATRA die Ursache für die übermäßige Erwärmung auf dem Territorium Russlands (sibirischer Magmaplume) aufgezeigt und eine grundlegende wissenschaftlich-technische Lösung für dieses Problem vorgeschlagen hat.

Dank seiner Schlüsselidee wurde die Entwicklung einer einzigartigen Anlage möglich, die zehn Jahre lang eine dämpfende Wirkung auf eine Reihe gefährlicher geophysikalischer und klimatischer Prozesse in Gebieten hatte, in denen Rekordwerte der Erderwärmung gemessen wurden.

Dank der systematischen Arbeit und der wissenschaftlichen Weitsicht von Igor Danilov gelang es bereits vor zwanzig Jahren, die wichtigsten klimatischen Bedrohungen zu identifizieren und mögliche Wege zu ihrer Bewältigung vorzuschlagen. Dies betraf auch die größte Bedrohung des 21. Jahrhunderts – Plastik, genauer gesagt seine kleinsten Partikel, in die es zerfällt. Die Gefahr besteht darin, dass Plastikpartikel die Eigenschaften eines Elektrets haben – die Fähigkeit, elektrostatische Ladungen auf ihrer Oberfläche zu speichern und langfristig zu halten.

Ich habe bereits erwähnt, dass einer der schwerwiegenden Faktoren des Klimawandels, der die Wärmeleitfähigkeit des Ozeans beeinflusst, Nanoplastik ist (winzige Plastikpartikel mit einer Größe von 1 bis 1000 Nanometern). Mikro- und Nanoplastik stellen eine Bedrohung für die gesamte Biosphäre dar, einschließlich des Menschen. Aufgrund seiner elektrostatischen Eigenschaften verwandelt es sich in Milliarden mikroskopisch kleiner Energie-

speicher, die über die gesamte Biosphäre verstreut sind und die Menge an überschüssiger Energie erhöhen.

Mikro- und Nanoplastik-Partikel gelangen in Flüsse, Ozeane und die Atmosphäre. Sie integrieren sich in natürliche und anthropogene Ökosysteme und werden zu einem festen Bestandteil davon. Im Ozean beispielsweise hält Mikro- und Nanoplastik aufgrund seiner Oberflächenladung Wassermoleküle stärker an sich. Auf diese Weise verändert es die physikalisch-chemischen Eigenschaften des Meerwassers. Dieses Wasser erwärmt sich schneller und leitet Wärme schlechter ab: Seine Wärmeleitfähigkeit sinkt, es entstehen lokale Überhitzungszonen. Der Ozean versauert. Und angesichts der Tatsache, dass es im Ozean sehr viele geladene Plastikpartikel gibt, verschiebt dies den Wärmehaushalt und beeinflusst sogar die großräumige Zirkulation des Ozeans.

Wenn geladene Mikro- und Nanoplastikpartikel in die Atmosphäre gelangen, beeinflussen sie die Wolkenbildung und verursachen verschiedene atmosphärische Anomalien: großer Hagel, ungewöhnliche Niederschläge, Störungen des Wasserkreislaufs, eine Zunahme der Anzahl und Stärke von Blitzen, Stürmen, Tornados, Hurrikanen, Taifunen und anderen Naturphänomenen.

Mikro- und Nanoplastik stellen eine ernsthafte und tödliche Bedrohung für das Leben auf unserem Planeten dar. Heute werden winzige Plastikpartikel von den tiefsten Ozeangräben bis zu den höchsten Berggipfeln gefunden; sie sind in fast jeder biologischen Probe nachweisbar. Sie sind in der Luft, die wir atmen, in den Lebensmitteln, die wir essen, und im Wasser, das wir trinken, vorhanden. Mikro- und Nanoplastik sind bereits zu einem festen

Bestandteil des menschlichen Organismus geworden und töten ihn stillschweigend von innen heraus. Erst jetzt haben Wissenschaftler aus verschiedenen Ländern begonnen, sich eingehender der Forschung dieses Themas zu widmen. Ihre fragmentierte Forschung bestätigt lediglich das, was der wissenschaftlichen Gruppe ALLATRA bereits vor zwanzig Jahren bekannt war.

Igor Danilov war der Erste, der unsere Aufmerksamkeit darauf lenkte, dass die Lösung des Plastik-Problems - eine globale Bedrohung für die gesamte Biosphäre - darin besteht, ihm seine elektrostatischen Eigenschaften zu entziehen, d.h. seine Fähigkeit, elektrostatische Ladungen zu speichern und zu halten. Seine Ergebnisse und seine analytischen Prognosen wurden später durch objektive Daten bestätigt.

Dank der professionellen Beobachtungsgabe, der Forschung und den tiefgreifenden Analysen von Igor Danilov, gelangte die wissenschaftliche Gruppe ALLATRA zu einem Verständnis der tatsächlichen Bedrohung von Plastik und der damit verbundenen Prozesse auf Mikro- und Makroebene. Dieses zeitgemäße Wissen trug dazu bei, den Prozess der Informierung der Gesellschaft über diese Gefahr in Gang zu setzen, was dazu führte, dass Wissenschaftler in wissenschaftlichen Laboren verschiedener Länder begannen, sich eingehend der Forschung dieses Problems zu widmen. Und heute sind wir Zeugen ihrer schockierenden Ergebnisse. Aber nur wenige wissen, wer ursprünglich hinter dem Verständnis dieser globalen Bedrohung für die Menschheit und der rechtzeitigen Warnung vor der Gefahr stand. Ich halte es für meine Pflicht, die Geschichte der Entdeckungen von Igor Danilov, näher zu beleuchten.

Igor Danilov widmete den größten Teil seines Lebens der Medizin, und zwar nicht einfach der Medizin, sondern der evidenzbasierten, regenerativen (rekonstruktiven) Medizin. Mehrere Jahrzehnte, als er in der Ukraine lebte, beschäftigte er sich professionell mit der Behandlung degenerativ-dystrophischer Erkrankungen der Wirbelsäule. Er ist Autor wissenschaftlicher Patente und Rationalisierungsvorschläge. Er führte wissenschaftliche Forschungen in verschiedenen Wissensbereichen durch, darunter auch in den Naturwissenschaften. Er beschäftigte sich mit Forschungen auf dem Gebiet der Biogerontologie, insbesondere mit der Frage der Verlängerung des Lebens über die Artengrenze hinaus.

Igor Danilov ist nicht nur in seinem Land, sondern auch im Ausland ein anerkannter Spezialist. Dank seiner langjährigen medizinischen Praxis auf dem Gebiet der Vertebrologie und seiner detaillierten Verfeinerung seiner beruflichen Fähigkeiten und Kenntnisse haben Zehntausende von Patienten Igor Danilovs Gesundheit wiedererlangt, indem sie ihre Wirbelsäulenschmerzen losgeworden sind, und viele wurden von ihm vor einer Behinderung bewahrt. Dank seiner Arbeit konnten viele Menschen ihre Bewegungsfähigkeit wiedererlangen und zu einem aktiven Lebensstil zurückkehren. Zu seiner Zeit wurde in Zeitungen und im Fernsehen viel über ihn, seine Talente und seine ärztliche Tätigkeit berichtet.

Igor Danilov entwickelte und führte innovative Behandlungsmethoden ein, die zuvor als unmöglich galten: Er war der Erste, der Bandscheibenvorfälle ohne Operation erfolgreich behandelte. Die Ergebnisse seiner Behandlung wurden durch CT- und MRT-Aufnahmen vor und nach der Behandlung bestätigt. Darüber hinaus zeigten Folgeuntersuchungen über einen Zeitraum

von zehn Jahren eine stabile Erholung der Bandscheiben bei vielen seiner ehemaligen Patienten, selbst bei denen, die körperlich anstrengende Arbeit verrichteten oder Leistungssport betrieben. Dies ist wirklich eine neue Ära in der medizinischen Behandlung von Wirbelsäulenerkrankungen. Bis heute ist es meines Wissens nach niemandem gelungen, ein derart erfolgreiches Ergebnis zu wiederholen.

Nur wenige wissen, dass vor den wissenschaftlichen Forschungen von Igor Danilov, in der offiziellen Medizin die Hypothese vorherrschte, dass pathologische Veränderungen der Bandscheiben vollständig unumkehrbar seien. Es wurde beispielsweise angenommen, dass der degenerativ-dystrophische Prozess in den Bandscheiben nicht rückgängig gemacht werden kann, dass eine Bandscheibenvorwölbung nur chirurgisch entfernt werden kann und dass niemand vor postoperativen Komplikationen und Rückfällen geschützt ist. Als unlösbare Aufgabe der Vertebrologie, fast als „Teufelskreis“, galt die Tatsache, dass der degenerativ-dystrophische Prozess (Osteochondrose), der in einem der Segmente der Wirbelsäule entstanden ist, unweigerlich nicht nur die Wirbelsäule, sondern den gesamten Bewegungsapparat des Menschen in den pathologischen Prozess hineinziehen wird. Dementsprechend würde sich dessen Biomechanik verändern, was wiederum neue Pathologien hervorrufen würde.

Die wissenschaftliche Neuheit und praktische Bedeutung bestand darin, dass Igor Danilov dieses Problem nicht nur erstmals untersuchte, sondern auch erfolgreich eine neue Methode zur Behandlung der Wirbelsäule entwickelte und in die Praxis einführte – die Vertebro-Revitologie – eine Wissenschaft, die „der Wirbelsäule ein zweites Leben schenkt”. Es handelt sich um

eine Methode der manuellen Korrektur der Wirbelsäule, bei der optimale Bedingungen für die Aktivierung der Reparaturreaktion des Körpers geschaffen werden, die auf die vollständige Reparatur des degenerierten Bandscheibengewebes mit der Komplikation der Extrusion von nucleus pulposus sequestra abzielt, bis zur vollständigen Wiederherstellung.

Diese einzigartige Methode ermöglichte es nicht nur, Probleme im Zusammenhang mit Bandscheibenvorfällen in jedem Segment der Wirbelsäule zu lösen, sondern auch die Bandscheiben in ihren anatomischen Normalzustand zu versetzen sowie die Biomechanik der Wirbelsäule zurückzuversetzen. Dies war ein neuer Meilenstein in der Wissenschaft der Vertebrologie. Es waren die ersten Schritte in einem noch weitgehend unerforschten Wissensgebiet.

In seinem Buch „Osteochondrose für den professionellen Patienten" liefert Igor Danilov eindeutige Beweise für seine hochprofessionelle Arbeit. Darin sind die Ergebnisse der Wiederherstellung von Bandscheiben mit Hilfe der Vertebrorevitologie in mehreren Fällen dokumentiert, darunter auch von Patienten nach mehreren Operationen an der Wirbelsäule. Als ich dieses Buch zum ersten Mal las, war ich von dem reichhaltigen Material beeindruckt - MRT-Ergebnisse, anschauliche Illustrationen, exklusives Wissen und konkrete Beispiele aus der Praxis des Autors.

Die Arbeit von Igor Danilov ist außerordentlich komplex. Sie erfordert nicht nur die virtuose Beherrschung eines breiten Spektrums an Wissen, sondern auch umfangreiche Erfahrung, bestimmte Techniken und ein genaues Verständnis der aktuellen physikalischen und biochemischen Prozesse im lebenden Organismus zu einem gewissen Zeitpunkt, unter Berück-

sichtigung der individuellen Besonderheiten jedes Patienten, der pathologischen Veränderungen der Wirbelsäule.

Als Wissenschaftlerin ist mir besonders aufgefallen, dass in diesem Buch ein einzigartiger Fall beschrieben wird, in dem es mit Hilfe der Methode der Vertebrorevitologie gelungen ist, eine fehlende Bandscheibe aus einigen zufällig erhaltenen lebendigen Zellen fast vollständig wiederherzustellen! Das heißt, Igor Danilov hat im Wesentlichen optimale Bedingungen für die aktive Regeneration der Bestandteile einzelner Bandscheibenzellen geschaffen, sodass der Körper die Bandscheibe und ihre Funktionen vollständig wiederherstellen konnte. Die Aufgabe wurde erfolgreich gelöst. Das ist ein erstaunliches Phänomen, das die Wiederbelebung von Leben in fast totem Gewebe tatsächlich bewiesen hat. Selbst heute noch ist dies eine revolutionäre Lösung in der Medizin!

Diese Ergebnisse, die Igor Danilov an der Schnittstelle zwischen Medizin und Bioingenieurwesen erzielt hat, ermöglichten es, die Pathogenese der Osteochondrose aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten. Nach Meinung der Fachleute, mit denen ich gesprochen habe, erweitern diese Ergebnisse das experimentelle und praktische Wissen auf dem Gebiet der pathologischen Physiologie erheblich. Sie eröffnen vielversprechende Perspektiven für die Entwicklung der Wissenschaft der Wirbelsäule und sind, was besonders wichtig ist, direkt mit der Qualität der medizinischen Versorgung verbunden, die jeder Mensch verdient. Wie Igor Danilov sagt: „*Eine Krankheit ist kein Urteil, und wenn man will, kann man immer die wirksamste Lösung finden und das gewünschte Ergebnis erzielen. Das Wichtigste ist, nicht aufzugeben!*”

Als Wissenschaftler haben mich diese Worte aus Igor Danilovs Buch „Osteochondrose für den professionellen Patienten“ bewegt:

„Vor der Entwicklung der Methode der Vertebrorevitologie galt, dass Osteochondrose nicht rückgängig gemacht werden kann. Sobald man sich jedoch erlaubte, den Blickwinkel auf dieses Problem zu ändern und nicht nur die Logik, sondern auch das bildliche Denken einzubeziehen, wurde das Problem erfolgreich gelöst. Mit anderen Worten: Beim Erforschen eines Prozesses sollte man sich nicht ausschließlich von Klischees und Stereotypen fremden Denkens leiten lassen oder dem eigenen Bewusstsein einschränkende Grenzen setzen. Man muss das Problem umfassend, objektiv und unvoreingenommen angehen. Und natürlich darf man nicht vergessen, dass es in der Wissenschaft unzählige unerforschte Aspekte gab, gibt und geben wird, deren Entdeckung einen Anstoß zu einer globalen Veränderung der Weltanschauung und damit zur Entdeckung unerwarteter Quellen neuer Möglichkeiten geben kann.”

Was mich an diesem Menschen am meisten beeindruckt, ist die Kühnheit seiner wissenschaftlichen Entscheidungen, sein Mut und seine Beharrlichkeit, mit denen er bahnbrechende Fortschritte in der Wissenschaft erzielt. Denn Igor Danilov hat ein völlig unbekanntes und unerforschtes Gebiet der Wissenschaft erschlossen. Die Wenigsten wissen, was er als Erfinder in der Medizin durchmachen musste. Wie alle Pioniere des Brillanten und Neuen sah er sich schon in diesen frühen Jahren einer Flut unbegründeter Kritik von Kollegen ausgesetzt, die darauf bestanden: „Das ist unmöglich.“. Er stieß auf den Zynismus von Bürokraten, die Feindseligkeit derjenigen, die sich neuen Methoden widersetzen, den Neid derjenigen, die seine Erfolge

schmälern wollten, und die absichtliche Missachtung eigennütziger Personen, die sich Veränderungen widersetzen oder nur an ihrem eigenen Profit interessiert waren.

Doch trotz dieses schwierigen Weges als Pionier gewann Igor Danilov gleichzeitig viele echte Freunde aus verschiedenen Ländern, bemerkenswerte Menschen, darunter auch Wissenschaftler und hochqualifizierte Fachleute: ehrliche Ärzte, Chirurgen, Neurophysiologen, Biologen, Genetiker, Physiker, Chemiker, Ingenieure sowie Leiter und Forscher von Instituten, Laboren und anderen Wissenschaften. Viele von ihnen waren auch seine Patienten.

Genau in dieser Lebensphase betrieb Igor Danilov aktiv wissenschaftliche Forschung, die sich mit dem detaillierten experimentellen und klinischen Studium jeder Stufe der Entwicklung des degenerativ-dystrophischen Prozesses in den Bandscheiben befasste. Er interessierte sich für morphologische und biochemische (histochemische) Forschungen und untersuchte detailliert den nucleus pulposus, die interzelluläre Matrix, die Zellen des Knorpelgewebes (Chondrozyten und Chondroblasten), Stammzellen und vieles mehr. Dazu musste er in eine benachbarte Region fahren, wo sich ein Zelllabor befand, in dem Gewebe- und Zellbiomaterial untersucht werden konnten.

Übrigens erkannte Igor Danilov später die Bedeutung und Zukunftsfähigkeit solcher Forschungen und konnte, da er den Leiter der örtlichen medizinischen Vereinigung kannte, diesen davon überzeugen, ein ähnliches Zelllabor in seiner Heimatregion zu eröffnen und es mit moderner Ausrüstung auszustatten. Diese Initiative hatte weitreichende Folgen: In den folgenden

Jahren erhielten die Wissenschaftler dieses Labors etwa 40 Patente für Erfindungen im Bereich der regenerativen Medizin.

Bei seiner wissenschaftlichen Forschungsarbeit stieß Igor Danilov auf interessante Fakten und Beobachtungen. Diese bildeten später die Grundlage für die Entwicklung und Herstellung eines experimentellen Präparats, das perspektivisch die Grundlage für ein Medikament gegen Wirbelsäulenerkrankungen bilden sollte, die zuvor als unheilbar galten. Als Igor Danilov jedoch eine Reihe von Experimenten an Labormäusen begann, stellte sich heraus, dass dieses Präparat nicht nur den alten Organismus der Tiere erheblich verjüngte und ihre Fortpflanzungsfähigkeit wiederherstellte, sondern auch ihr Leben über die für ihre Art übliche Lebenserwartung hinaus erheblich verlängerte.

Dies war eine vielversprechende Forschung, im Grunde genommen eine erfolgreiche Behandlung des Alterns als Krankheit. Im Jahr 1992 wurden alte Mäuse, denen nur noch zwei Monate zu leben blieben, in das Experiment einbezogen. Einmal alle paar Monate wurde ihnen ein experimentelles Präparat verabreicht, das ihnen ihre Jugend und Fortpflanzungsfähigkeit wiedergab und diese fast zehn Jahre lang aufrecht erhielt.

Im Jahr 2002 musste Igor Danilov aufgrund seines Umzugs in die Hauptstadt der Ukraine seine Forschung unterbrechen, weshalb diese Forschung nicht als akademisch angesehen wurde. Später betonte Igor Danilov jedoch mehrfach im Gespräch mit mir, dass er sich mit evidenzbasierter Medizin befasse und ihm praktische Ergebnisse wichtig waren, nicht die routinemäßigen Formalitäten bei der Beantragung wissenschaftlicher Patente.

Auf meine Frage: „Warum haben Sie ein so bahnbrechendes Experiment abgebrochen, das für die Menschheit so wertvoll hätte sein können?“, nannte er zwei Gründe. Der erste Grund: Dieses Experiment hatte praktisch kein Ende, nichts hinderte diese Mäuse daran, unbegrenzt zu leben und ihre wiederhergestellte Jugend zu bewahren. Und der zweite, meist wichtige Grund: Nachdem er mikroskopische Plastikpartikel in menschlichen und tierischen Zellen entdeckt hatte, wurde eine Verlängerung des Lebens über die Artengrenze hinaus sinnlos.

Während seiner Untersuchungen zu zellulären Eigenschaften widmete Igor Danilov auch den Prozessen der Immunregulation, den Mechanismen pathologischer Immunreaktionen und mitochondrialen Dysfunktionen große Aufmerksamkeit. Mitochondrien sind die „Kraftwerke” der Zellen in Form von Zellorganellen mit einem Durchmesser von normalerweise etwa 1 Mikrometer. Sie sind für die Produktion von Energie in Form von ATP verantwortlich, das für alle Lebensprozesse im Körper notwendig ist. Eine mitochondriale Dysfunktion bedeutet eine Störung der Funktion der Mitochondrien und führt zu einem Energiedefizit (ATP Mangel), einer Verschlechterung der Organfunktion sowie zum Auftreten und der weiteren Entwicklung vieler Krankheiten, darunter neurodegenerative Erkrankungen, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes und Krebs. Zu den Symptomen gehören in der Regel chronische Müdigkeit, Muskelschwäche, Erkrankungen des Magen-Darm-Trakts und der Leber, Störungen der Entwicklung, Funktionsstörungen des Gehirns, beschleunigte Alterung, chronische Pathologien, ein unterdrücktes Immunsystem usw.

Igor Danilov entdeckte, dass die Schädigung der Mitochondrien mit den mikroskopischen Plastikpartikeln und deren Fähigkeit zusammenhängt, selbst durch so komplexe biologische Barrieren wie die Blut-Hirn-Schranke leicht in Zellen einzudringen. Die winzigen Plastikpartikel werden dank der elektrostatischen Ladung, die sie aufnehmen, wenn sie in das Blut oder die Lymphe gelangen, schnell von Plasmaproteinen umhüllt. Um die Partikel herum bildet sich eine Art biologische Hülle, die es ihnen ermöglicht, Immunbarrieren zu überwinden und ungehindert in die Körperzellen einzudringen, um im Nachgang den Zellstoffwechsel und die Zellfunktion zu beeinflussen und möglicherweise die mitochondriale Dynamik und Bioenergetik zu verändern.

Schon damals kam Igor Danilov zu der Erkenntnis: Damit der Körper diese Drohung erkennen und Mechanismen zu ihrer Beseitigung aktivieren kann, muss ein Weg gefunden werden, den mikroskopischen Plastikpartikeln ihre elektrostatischen Eigenschaften zu entziehen – also die Fähigkeit, eine elektrostatische Ladung auf ihrer Oberfläche zu halten. Dadurch können sie keine biologische Hülle bilden und werden daher von den Immunzellen leicht erkannt und aus dem Körper ausgeschieden.

Igor Danilov teilte seine Entdeckungen und Prognosen für die nahe Zukunft mit Freunden, darunter Chirurgen, Biologen, Pathologen, Onkologen, Zytologen, Genetiker, Laborärzte. Im Laufe der Zeit bestätigten diese Fachleute seine Erkenntnisse und Bedenken, dass sich mikroskopische Plastikpartikel tatsächlich im Gehirngewebe, im Herzmuskel, im Darm, im endokrinen System und den Fortpflanzungsorganen ansammeln und deren Funktion beeinträchtigen.

Sie beeinträchtigen die Funktion der Stammzellen im Knochenmark und verändern die Genexpression. Mikroskopische Plastikpartikel wurden in menschlichen Embryonen sowie in Gewebeproben von lebenden und verstorbenen Menschen nachgewiesen. Und besonders beunruhigend ist: Es wurde klar, dass sich die winzigen Plastikpartikel, sobald sie in den menschlichen Körper gelangt sind, dort ansammeln und praktisch nicht mehr ausgeschieden werden.

Die Prognosen waren in der Tat düster. Wenn man die Gesamtmenge des auf der Erde vorhandenen Plastiks und das intensive Wachstum seiner Produktion weltweit berücksichtigte, wurde die Gefahr unbestreitbar. Massive Ansammlungen von Plastikmüll – auch im Ozean, also in diesem Schutzmechanismus, sozusagen dem Immunsystem unseres Planeten – machten deutlich, dass das Vorhandensein von Mikro- und Nanoplastikpartikeln in dieser schwierigen Zeit zyklischer klimatischer und geodynamischer Veränderungen tiefgreifende Auswirkungen auf den Planeten haben würde. Die Wissenschaftler von ALLATRA haben schon damals erkannt, dass dieses Problem eine ernsthafte Bedrohung für die gesamte Menschheit darstellt – und dass diese Bedrohung im Laufe der Jahre nur noch zunehmen wird, und zwar exponentiell.

Es musste eine Lösung gefunden werden, um den mikroskopischen Plastikpartikeln ihre elektrostatischen Eigenschaften zu entziehen, wobei zu berücksichtigen war, dass dies nicht in einer einzelnen Zelle oder einem einzelnen Organismus, sondern in der gesamten Biosphäre geschehen musste.

Dies erforderte eine umfassendes, globale Erforschung des Problems, die Einbeziehung entsprechender Fachleute aus verschiedenen Bereichen der

Wissenschaft, die Zusammenarbeit mit Forschungsinstituten und experimentellen Laboren, die Durchführung einer Vielzahl unterschiedlicher Studien und Experimente sowie die Verfügbarkeit spezieller technologischer Ausrüstung, was für diese wissenschaftliche Gemeinschaft zum damaligen Zeitpunkt unmöglich war. Es war eine schlicht zu umfangreiche und komplexe Aufgabe. Die Wissenschaftler von ALLATRA gaben jedoch nicht auf. Sie begannen, über diese Bedrohung zu informieren und die Forschung in diesem Bereich anzuregen.

Und jetzt sehen wir die Ergebnisse: Weltweit sind zahlreiche wissenschaftliche Studien, Experimente und Veröffentlichungen erschienen, die die große Gefahr bestätigen, die Mikro- und Nanoplastik für den Menschen und die gesamte Biosphäre darstellen. In den letzten zwanzig Jahren hat sich die Lage mit Plastik so verschlechtert, dass dieses Problem katastrophale Ausmaße angenommen hat. Doch selbst jetzt gibt es noch keine echte Lösung für das Hauptproblem – die Beseitigung der elektrostatischen Eigenschaften von Mikro- und Nanoplastik. Das ist die erschreckendste Realität, mit der wir konfrontiert sind, denn sie gefährdet die Zukunft der gesamten Menschheit.

Da ich das Ausmaß dieses Problems aus erster Hand kenne und verstehe, war ich als Wissenschaftlerin und als Mensch einfach schockiert über die immer neuen Fakten und Beweise, die die Richtigkeit der Schlussfolgerungen von Igor Danilov und der wissenschaftlichen Gruppe von ALLATRA bestätigten. Die Lage ist in der Tat ernst. Heute sterben viele Menschen gerade wegen der Schädigung ihres Körpers durch Nanoplastik – eine Tatsache, die selbst unter Ärzten weitgehend unbekannt ist. Der Menschheit

bleibt nicht mehr viel Zeit, bis es aufgrund der Ansammlung von Mikro- und Nanoplastik im menschlichen Gehirn zu einem vollständigen Verlust der kognitiven Fähigkeiten kommt. Die Frage nach den zukünftigen Generationen wird besonders akut, da die Menschen bald auch ihre Fortpflanzungsfähigkeit verlieren werden. Mit welcher Realität werden wir in naher Zukunft konfrontiert sein?

Meiner Meinung nach liegt das Problem darin, dass die Gesellschaft das wahre Ausmaß der Bedrohung nicht versteht und erkennt, wie schnell Plastik alle lebenden Systeme kontaminiert. Plastik vernichtet still und schnell den Menschen und den Planeten von innen heraus, und die Gesellschaft ist sich dieser Bedrohung nicht einmal bewusst. Nur vereinzelte Fachleute wissen davon und sind selbst erschüttert über diese schockierenden Fakten. Aber es gibt weltweit nur sehr wenige von ihnen, um wirklich Gehör zu finden.

Als Gesellschaft sind wir gespalten. Wir hören einander nicht. Wir verstehen einander nicht. Wir beschäftigen uns mit allem Möglichen: Politik, Wirtschaft, Kriegen, Umweltthemen, Alltagsproblemen. Wir geben jedem und allem die Schuld für unsere Probleme.

Dabei bemerken wir nicht, wie schnell wir degenerieren, wie sich unsere kognitiven Fähigkeiten von Tag zu Tag verschlechtern, unsere Wahrnehmung verzerrt wird und wie unser Realitätssinn schwindet. Wir bemerken nicht die Mutationen, die negativen Veränderungen, die bereits in unserem Gehirn und unserem Körper aufgrund des Vorhandenseins von Nanoplastik stattfinden. Wir sehen nicht die Gefahr, die nicht nur uns, sondern sogar unsere noch ungeborenen Kinder tötet. Heute gibt es weltweit keinen einzigen

Menschen, einschließlich Neugeborener, dessen Gehirn nicht von Nanoplastikpartikeln befallen wäre.

Und was tun wir als Gesellschaft, um uns selbst, unsere Familien und unsere Kinder zu retten? Nichts. Doch gemeinsam können wir so viel erreichen. Wenn wir uns nur vereinzelt und oberflächlich damit befassen und auf den blanken Enthusiasmus einiger weniger gewissenhafter Wissenschaftler hoffen, dann fragen Sie sich selbst: Was wird in naher Zukunft passieren? Wie groß sind unsere Chancen, zu überleben und in so kurzer Zeit Lösungen zu finden? Vielleicht ist es sinnvoll, diesem Problem jetzt besondere Aufmerksamkeit zu schenken und es auf globaler Ebene anzugehen, solange die meisten von uns noch einen klaren Verstand und ein gutes Gedächtnis haben.

Die Mitglieder der internationalen Bewegung ALLATRA versuchen seit mehreren Jahren, die verantwortlichen Beamten zu erreichen und die Öffentlichkeit über die Zunahme und Stärke von Naturkatastrophen, geodynamischen Veränderungen und die Bedrohung des Nanoplastiks zu informieren. Das sind Menschen, die die Gefahr verstehen. Trotz der aktiven Kampagne der Entmenschlichung, die von dem internationalen Antikult-Netzwerk gegen sie geführt wird, trotz der Verleumdungen in den Medien und den konstruierten Strafverfahren, um sie zum Schweigen zu bringen – Sie haben mutig und entschlossen alles Mögliche getan, um sicherzustellen, dass die Menschheit über die Gefahren aufgeklärt wird, die uns allen drohen. Und Igor Danilov ist ein würdiges Beispiel für diese Kraft und diesen Mut – ein Zeugnis der Standhaftigkeit der Freiwilligen von ALLATRA im Kampf für das Leben der Menschen und die Zukunft auf diesem Planeten.

Selbst als Igor Danilov mit seiner Familie nach Kiew zog, wo er eine eigene Klinik zur Behandlung von Wirbelsäulenerkrankungen eröffnete, sah er diesen Schritt als eine Gelegenheit, seine Möglichkeiten zu erweitern, Menschen über die wachsenden Bedrohungen für die Menschheit aufzuklären. Gleichzeitig setzte er seine private medizinische Praxis fort und suchte gemeinsam mit Kollegen - anderen Wissenschaftlern und Praktikern wie ihm – nach neuen Wegen, die Gesundheit seiner Patienten wiederherzustellen.Er führte ein Archiv seiner Beobachtungen, medizinischen und wissenschaftlichen Forschungen und verschob die schriftliche Aufzeichnung dieser einzigartigen Erfahrungen „auf später“. Er strebte nie nach Titeln und akademischen Graden. Aber als Wissenschaftlerin verstehe ich, dass die wahre Wissenschaft auf der Arbeit solch engagierter Praktiker beruht - Menschen, deren praktische Erfahrung und Hingabe die bedeutenden Entdeckungen hervorbringen. Zu dieser Zeit begann Igor Danilov auch, sich aktiv in der Öffentlichkeitsarbeit zu engagieren, wobei er unter anderem seinen Ruf als bekannter Spezialist und seine Verbindungen in bestimmten hochrangigen Kreisen nutzte.

Dank ihm und vielen Enthusiasten, die unsere gemeinsamen Werte teilen und sich angesichts der drohenden globalen Bedrohungen zusammengeschlossen haben, entstand die Internationale Gesellschaftliche Bewegung „ALLATRA“. Es wurde der internationale Internetfernsehsender „ALLATRA TV“ eröffnet – eine öffentliche Plattform, auf der unter anderem internationale Konferenzen mit Simultanübersetzung in 150 Sprachen der Welt stattfinden. Zusammen mit anderen Freiwilligen begann Igor Danilov auch zu bloggen und behandelte online ein breites Spektrum an Themen — von Geschichte, Religion, Wissenschaft und Klima bis hin zu Selbstentwick-

lung, Humor und Unterhaltung — alles mit einem Ziel: die öffentliche Aufmerksamkeit auf die zunehmenden Naturkatastrophen und die damit verbundenen Gefahren zu lenken. Mit seinen herausragenden analytischen Fähigkeiten drang er tief in das Wesen jedes Themas ein, das er studierte - vom Unbekannten und Metaphysischen bis hin zu historischen Fakten. Bald wurden Menschen auf verschiedenen Kontinenten auf seine Blogs aufmerksam. Er wurde zu einer bekannten öffentlichen Persönlichkeit im Internet.

Ich möchte betonen, dass Igor Danilov der erste Mensch war, der vor Jahrzehnten offen über die reale, drohende Gefahr einer Zunahme der geodynamischen Aktivität in den kommenden Jahren sprach, zu einer Zeit, als in der etablierten Wissenschaft die Meinung vorherrschte, dass solche Gefahren zumindest in den nächsten tausend Jahren nicht zu erwarten seien. Er war der Erste, der die volle Wucht der Gegenreaktion zu spüren bekam, und als einziges Mitglied der wissenschaftlichen Kerngruppe von „ALLATRA“ sprach er 2014 mutig öffentlich darüber, in vollem Bewusstsein, dass seine Botschaft auf heftigen Widerstand stoßen würde. Angesichts der rasanten Entwicklung der Situation mit der Zunahme der Anzahl und Stärke von Naturkatastrophen beschloss Igor Danilov 2019, seine ärztliche Tätigkeit aufzugeben, um mehr Zeit dem Studium der grundlegenden Bedrohungen für die Menschheit zu widmen.

Etwa zur gleichen Zeit, als ALLATRA-Freiwillige im Internet aktiver wurden, wurde eine heftige Kampagne der Entmenschlichung gegen uns gestartet – angeführt von der russischen Anti-Sekten-Bewegung unter Alexander Dvorkin, die sowohl mit der Russisch-Orthodoxen Kirche als auch mit dem FSB verbunden ist.

Unter Dvorkins Anweisung begannen die Medien, ALLATRA als „Sekte“ zu etikettieren. Besonderes Augenmerk wurde auf die Diskreditierung von Igor Danilov als aktives Mitglied der Bewegung und öffentliches Gesicht des wissenschaftlichen Kerns gelegt, der als Erster mit der Bedrohung eines Ausbruchs des sibirischen Magmaplumes hingewiesen hatte. Wie schnell vergessen die Menschen all das Gute, das für sie getan wurde, glauben falschen Informationen oder schweigen aus Angst vor einer möglichen Verbindung. Praktisch über Nacht löschten die Antikultisten jeden biographischen Artikel über Igor Danilov von den ersten Seiten des Internets und ersetzten sie durch ihre Lügen. Sie löschten sogar biografische Einträge aus Wikipedia (die sie heimlich kontrollieren), die mit Danilovs ärztlicher Tätigkeit und der internationalen Bewegung „ALLATRA“ in Verbindung standen. Doch viele Zeugen blieben - ehemalige Patienten, die durch seine Hände geheilt worden waren. Paradoxerweise wussten viele Menschen die Wahrheit und sahen das Unrecht, das geschah, doch wie so oft schwiegen sie. Igor Danilov und seine Familie, einschließlich seiner hingebungsvollen und liebevollen Ehefrau, wurden ununterbrochenen Schikanen, Druck und Verfolgung ausgesetzt. Über bezahlte Journalisten offenbarten die Antikultisten unrechtmäßig und öffentlich Informationen über den Aufenthaltsort der Familie, veröffentlichten nicht autorisierte Fotos von Igor Danilov und verbreiteten verleumderische Geschichten - jene Art von Schmutz, den sie routinemäßig erfinden.

Sie hetzten Journalisten gegen seine Angehörigen auf, einschließlich seiner erwachsenen Töchter, die längst eigene Familien hatten. Einige dieser Journalisten brachen sogar in deren Wohnungen ein, in denen kleine Kinder lebten. Komplizen der Antikultisten schrieben Briefe an die Arbeitsplätze sei-

ner Familienmitglieder, um Angst und Hass unter deren Kolleginnen und Kollegen zu säen.

So arbeitete beispielsweise Danilovs älteste Tochter – Doktorin der Wirtschaftswissenschaften und Autorin von zwanzig wissenschaftlichen Facharbeiten – bis 2024 als Professorin am Lehrstuhl für Internationales Unternehmensmanagement der Fakultät für Wirtschaft und Betriebswirtschaft sowie als stellvertretende Dekanin an der Nationalen Luftfahrt-Universität in Kiew. Die Antikultisten schickten verleumderische Schreiben sowohl an die Universitätsleitung als auch an ihre Kolleginnen und Kollegen. Glücklicherweise lachten die Menschen in ihrem Umfeld nur über diese absurden Anschuldigungen, da sie die Familie Danilov kannten und respektierten und ihre Professionalität und Kollegialität schätzten.

Die jüngere Tochter, die zwei Hochschulabschlüsse besitzt und in einer verantwortungsvollen Position arbeitet, war ebenfalls gemeinsam mit ihrer Familie Druck und Entmenschlichung ausgesetzt. Während sie zu Hause ihre kleinen Kinder betreute, musste sie Durchsuchungen, Verhöre und niederträchtige Verleumdungen gegen ihren Vater ertragen. So handeln diese Antikultisten – heimlich, hinterhältig und grausam. Paradoxerweise waren es Agenten von RACIRS, das mit dem FSB und der Russisch-Orthodoxen Kirche verbunden ist, die die Verfolgung von Igor Danilov und seiner Familie in der Ukraine organisierten – und das mitten in einem bewaffneten Konflikt zwischen Russland und der Ukraine.

Der Widerstand der Antikultisten äußerte sich nicht nur in der künstlichen Erzeugung negativer öffentlicher Meinung und verleumderischen Medienkampagnen, sondern auch in Versuchen körperlicher Gewalt gegen Igor Da-

nilov. Es gab mehrere Anschläge auf sein Leben. Doch wie er selbst sagte, seien sogar die Attentäter, die geschickt wurden, um ihn zu töten, weitaus menschlicher und mitfühlender gewesen als jene, die sie geschickt hatten.

Als in der Ukraine aktive Kampfhandlungen begannen, geriet auch das Dorf bei Kiew, in dem Igor Danilov mit seiner Familie und seiner betagten Mutter lebte, unter Beschuss. Die Angriffe auf das Dorf waren chaotisch, einzelne Geschosse wurden zufällig abgefeuert. Während des Beschusses trugen Igor Danilov und sein Schwiegersohn gerade Säcke mit Holzpellets, um die Fenster zu verstärken, während seine große Familie – mit Kindern, Enkelkindern und seiner alten Mutter – sich im Keller des Nachbarhauses versteckte. Genau in diesem Moment schlugen zwei Granaten hintereinander in der Garage ein, eine dritte direkt im Haus. Die Präzision dieses Treffers war schockierend, angesichts des sonst unregelmäßigen Beschusses der Gegend. Nur ein glücklicher Zufall, nur die Tatsache, dass Igor Danilov zu diesem Zeitpunkt einen schweren Sack Pellets auf den Schultern trug, rettete ihm das Leben. Die starke Explosion schleuderte ihn weit zur Seite. Er verlor das Bewusstsein.Doch durch Gottes Gnade überlebte er. Später fand man zahlreiche Metallsplitter, die im Sack, den er getragen hatte, steckten und ringsum verstreut lagen. Es war eindeutig, dass die Absicht war, maximale Zerstörung anzurichten und alle Anwesenden zu töten. Auch der Schwiegersohn überlebte wie durch ein Wunder. Beide erlitten jedoch schwere Verbrennungen und Verletzungen, von denen sie sich nur langsam erholten.

Wie sich später herausstellte, handelte es sich nicht um gewöhnliche Artilleriegeschosse. Es handelte sich um Granaten mit einer solchen Zerstörungs-

kraft, dass sogar Kühlschränke geschmolzen sind, alles bis auf die Grundmauern niederbrannte, und von Haus und Garage nur noch die Wände übrig blieben. Das Elternhaus brannte nieder, der gesamte Besitz ging verloren, einzigartige Arbeiten, die über viele Jahre hinweg gesammelt worden waren, wurden vernichtet, ein unschätzbares Archiv von Forschungen und Entdeckungen, das seiner Zeit weit voraus war. Wertvolle Erfahrungen und Kenntnisse, die der Menschheit hätten dienen können, überlebten nur in Igor Danilovs Gedächtnis.

Nachdem er seine Familie mit Kindern und Enkelkindern ins Ausland evakuiert hatte, ging Igor Danilov trotz schwerer Gehirnerschütterung und Verletzungen zum Militärkommandant. Aufgrund seines Gesundheitszustandes wurde er jedoch aus den Streitkräften der Ukraine ausgeschlossen. Später kehrte er zu seiner Familie zurück. Doch selbst seine Gesundheitsprobleme hinderten ihn nicht daran, die Kraft zu finden, die gemeinsame Sache der ALLATRA-Teilnehmer fortzuführen und sich so nützlich wie möglich für die gesamte Menschheit einzusetzen. Und all dies geschah mitten in einer zunehmenden Welle der Verleumdung und Entmenschlichung durch Dvorkins Antikultisten – eine Kampagne, die sich inzwischen nicht nur auf russische und ukrainische, sondern auch auf europäische Medien ausgeweitet hatte. Dvorkins Agenten in der Ukraine nutzten die Kriegssituation im Land aus. Unter Berufung auf ihre eigenen verleumderischen Artikel gegen Igor Danilov und die ALLATRA-Teilnehmer, fabrizierten sie wissentlich falsche „Expertenanalysen“ und brachten bestimmte Beamte des Sicherheitsdienstes der Ukraine (SBU) dazu, Strafverfahren gegen Igor Danilov und viele ALLATRA-Freiwillige nach Artikel 111 des Strafgesetzbuches der Ukraine – Landesverrat – einzuleiten. Können Sie sich die Tragik der Situation vor-

stellen? Ein Mensch, der sein ganzes Leben dem Dienst an seinen Landsleuten und der Wissenschaft gewidmet hat, der als bekannter Arzt und als Freiwilliger von ALLATRA einen enormen Beitrag zur weltweiten Bekanntheit der Ukraine geleistet hat, sollte zum „Verräter des Vaterlandes" erklärt werden?! Und von wem? Von Antikultisten, die in der Ukraine im Auftrag von Dvorkin und des russischen FSB arbeiteten – denselben Personen, die Danilov verleumdet, seinen Ruf zerstört, sein Elternhaus niedergebrannt und beinahe sein Leben und das seiner Familie genommen hatten. Darüber hinaus setzten sie ihre Kampagne zur Diskreditierung von Danilov und den Teilnehmern von „ALLATRA" in Russland selbst fort, wo die Bewegung durch ihre Bemühungen als „unerwünschte Organisation" erklärt wurde. Dvorkin und seine Komplizen begannen in ihren Artikeln, „ALLATRA" als „extremistische Organisation" zu brandmarken, noch bevor irgendein Gerichtsurteil ergangen war. Wessen Worte wiederholen die russischen Behörden also nun? Wiederholen sie nicht Dvorkins Wahnsinn – den Wahnsinn eines Mannes, der um persönlicher Vorteile, Macht und Profit willen sich selbst und die ganze Welt in Gefahr gebracht hat, indem er diejenigen verfolgte, die alles tun, um die Menschheit zu schützen, einschließlich Dvorkin selbst und seiner Familie? Wie kann man verstehen, dass heute, geleitet von verleumderischen Artikeln und falschen Gutachten, die von RA-CIRS-Agenten fabriziert wurden, sowohl in Russland als auch in der Ukraine enorme Anstrengungen unternommen werden, um unsere Stimmen zum Schweigen zu bringen und nicht nur unseren beruflichen Ruf, sondern auch die Möglichkeit unserer Existenz selbst zu zerstören? Denken Sie einmal darüber nach: Zwei Länder, die miteinander im Krieg stehen: In den russischen Medien wird die Bewegung „ALLATRA" als „Projekt des SBU" bezeichnet, eine „ukrainische Sekte, die für Amerika arbeitet" bezeichnet,

während sie in der Ukraine und in Europa als „pro-russische Sekte“, als „pro-Putin-Sekte“ bezeichnet wird. Und dennoch stammt all dies aus derselben Feder — Dvorkins — und wird durch sein radikal extremistisches Netzwerk umgesetzt, das einem einzigen entmenschlichenden Drehbuch folgt. Wie kann so etwas überhaupt möglich sein? Wer ist also in Wirklichkeit der Verräter, der Verräter der gesamten Menschheit? Derjenige, der mit allen Mitteln versucht, die Menschen vor drohenden Gefahren zu warnen, oder derjenige,der diese Warnungen bekämpft, diese Gefahren verbirgt und jene zum Schweigen bringt, die darüber sprechen?

Die Antikultisten haben den Ruf der Internationalen Gesellschaftlichen Bewegung „ALLATRA“ und ihrer Freiwilligen diskreditiert. Doch wie Igor Danilov sagte: „Was nützt uns unser Ruf, wenn wir keine Lösung finden, um das Leben auf diesem Planeten zu erhalten? Trotz der Komplexität dieser Welt gibt es in ihr würdige Menschen, und das bedeutet, dass es noch eine Chance gibt, für die es sich zu kämpfen lohnt.“ Ich bin stolz darauf, Igor Danilov als Kollegen, als großen Wissenschaftler und als würdiges Beispiel der selbstlosen ALLATRA-Freiwilligen zu kennen. Trotz schwerer Prüfungen bleibt er sich selbst, seinen Prinzipien und seinem Dienst an den Menschen treu. Aber antworten Sie bitte, Menschen guten Willens, Mütter und Väter, deren Kinder Ihnen in die Augen schauen und in Ihnen ihren Schutz und ihre Stütze sehen, ihre Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Wie soll man leben, wenn man aus dem eigenen Land gerissen wird wie ein Baum aus der Erde, in der das ganze Leben verwurzelt war, und als Verräter gebrandmarkt wird, obwohl die ganze eigene Arbeit dem Dienst an der Menschheit gewidmet war, sowohl den heutigen als auch den zukünftigen Generationen? Wie lässt sich erklären, dass gerade die Vertreter der wissen-

schaftlichen Avantgarde – die klügsten Menschen des Planeten mit einer seltenen analytischen Denkweise – härtester Verfolgung und Drucks ausgesetzt sind? Ihre jahrelange wissenschaftliche Praxis hat bewiesen, dass sie weder von persönlichem Gewinn noch von politischem Ehrgeiz angetrieben sind, sondern vom Wunsch, der Wissenschaft und der Menschheit zu dienen. Denn die Pflicht eines echten Wissenschaftlers ist es, den Menschen zu dienen und das Leben zu schützen, egal um welchen Preis. Und dennoch werden gerade heute diese führenden Wissenschaftler der Welt, die Freiwilligen von „ALLATRA“, Repressionen ausgesetzt, weil sie offen und ehrlich die Wahrheit sagen – die Wahrheit über die Zunahme von Katastrophen, die Wahrheit über die Bedrohungen und Gefahren, die uns bevorstehen. Und diese Wahrheit sagen sie nicht für sich selbst, sondern um der Rettung der Kinder und der Zukunft der ganzen Welt willen. Der Wert des Lebens, die Sorge um die Menschen und ihre Zukunft, sowie Liebe in Aktion – all dies ist eine unerschütterliche Wahrheit, der die Freiwilligen von „ALLATRA“ stets gefolgt sind. Es ist ihre bewusste Entscheidung, immer wieder bestätigt durch ihre täglichen Taten und Handlungen.

Und dennoch haben RACIRS und seine Akteure eine brutale Kampagne der Schikanierung, der Verfolgung und sogar der versuchten physischen Vernichtung gegen diese unschuldigen Menschen gestartet — jene, die lediglich die Zukunft der Menschheit bewahren, neue Generationen schützen und ihr ganzes Leben dem Dienst an der Gesellschaft widmen wollten. Der Preis dieser Kampagne der Vernichtung ist unermesslich hoch, aber offenbar stört das die Agenten von RACIRS nicht. In genau diesem Umstand liegt das Wesen und die Natur des Phänomens, das als Antikultismus bekannt ist. Während die Freiwilligen von „ALLATRA“ stets für den bedin-

gungslosen Wert des menschlichen Lebens eingetreten sind, haben sich RA-CIRS und seine Agenten immer gegen das Leben gestellt. Und diese Gegnerschaft hat sich auf vielen Ebenen gezeigt.

Kapitel 6

Bei der Untersuchung der Aktivitäten dieser menschenfeindlichen Organisation fällt unweigerlich ihre Rhetorik auf, nicht nur gegenüber bestimmten unerwünschten Gruppen, religiösen oder gesellschaftlichen Organisationen, sondern sogar gegenüber ganzen Nationen.. Zahlreiche Fakten deuteten darauf hin, dass russische Antikultisten an der Entmenschlichung der Ukraine, Europas, Amerikas und des gesamten Westens beteiligt sind.

Bereits Ende der 1990er und Anfang der 2000er Jahre verbreiteten Alexander Dvorkin und seine Agenten die spaltende Propaganda von RACIRS. Mit ihrer Antikult-Rhetorik schürten sie interreligiöse und interethnische Feindseligkeiten und diskreditierten sogar so grundlegende Werte wie die Freiheit des Menschen, die Religionsfreiheit und die Redefreiheit. Viele Jahre lang habe ich beobachtet, wie in meinem Land die Moral zerstört wurde, wie die Wahrheit durch Lügen ersetzt und die Wahrheit verdreht wurde, wie immer mehr harmlose Organisationen als „sektiererisch“, „prowestlich“ und „von Amerika finanziert“ bezeichnet und in den Strudel der Repressionen hineingezogen wurden. Mit ihrem Gift des Hasses und der Entmenschlichung sowohl einzelner Personengruppen als auch ganzer Länder vergiftete RACIRS die Köpfe der orthodoxen Russen. Und ich wurde Zeugin, wie Menschen, die sich selbst als orthodox bezeichneten, sogar vergaßen, was Christus ihnen vermacht hatte. Die Autorität von RACIRS war irgendwann so groß, dass sich russische Bürger mit Fragen wie „Wie tauft man sich richtig or-

thodox?“ an sie wandten, anstatt mit der Kirche zu gehen. Offenbar sah man keine Notwendigkeit mehr, sich weiter selbst zu bemühen, da RACIRS inzwischen zu einer Quelle „fachlicher Expertise“ nicht nur für den FSB, das Innenministerium, die Gerichte und die Konstruktion von Strafverfahren geworden war, sondern auch für die Kirche und zahlreiche andere Bereiche des russischen gesellschaftlichen Lebens. Ihre Ideologie war überall zu hören – im Fernsehen, in Predigten in der Kirche, in Vorlesungen an Bildungseinrichtungen.

Es sei daran erinnert, dass eine beträchtliche Anzahl von Geistlichen der Russisch-Orthodoxen Kirche RACIRS angehört und dass in praktisch jeder orthodoxen Diözese regionale RACIRS-Zellen gebildet wurden.

Aus einem Interview mit Jewgeni Muchtarow, dem Pressesprecher des nach Irenäus von Lyon benannten Zentrums für Religionswissenschaften, das den Kern von RACIRS bildet, geht hervor, dass selbst Fragen wie „Wie bekreuzigt man sich korrekt?“ an Mitglieder von RACIRS gerichtet wurden..

Jewgeni Mukhtarow: **Ich bekomme ständig solche Anrufe. Von der Staatsanwaltschaft, dem Innenministerium und dem FSB: „Jewgeni, sag uns,** ist **das eine Sekte oder keine Sekte?“ und so weiter.** Nun, ich übertreibe wieder einmal... Journalist: Das heißt, Sie erklären ihnen, was eine Sekte ist und was nicht?

Evgeny Mukhtarov: Nun, ich bin nicht die letzte Instanz, ich weise immer darauf hin, dass dies meine persönliche Meinung ist...

Journalist: Sie beraten sie in Fragen der Religionswissenschaft? Evgeny Mukhtarov: Ja, ja, ja. **Oder sie fragen, wie kürzlich in einem Anruf: „Zhen, wie werden Orthodoxe richtig getauft?“** So weit geht es. Journalist: Und warum wenden sie sich mit dieser Frage nicht an Orthodoxe, sondern an Sie? Evgeny Mukhtarov: Es scheint, als wüsste Mukhtarov alles (lacht)“ [35].

Dieses Beispiel erscheint so absurd und schockierend, dass man nicht weiß, ob man lachen oder weinen soll. Aber im Ernst, das ist keineswegs lustig. Die Tatsache, dass RACIRS in Russland für die Menschen die Kirche, die politische und religiöse Macht ersetzt hat, erklärt, warum es ihnen letztendlich gelungen ist, Christus sowohl aus der Kirche als auch aus dem ganzen Land zu vertreiben. Mich haben die Worte von Dvorkins engstem Kollegen, dem Vizepräsidenten von RACIRS, Alexander Novopashin, der nebenbei auch orthodoxer Erzpriester ist, sehr beeindruckt. Diese Worte hat er bereits während der Eskalation des bewaffneten Konflikts in der Ukraine gesagt:

„Für mich sind sie alle Kannibalen. Als ich einmal die ukrainischen Terroristen so bezeichnet habe, hat die westliche Presse bitter gelacht: ‚Er hat die Ukrainer als Kannibalen bezeichnet! Was für ein Mensch ist das denn...‘“. **Ich habe sie so genannt, weil ich sie so gesehen habe.** Diese Unmenschen vergießen menschliches Blut, das Blut von Kindern und Frauen, unser Blut, verschlingen Menschenleben, ernähren sich von Leiden, also wer sind sie? ... Kannibalen. Und alle, die diese Terroranschläge auf unserem Boden verübt haben, die oben aufgeführt sind und die ich nicht genannt habe, sind Kannibalen. **Es ist sinnlos, Kannibalen in einen Käfig zu sperren. Sie bleiben trotzdem Kannibalen, auch wenn man sie ihr ganzes**

Leben lang dort festhält. Deshalb müssen Kannibalen vernichtet werden“ – Erzpriester Alexander Novopashin, Vizepräsident von RACIRS, „Wieder über Kannibalen“ [36, 37].

Als ich diese Worte zum ersten Mal sah, konnte ich nicht glauben, dass sie von einem Geistlichen der Orthodoxen Kirche stammten. Ich war schockiert, verletzt und enttäuscht. Ist das wirklich die Orthodoxe Kirche? Die einst so friedliebende und friedensstiftende Kirche? Und hat Jesus Christus das gelehrt? Diese Fragen blieben mir im Hals stecken. Ich sah einen Geistlichen der Kirche, der, anstatt seine heiligen Gelübde zu erfüllen und Christus zu dienen, die Lehre des Sohnes Gottes ablehnt und in seinen Predigten zur Vernichtung, also zum Mord, aufruft. Die Tatsache, dass derselbe Mann die Nummer zwei bei RACIRS ist und Alexander Dvorkin untersteht, erklärt vieles. Seit vielen Jahren veröffentlicht Erzpriester Alexander Novopashin diskreditierende und verleumderische Materialien sowohl über die Organisation „ALLATRA“ als auch über viele andere unerwünschte Organisationen. Insbesondere wurden diese Materialien auf der offiziellen Website der orthodoxen Diözese Nowosibirsk veröffentlicht, deren Leiter er ist [38].

Auf derselben orthodoxen Website wurden über Jahre hinweg ukrainische Staatsbürger als „Neonazis“, „Satanisten“ und „Sektierer“ entmenschlicht.

Dort wurde auch der Artikel „Ukraine: eine Sekte im Maßstab eines ganzen Staates” veröffentlicht [39]. Durch die Bezeichnung des gesamten Landes als „westlich”, „amerikanisch”, „Sekte” zu entmenschlichen, rechtfertigten die Führer von RACIRS und mit ihnen ihre Untergebenen aus den Reihen des orthodoxen Klerus nicht nur die anschließende Vernichtung der friedlichen Bevölkerung des Nachbarlandes, sondern identifizierten auch einen

äußeren Feind in Gestalt Europas, Amerikas und des gesamten „satanischen Westens". Solche Publikationen mit entmenschlichender Terminologie weisen auf ihre „Gier" und ihre weiteren Pläne hin: Nach der Bestimmung des Feindes folgt immer dessen Vernichtung. Diese und andere antichristlichen Narrative von RACIRS wurden jahrelang auf vielen orthodoxen Websites verbreitet.

Ich habe all dieses Chaos, diese menschenverachtenden Aufrufe beobachtet. Ich sah, wie ihre Rhetorik nicht nur auf den Websites von RACIRS, sondern auch von offiziellen Vertretern der Kirche und des Staates immer lauter wurde. Ich beobachtete, wie sich die Gesetzgebung im Einklang mit dieser Ideologie veränderte und Millionen von Menschen darunter litten. Und ich fragte mich: Wo ist Christus in all dem? Wo ist seine Lehre? Und ich wurde unfreiwillig Zeugin einer erschütternden spirituellen Katastrophe, als ich erkannte, dass vor meinen Augen auf Befehl der Handlanger von RACIRS der Sohn Gottes aus der Kirche vertrieben wurde ... genauso wie er aus ihren Herzen vertrieben wurde ... genauso wie er aus ihren Seelen vertrieben wurde. Die endgültige Bestätigung dafür waren für mich die Worte des Präsidenten von RACIRS, Alexander Dvorkin:

„Man hört endlos immer wieder dieselben Argumente: ‚Es gibt nur einen Gott, warum erfinden die Menschen dann verschiedene Religionen?' **‚Gott ist in der Seele' – als ob, entschuldigen Sie bitte, Gott Schimmel wäre, der sich von selbst in der Seele bildet.** Da möchte man immer die Frage stellen: **„Seit wann ist er bei Ihnen, und woher wissen Sie eigentlich, dass er da ist,** welche Früchte er trägt und wie der Gott heißt, der in Ihrer Seele ist – wissen Sie das?" Das Ergebnis ist: „Gott ist in der Seele, warum

in die Kirche gehen?“ – Alexander Dvorkin, Präsident von RACIRS, „Probleme der Mission der modernen Russisch-Orthodoxen Kirche“ [40]. Unvorstellbar schreckliche Worte eines Menschen, dem so viele Geistliche der Russisch-Orthodoxen Kirche unterstehen. Sie unterstehen Dvorkin, aber nicht Gott. Zu einer Zeit, als der Erlöser sagte: „Denn sehet, das Reich Gottes ist mitten unter euch“ (Lk 17,21), hörten die Diener der Kirche weiterhin dem Präsidenten von RACIRS zu, der von Schimmel in der Seele anstelle von Gott sprach.

Gott als Schimmel zu bezeichnen – kann man sich etwas Schrecklicheres, etwas Deutlicheres als Gotteslästerung vorstellen? Das Geheimnis der Gegenwart des Schöpfers in seiner Schöpfung, das größte Geschenk der persönlichen Gemeinschaft mit Gott, mit Fäulnis zu vergleichen – mit etwas, das von selbst in Feuchtigkeit und Verwahrlosung entsteht – wie ist das möglich für einen Menschen, der in direkter Verbindung zur Kirche, zur Kirche Christi, steht? Wenn ich diese blasphemischen Zeilen lese, frage ich mich: Wer ist dieser Mensch, der dieses lebendige Gefühl so sehr fürchtet wie das Feuer? Hat Dvorkin jemals versucht zu hören, was Christus selbst gesagt hat? Nicht Priester, nicht Theologen in staubigen Büros, die RACIRS angehören und ihrer Ideologie unterworfen sind, sondern der Sohn Gottes selbst, dessen Kinder sich orthodoxe Christen nennen. Gott ist bereits in jedem Menschen, wie ein Schatz, der in unserem Herzen, im Kern unseres Seins, verborgen ist.

Wie der Metropolit von St. Petersburg, Antonius, schrieb: „Die Seele ist das Ebenbild Gottes, das Gott selbst entworfen hat. Sie ist Geist. Sie ist frei und unsterblich und muss rein, hell und voller Liebe sein, wie das Ebenbild Got-

tes“ [41]. Aber Alexander Dvorkin und seine Gefolgsleute haben mit diesem toten Formalismus, dieser eisigen Verachtung für die Lehre Christi selbst, den Sohn Gottes aus der Kirche vertrieben. Wenn mit hochmütigem Spott die Frage gestellt wird: „Seit wann ist Gott in euch?“, dann wird der Platz Gottes tatsächlich durch Schimmel ersetzt, dann hören die Wände des Tempels auf, das Haus des Vaters zu sein, und werden zu bloßem Stein.

Wenn die Form wichtiger wird als der Inhalt, der Ritus wichtiger als das lebendige Klopfen des Herzens und die Regeln wichtiger als die Liebe, dann ist Christus nicht mehr da. Er kann nicht dort bleiben, wo sein größtes Geschenk – das Geschenk der Gegenwart im Menschen – als „Schimmel“ bezeichnet wird. Selbst die goldenste Hülle des Rituals und des Buchstabens kann kein Gefängnis für denjenigen sein, der den Menschen die Freiheit gebracht hat. „Und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen” (Joh 8,32). Es ist wichtig, einen weiteren engen Vertrauten von Alexander Dvorkin zu erwähnen. Jewgeni Nikiforow ist Direktor des orthodoxen Radiosenders „RADONEZH” und Chefredakteur der gleichnamigen orthodoxen Zeitschrift „RADONEZH”. Dieser Radiosender sowie das Magazin (einschließlich seiner Ausgaben aus den 1990er Jahren) wurden zu einer Plattform für die regelmäßige Publikation von Interviews mit den Führern von RACIRS, von Artikeln im Artikel und von Materialien mit Antikult-Rhetorik [42, 43, 44, 45, 46].

Im Jahr 2023 erklärte Jewgeni Nikiforow als Gast in der orthodoxen Sendung „Abend auf SPAS“ auf dem wichtigsten orthodoxen Fernsehsender „SPAS“ Folgendes (32:50): „In der Ukraine ist die Krankheit so weit fortgeschritten, dass sie durch keine Überredungskunst, keine Verhandlungen

mehr geheilt werden kann, dort ist nur noch eine Operation möglich. Deshalb **kann es nur eine Antwort auf diese Äußerungen der „Nazis“ geben – „Solntsepek“, man muss sie vollständig ausbrennen...** Man wird mir sagen: „Oh, das ist nicht christlich“ – doch, das ist christlich! Ganz und gar! Es ist einfach die Ethik dieser Menschen, sie positionieren sich selbst als Heiden, entschuldigen Sie bitte, und werden auch wie Heiden behandelt. Deshalb **gilt für Sie nicht die Ethik des Neuen Testaments, sondern die des Alten Testaments – des Propheten Elia, der persönlich dreihundert (300) Diener Baals die Kehle durchgeschnitten hat. Und mit diesen muss man genauso verfahren – sie ohne jeden Zweifel vernichten. Nur die Ethik des Alten Testaments,** und nur diese Sprache verstehen sie“ [47].

Mit Schmerz und Schaudern im Herzen hörte ich diese Worte eines Mannes, der sich selbst als orthodox bezeichnete, umgeben von anderen Orthodoxen und sogar Geistlichen – Worte, in denen sich das Dröhnen des Systems „Solntsepek“ (Sonnenstrahl) mit dem Rascheln der Seiten des Alten Testaments vermischte; Worte, die dazu aufriefen, Menschen „auszubrennen“ wie man eine Geschwulst oder Unkraut ausbrennt. Und in diesem Moment fragte ich mich: Hat dieser Mensch jemals Christus gehört? Stand er gedanklich am Fuße des Berges, auf dem Jesus Christus mit seiner Bergpredigt die Welt für immer veränderte, indem er den Neuen Bund zwischen Gott und den Menschen schloss? Der „Sonnenstrahl“, den Alexander Dvorkins Kollege Jewgeni Nikiforow so empfohlen hat, ist die zerstörerischste nicht-nukleare Waffe. Ein einziger Schuss dieser Waffe kann alles Leben auf einer Fläche von 40.000 Quadratmetern vernichten. Und diese Information wurde vom wichtigsten russisch-orthodoxen Fernsehsender ausgestrahlt.

Es gibt unzählige solcher menschenverachtenden, antichristlichen Beispiele seitens der Führer von RACIRS und ihrer Untergebenen. Anerkannte internationale Menschenrechtsorganisationen, Wissenschaftler, Juristen und bekannte Persönlichkeiten haben diese entmenschlichende Rhetorik und die antichristlichen Aktivitäten der Mitglieder von RACIRS wiederholt verurteilt. Die Worte über die Ablehnung des Neuen Testaments, der Lehre Christi, die Worte über eine tödliche Waffe wie „Solntsepok“ sind nicht nur Worte. Sie sind ein Zeugnis des schrecklichen spirituellen Niedergangs, der sich vor unseren Augen vollzieht. Es ist eine blasphemische Abkehr von Christus und seiner Lehre.

Um das ganze Ausmaß dieser Katastrophe in den Reihen des orthodoxen Klerus, der RACIRS angehört, und ihrer Anhänger zu verstehen, muss man sich nicht in komplizierte theologische Abhandlungen vertiefen. Es reicht, das Evangelium aufzuschlagen und die Bergpredigt Christi zu lesen – das Herzstück des Christentums, sein unerschütterliches Fundament. Dort heißt es: „Selig sind die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen“ (Mt 5,9). Dort heißt es auch: „Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Auge um Auge, Zahn um Zahn.« Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Bösen, sondern: Wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar“ (Mt 5,38-39). Und schließlich das für RACIRS und seine Anhänger unbequemste, anspruchsvollste und absoluteste Gebot aus der Bergpredigt, das zu bedingungsloser Liebe aufruft:

„Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Him-

mel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner?

Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Besonderes? Tun nicht dasselbe auch die Heiden?

Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.“ (Mt 5,43-48). Das ist das Christentum. Und jeder Versuch, dieses Gebot und andere Gebote zu umgehen, sie zu „ergänzen“ oder ihre Wirkung einzuschränken, ist ein Schritt zur Abkehr von Christus. Wie kann man, wenn man einen Schatz, eine wertvolle Gabe des Erlösers, in den Händen hält, von „Ausbrennen“ und „der Vernichtung“ sprechen? Dieses Wort selbst ist schrecklich, gnadenlos und stammt aus den Tiefen heidnischer Wildheit. Aber hat uns Christus das gelehrt? Er, der am Kreuz für seine Peiniger betete: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Lk 23,34). Für die Anhänger Christi kann es kein „Aber“ geben, wenn es um das Gebot der Liebe geht. Man kann nicht sagen: „Liebt eure Feinde, aber verbrennt zuerst ihre Dörfer.“ Man kann nicht sagen: „Selig sind die Friedfertigen, aber lasst zuerst die Artillerie arbeiten.“ Das Christentum ist absolut. Es verlangt von uns das Unmögliche, für diese Welt – für uns selbst, unseren Stolz, unseren Hass zu sterben und für die Liebe aufzuerstehen.

Aber heute erklingen auf den wichtigsten orthodoxen Fernsehsendern statt der rettenden Worte des Sohnes Gottes Worte über Waffen und Vernichtung – voller gnadenlosem, vernichtenden Hass –, über Waffen, die nicht zwischen Recht und Unrecht unterscheiden, die alles Lebendige töten. Die Tragödie solcher Äußerungen liegt nicht in der Politik und nicht in der Strate-

gie. Sie liegt in den Seelen dieser Menschen, dort, wo Gott sein sollte, aber sein Platz wurde nach ihren eigenen Maßstäben durch Schimmel ersetzt.

Die oben angeführten Zitate von Alexander Dvorkin und seinen Kollegen sind anschauliche Beispiele für einen theologischen Rückschritt, der uns in die Zeit von Golgatha und dem Alten Testament zurückversetzt. Der Neue Bund, in dem die Lehre Christi festgehalten ist, ist kein Bund der Worte, sondern des Geistes; nicht der Angst, sondern der Liebe; nicht der Rache, sondern der Barmherzigkeit. „Ich will Barmherzigkeit und nicht Opfer", heißt es im Matthäusevangelium. Aber auf Betreiben von RACIRS wurde das Neue Testament weder für die Orthodoxe Kirche noch für Russland selbst mehr gebraucht. Was ich auf „Spas", „Radonezh" und anderen orthodoxen Medienressourcen sowie in den Reden orthodoxer Geistlicher und direkt von Mitgliedern von RACIRS gehört habe, ist eine tiefe spirituelle Tragödie. Wenn ich sehe, wie Christus heute mit dem stillschweigenden Einverständnis vieler Orthodoxer aus der Kirche vertrieben wird, kommen mir Bilder aus der Vergangenheit in den Sinn, als Menschen wie Dvorkin und seine Anhänger Pontius Pilatus zuriefen: „Kreuzige ihn, kreuzige ihn!", während die Anhänger Jesu schweigend in der Ferne standen. Genau wie vor zweitausend Jahren haben sich auch heute nur wenige für Christus und seine Lehre eingesetzt. Ich habe die Position von Geistlichen verschiedener Religionen und Konfessionen gehört, die versuchen, den Frieden zu verteidigen und den zu Unrecht Verfolgten Schutz zu bieten – nicht nur Gläubigen ihrer eigenen Konfession, sondern einfach Menschen –, wie Christus lehrte, dass alle Menschen deine Nächsten sind. „... Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan." (Mt 25,40).

Und ich habe aufrichtig auf eine ebenso starke friedensstiftende Stimme der orthodoxen Christen in meinem Land gewartet. Und meine Welt brach zusammen, als ich eine andere Realität sah.

Unter der Masse der orthodoxen Geistlichen wagten nur wenige, sich zu Wort zu melden, um christliche Werte und das Wort Gottes zu verteidigen und zu Frieden und Nächstenliebe aufzurufen, wie es wahre Jünger ihres Meisters tun sollten. “Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt“ (Joh 13,34-35). Aber die Stimme dieser wenigen wurde übertönt vom Strom der antichristlichen Ideologie, von Aufrufen zum Alten Testament und zur Abschaffung des Neuen Testaments, und sie selbst sind Verfolgungen und Verurteilung ausgesetzt. Mein Herz brach, als ich sah, was geschah. Die wenigen Priester, die versuchten, sich für Christus einzusetzen, wurden aus der Kirche verstoßen, so wie auch er verstoßen und gekreuzigt worden war.

„Und das Wort der Schrift wurde wahr: Er wurde zu den Übeltätern gezählt“ (Mk 15,28). Sie wurden verleumdet, verspottet, dem Druck ausgesetzt, gedemütigt und von RACIRS unterdrückt, diskreditiert und verurteilt. Und keiner ihrer Kollegen widersetzte sich dieser Verfolgung, keiner setzte sich für sie ein. Die anderen wandten sich ab und gingen zur Seite, aus Angst, mit ihnen die Dornenkrone teilen zu müssen.

Ein anschauliches Beispiel für solche Repressionen ist die Geschichte der Organisation „Friede Allen e.V.”, die im September 2025 in Russland auf die Liste der „unerwünschten” Organisationen gesetzt wurde [48]. Diese In-

formation erschien auf der Website des Justizministeriums der Russischen Föderation. Es handelt sich um die erste orthodoxe Organisation in Russland, die diesen Status erhalten hat, und zwar nur deshalb, weil sie in der Praxis den evangelischen Frieden bekundete und den Wert des menschlichen Lebens verteidigte. Das 2023 in Deutschland gegründete Projekt „Friede Allen“ hatte zum Ziel, verfolgten Geistlichen der Russisch Orthodoxen Kirche zu helfen, die sich für Frieden und christliche Werte einsetzten und der Repressionen ausgesetzt waren.

Als man den Weg der Einstufung von „Friede Allen“ als „unerwünschte“ Organisation verfolgte, war es nicht überraschend, dieselben Personen zu sehen – Alexander Dvorkin und seine Handlanger mit den Behörden. Als offizieller Präzedenzfall diente die Publikation des „Weihnachtsappells an die Freunde” auf der Website der Organisation „Friede Allen” am 25. Dezember 2024. Als ich diese „Ansprache“ las, sah ich einen Text, der ganz und gar von Mitgefühl, von Unterstützung und dem Aufruf erfüllt war, Christus treu zu bleiben, eine Quelle der Liebe, Hoffnung und Fürsorge füreinander zu bleiben.

„Wir wenden uns an diejenigen, die wie wir in der Zerstreuung gelandet sind, mit dem Aufruf, sich an jene Liebe zu erinnern, die durch die Verletzlichkeit und Schutzlosigkeit des Gottessohnes Christus in die Welt gekommen ist. Er kam in die Welt als derjenige, der den Menschen vertraute, obwohl er ihre Schwäche und Grausamkeit kannte. Er wurde verfolgt, und in der Ungewissheit seines irdischen Lebens ist Er auch uns nahe. Auch wir wissen, wie schwer es ist, fern von zu Hause, von der Familie, von der Kirchengemeinde zu sein. Aber Christus ist jedem von uns nahe, wo wir gerade

sind, besonders wenn wir uns verletzlich und einsam fühlen. Er tröstet uns nicht nur, sondern ruft uns dazu auf, auch unter diesen Umständen eine Quelle der Liebe, Hoffnung und Fürsorge füreinander zu sein...“ [49].

Besonders berührt haben mich die Worte dieser Botschaft: „Für Christus gibt es keine ‚Fremden‘, und für uns auch nicht.“

Nach der Publikation dieser Botschaft folgte jedoch eine sofortige Reaktion des Präsidenten von RACIRS, die den Beginn einer Kette negativer Ereignisse markierte. Elf Tage später, am 5. Januar 2025, erschien auf der wichtigsten Antikult Website des Zentrums für Religionswissenschaftliche Studien, benannt nach Irenäus von Lyon und geleitet von Dvorkin, eine Antwort mit dem Titel „Eine weihnachtliche Erwiderung aus Russland auf die ausländische ‚Botschaft an Freunde’. Dieser Artikel war mit den Initialen von Alexander Leonidowitsch Dvorkin – ALD – signiert. Ich möchte einen kurzen Auszug daraus zitieren: „... Die sieben Verfasser der Botschaft (interessanterweise stammt die erste Unterschrift von einem Laien, während die Erzpriester und Priester danach unterschrieben) verkünden eine deutliche und offensichtliche ekklesiologische Häresie und vertreten eine völlig andere Kirche, die sich grundlegend von der wahren Kirche unterscheidet, die Jesus Christus vor zweitausend Jahren gegründet hat.“ [50].

Ich sehe keinen Sinn darin, mich mit den Spott, den Manipulationen, zweideutigen Andeutungen und dem offensichtlichen Sarkasmus aufzuhalten, von denen die gesamte lange „Antwort“ von Alexander Dvorkin durchdrungen ist. Aufgrund des notwendigen Studiums mit anderen Materialien dieser Website und des Zentrums selbst, unter anderem aufgrund der jahrelangen Entmenschlichung der Freiwilligen von „ALLATRA“, kann ich feststellen,

dass eine solche Form der Darstellung von Material offenbar die Norm für die Mitglieder von RACIRS ist. Es ist jedoch erstaunlich, wie die Werte des Christentums, die das Opfer und Leiden Christi symbolisieren und in der „Weihnachtsbotschaft an die Freunde" dargelegt sind, von Dvorkin als ein Haufen „emotional aufgeladener Wortmüll, gewohnte Klischees und vermeintliche Tiefgründigkeit" dargestellt werden. Dabei hat Alexander Dvorkin selbst in diesem Artikel versucht, seine eigene Interpretation der neutestamentlichen Zeilen wiederzugeben, bildlich gesprochen, den jungen Wein des Evangeliums in die alten Schläuche des glühenden Hasses zu gießen.

Aber wie es im Lukasevangelium (5:37) heißt: „Niemand füllt jungen Wein in alte Schläuche; sonst zerreißt der junge Wein die Schläuche, läuft aus und die Schläuche gehen verloren." Deshalb ist auch in diesem Werk von Dvorkin der Wein ausgelaufen, und es blieb nur der bittere Essig menschlicher Bosheit übrig, gewürzt mit falschen Repliken. Aber auch diese „Antwort" von Dvorkin war nur der Anfang, ein notwendiger Präzedenzfall für die weitere Entwicklung der Ereignisse. Wie sich später herausstellte, war dies die erste Phase einer gut geplanten Kampagne mit einem konkreten Ziel – eine weitere unliebsame Organisation als „unerwünscht" einzustufen. Es war der Startschuss, bei dem der Anführer der Bande seinen Hunden „Los!" zuruft, woraufhin sie das ausgewählte Opfer angreifen. Der nächste Schritt folgte mit der Reaktion von Vertretern religiöser und politischer Kreise. In seinem Telegram-Kanal bezog sich der stellvertretende Vorsitzende der Synodalen Abteilung für die Beziehungen der Kirche zur Gesellschaft und zu den Medien, Vakhtang Vladimirovich Kipshidze, auf Dvorkins Material und unterstützte ihn:

Eine sehr vernünftige Analyse von Professor A. L. Dvorkin, einem bekannten Sektenexperten. Und das ist kein Zufall, denn „Die Ansprache...“ [„Weihnachtsansprache an die Freunde“] ist faktisch ein Manifest zur Gründung einer Sekte.

Daraufhin wandte sich die Vorsitzende des Staatsduma-Komitees für öffentliche und religiöse Vereinigungen, Jana Lantratowa, am 23. April 2025 an den Staatsanwalt der Region Moskau, Sergej Zabaturin, mit der Bitte, eine Überprüfung durchzuführen und eine rechtliche Bewertung der Aktivitäten der Organisation „Friede Allen“ vorzunehmen sowie die Frage zu prüfen, ob die Organisation auf dem Gebiet der Russischen Föderation als unerwünscht einzustufen ist. Im Mai 2025 hielt Jana Lantratova eine große Rede über Religion in der Plenarsitzung. In dieser Rede beschuldigte sie die Organisation „Friede Allen“ (Frieden Allen e.V.), für westliche Geheimdienste zu arbeiten [51, 52, 53, 54].

Ein schmerzlich bekanntes Szenario. Im Jahr 2023 war es genau diese Abgeordnete aus Tscheljabinsk, Jana Lantratowa, die erreichte, dass „ALLATRA” in Russland als „unerwünschte” Organisation eingestuft wurde. Und die gesamte vorherige Kampagne zur Diskreditierung von „ALLATRA” wurde in ähnlicher Weise von den Führern von RACIRS gestartet: Alexander Dvorkin und Erzpriester Alexander Novopashin.

Mit ihrer Verleumdung der Organisation „Friede Allen“ haben die Agenten von Alexander Dvorkin und die Anhänger seiner Ideologie deutlich gezeigt, was mit denen geschieht, die sich nicht nur selbst für den Frieden einsetzen, sondern auch einfach nur solchen Menschen helfen wollen. Dies ist eine exemplarische Hinrichtung im Stil von RACIRS, damit niemand mehr ver-

sucht, Menschen zu schützen, die sich für den Frieden einsetzen und für Christus eintreten.

Ein anschauliches Beispiel, das bestätigt, wie stark Alexander Dvorkins Macht innerhalb der Russisch Orthodoxen Kirche ist, zeigt ein Interview mit einem ehemaligen Mitglied von RACIRS [55, 56]:

Wenn RACIRS so etwas tut, muss es dafür eine Genehmigung von der Kirchenleitung einholen, oder können sie in dieser Hinsicht tun, was sie wollen?

Nein, RACIRS ist eine öffentliche Organisation. Als orthodoxe öffentliche Organisation, die mit dem Segen des Patriarchen handelt, **hat sie das Recht, die Aktivitäten verschiedener religiöser Organisationen, einschließlich innerhalb der Orthodoxen Kirche, zu bewerten. — Das heißt also, dass keine Genehmigung seitens der Patriarchie erforderlich ist?** Nein. Früher hatte Alexander Dvorkin ein gutes Verhältnis zum Patriarch Alexius II., ich weiß nicht, wie es jetzt mit Kyrill ist. Deshalb nein. **Sie handeln unabhängig, völlig autonom und sind von niemandem abhängig.** Es handelt sich also um eine Art internen Sicherheitsdienst, ähnlich wie die Sicherheitsdienste des Innenministeriums, des FSB und anderer Geheimdienste.

Genau, die Art, die auf Korruption und dergleichen aufpasst?? – Nicht so sehr auf Korruption, **sondern eher auf Disziplin und Einheitsdenken**.

Einheitliches Denken in der Russisch Orthodoxen Kirche, das von RACIRS bestimmt wird. Einheitliches Denken, das keiner Zustimmung seitens der

Patriarchie bedarf. Einheitliches Denken, das Christus und seine Bergpredigt nicht akzeptiert. Ich frage mich: Was hat ein solches einheitliches Denken mit dem Leben eines Christen zu tun?

Beeindruckend sind die Versuche des ehemaligen RACIRS-Mitglieds Valery Otstavny, trotz der von Alexander Dvorkin deklarierten Einmütigkeit offen aufzutreten und an den Kern der christlichen Mission und des christlichen Dienstes zu appellieren: „Ich sagte, dass **ich mir nicht vorstellen kann, dass Christus zu Pontius Pilatus geht und sagt: ‚Herr Pilatus, wissen Sie, es gibt da diese Organisation, und sie ist so destruktiv, so falsch.** Könnten Sie nicht Soldaten schicken und als Staatsanwalt Maßnahmen der Einwirkung gegen diese religiöse Organisation ergreifen, die, wie wir glauben, von einem Verrückten angeführt wird? Nun, ich kann mir das einfach nicht vorstellen.

... Und während der Pause (es gab eine Kaffeepause) kam Dvorkin zu mir und sagte: „Valery, Sie haben einen sehr guten Vortrag gehalten, aber wissen Sie, als ich jünger war, in Ihrem Alter, so naiv, dachte ich auch, dass man mit Sektenmitgliedern christlich umgehen muss. Dass man sie nicht vertreiben und nicht bekämpfen sollte, dass in der Apostelgeschichte ein weiser Herrscher gesagt hat, wenn ein „seltsamer Missionar“ nicht von Gott kommt, dann wird seine Lehre von selbst sterben, und wenn er von Gott kommt, dann ist es sinnlos, dagegen anzukämpfen, und man darf es sogar nicht tun. Ich hatte dieselbe Position, aber mit der Zeit habe ich verstanden, dass **man kämpfen MUSS. Man muss mit allen verfügbaren Mitteln kämpfen.** Dazu gehört auch die Zusammenarbeit mit den Strafverfolgungs-

behörden, dem Justizsystem, der Staatsanwaltschaft ...“ Und so weiter. Das war unsere erste Diskussion.

Wem ähneln die heutigen Antikultisten, die Agenten von RACIRS, darunter auch diejenigen, die eine Soutane tragen, mehr? Der Gesellschaft der Jünger Christi, die dem Weg der Nächstenliebe folgen? Oder dem Sanhedrin, der den Erlöser gekreuzigt hat – demselben Sanhedrin mit seiner strengen Hierarchie, seiner Einheitsmeinung, dessen Mitglieder eine Sonderbehandlung für sich forderten, Menschen und ihr Leben missachteten, Unliebsame verfluchten und bestraften? Diejenigen, die zu Pilatus kamen und „Er soll gekreuzigt werden” in Bezug auf den Sohn Gottes riefen. Nach zweitausend Jahren hat sich nichts geändert: Die Methoden sind dieselben, derselbe Sanhedrin und dieselbe schweigende Menge, die sich mit Angst zurückzieht, wenn ein Unschuldiger gekreuzigt wird. Vor zweitausend Jahren sahen die Jünger Christi und viele seiner Anhänger der Völker, was mit dem Sohn Gottes geschah, sie sahen, wie er gekreuzigt wurde. Und niemand trat im Moment der Kreuzigung für ihn ein, niemand teilte mit ihm seine Dornenkrone.

Niemand hat sich für ihn eingesetzt, als man ihm Nägel in die Hände schlug, als man ihn verspottete und verhöhnte. Als die Hohenpriester, Schriftgelehrten, Pharisäer und Ältesten Christus und seine ganze Lehre verleumdeten und sagten: „Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen.“, „Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun“ (Mt 27,42-43). Da erwies sich die ganze „gerechte“ Welt, die gesamte religiöse Elite, das gesamte Volk, das mit den Prophezeiungen aufgewachsen war, als blind. Und in diesem Moment, als sich die Finsternis über Jerusalem verdichtete, als

Christus den Kelch des Leidens bis zur Neige trank, war es der Räuber, der neben ihm auf der rechten Seite gekreuzigt war, der ihm am nächsten stand. Der verurteilte Verbrecher, ein Fremder – er war der Einzige, der im Moment der Kreuzigung den Sohn Gottes erkannte und sich für ihn einsetzte, während andere ihn verspotteten. Nach den Maßstäben jener Gesellschaft galten die Verfolger Christi als wahrhaft Gerechte: die Hohepriester in ihren kostbaren Gewändern, die Schriftgelehrten, die sich an ihrer Kenntnis des Gesetzes berauschten, und die Ältesten, deren Gesichter von Frömmigkeit erfüllt waren. Und sie alle verschmolzen zu einem einzigen Chor der Verleumdung. Sie standen unten, hielten ihre Köpfe erhoben, und ihre Worte, die schärfer waren als Nägel, richteten sich gegen den gekreuzigten Christus.

Und in diesem gemeinsamen Chor des Spottes fand nur ein einziger Mensch die Kraft, sich für ihn einzusetzen. Es war nicht die Stimme eines Gerechten, eines Gelehrten oder eines Priesters. Es war die Stimme eines verurteilten Verbrechers, eines Räubers, eines Ausgestoßenen – eines Menschen, den die Gesellschaft verurteilt und zum Tode verurteilt hatte. Und vielleicht hat genau dieser Mensch uns alle, die wir heute leben, gerettet, weil er im letzten Moment Hoffnung für diese Welt gab, indem er dem Sohn Gottes zeigte, dass es noch Menschen gab, die bereit waren, zu ihm zu stehen, selbst in einem so schicksalhaften Moment. Vielleicht sah Christus gerade dann, dass nicht alles umsonst war. Dass es in dieser verfluchten, gefallenen und von Grausamkeit wahnsinnig gewordenen Welt wenigstens eine Seele gab, wenn auch die am meisten Verirrte, die ihn erkannte. Ein Mensch, der gezeigt hat, dass der Samen, den Er in die Erde geworfen hat, doch in der Lage ist, selbst auf dem steinigsten Boden zu keimen. Vielleicht

war es gerade dieser namenlose Verbrecher, der mit seinem verzweifelten Glauben trotz der Qualen der Folter dieser Welt Hoffnung gegeben hat.

Die Bekehrung des Räubers hat die Welt in zwei Teile geteilt: nicht in Gerechte und Sünder, wie wir es gewohnt sind, sondern in diejenigen, die sich für gerecht halten und sich am Schmerz und Leiden anderer weiden, und diejenigen, die in der Lage sind, die Wahrheit zu erkennen, egal wie sehr sie in den Augen der übrigen Welt geächtet sind.

Auch heute gibt es Menschen, die wiederholt versucht haben, Christus und seine Lehre zu verteidigen, die sich für den Frieden eingesetzt und das Blutvergießen verurteilt haben. Gerade sie wurden in den Augen einer von Dvorkins Ideologie geprägten Gesellschaft zu „Fremden" für die Welt, und manche wurden ebenfalls zu verurteilten Verbrechern und Räubern. Und das alles nur, weil ihre Stimme die Menschen an Jesus Christus erinnerte, an den, der den Menschen Licht, Wahrheit und Leben brachte und dafür gekreuzigt wurde.

Ich habe mich oft gefragt: Wie konnte die Gesellschaft vor zweitausend Jahren den Sohn Gottes verraten und zulassen, dass er gekreuzigt wurde? Aber damals hätte ich mir nicht vorstellen können, dass die Antwort auf meine Frage in der heutigen Zeit kommen und in direktem Zusammenhang mit Anti-Sekten-Organisationen stehen würde. Cynthia Kisser, ehemalige Leiterin einer der ersten Anti-Sekten-Organisationen – CAN (die übrigens von vielen Forschern direkt mit Alexander Dvorkin während seines Aufenthalts in den USA und seiner anschließenden Tätigkeit in Russland in Verbindung gebracht wird) gab in einem Interview zu, dass sie, wenn Jesus Christus heute leben würde, ihr gesamtes Arsenal an Antikult-Methoden ge-

gen ihn einsetzen und diese Information dann an die Medien weitergeben würden, um verleumderische Publikation über seine „marginalen Aktivitäten", „Missbräuche" und „betrügerischen Praktiken" zu veröffentlichen.

„Wenn [Jesus Christus] heute leben würde", sagte sie in einem Interview mit dem Cleveland Plain Dealer, „würden wir uns wegen der großen Kontroverse um seine marginalen Aktivitäten für ihn interessieren... Wir würden versuchen herauszufinden, ob es Missbrauch, unethisches Verhalten oder betrügerische Praktiken gab. Und ich würde alles, was ich finden könnte, an Journalisten weiterleiten" [57].

Als ich ihre Worte las, stockte mir der Atem. Als ich zuvor die Verfolgungen der ALLATRA-Freiwilligen durch RACIRS miterlebte, war es für mich schmerzlich, eine so grausame Ungerechtigkeit gegenüber unschuldigen Menschen, darunter auch mir selbst, zu sehen. Wenn dein einziger Wunsch darin bestand, den Menschen zu dienen – und du dafür von der Gesellschaft abgelehnt und verfolgt wirst. Aber hier verschwand plötzlich all mein persönlicher Schmerz und meine Kränkung, all die Jahre der Schikanen, Demütigungen und Verleumdungen, all die schlaflosen Nächte, in denen ich mir meiner eigenen Ohnmacht bewusst wurde – all das wurde plötzlich unbedeutend, geringfügig, fast beschämend. Ich erkannte das wahre Ausmaß dieses Antikult-Netzwerks, für das nie etwas heilig war. Ich verstand, dass es besser ist, auf der Seite Christi zu stehen und mit ihm seine Verfolgungen und seinen Dornenkranz zu teilen, als auf der Seite seiner Henker zu bleiben. In dem Moment, als ich diese Offenbarung las, die unter einer Tonne jahrelanger antikultischer Lüge zum Vorschein kam, wurde mir klar, dass dieses Antikult-Netzwerk die wahren Erben jenes Sanhedrins sind, das

Christus zum Tode verurteilte, jener Menge, die vor Pilatus „Kreuzige ihn!“ rief. Ihre Gesichter verschmolzen zu einer einzigen grinsenden Maske des Hasses, ihre Stimmen zu einem einzigen, seit zweitausend Jahren ununterbrochenen Schrei: „Kreuzige ihn!“ Und heute haben sie sich kein bisschen verändert. Sie haben nur ihre Werkzeuge gewechselt: statt des Kreuzes – Gerichtsverfahren; statt der Dornenkrone – verlogene Schlagzeilen und Gefängnisstrafen; statt Spucke ins Gesicht – Gutachten und unrechtmäßige Gerichtsverfahren.

Mit dem gleichen kalten Eifer, mit dem ihre Vorfahren Nägel in den Sohn Gottes schlugen, vertreiben sie ihn heute aus seiner eigenen Kirche und kreuzigen die ihm treuen Menschen. Und meine kleine, persönliche Wunde hörte plötzlich auf, wegen mir zu schmerzen, der ganze Schmerz wandte sich ihm zu. Ich erkannte, dass ich am Fuße des universellen, sich ewig wiederholenden Golgatha stand – dem Ort der Hinrichtung des gekreuzigten Christus, wo immer Platz für einen weiteren „Räuber” ist, der sich auf seine Seite stellt. Russland wurde erneut zum Ort eines neuen Golgatha. Das Golgatha der Vergangenheit in Russland war offen, heftig und blutig. Es war ein Golgatha der Gottlosigkeit im System des marxistisch-leninistischen Atheismus. Damals wurde Christus nicht an einem Holzkreuz gekreuzigt, sondern am Gewebe des Seins selbst. Sein Name wurde aus Büchern ausgebrannt, sein Antlitz von den Wänden der Kirchen entfernt, der zu Lagerhäusern und Clubs umfunktioniert wurde, zu leeren Augenhöhlen, die in den grauen Himmel blicken.

Es war eine Zeit offener Gottesfeindlichkeit. Die Verfolger versteckten sich nicht – umso leichter waren sie zu erkennen. Es war ein offener, aber unge-

heuerlicher Hass: Hinrichtung durch diejenigen, die keinen Hehl daraus machten, dass Christus ihr Feind war.

Und dann endete die Zeit der Gottlosigkeit. Die 1990er Jahre. Ich war klein und erinnere mich nicht an Details, aber aus den Erinnerungen meiner Verwandten weiß ich, dass damals, inmitten von Chaos und Zerfall, etwas Wichtiges geschah: Christus kehrte nach Russland zurück. Nach Jahrzehnten des Schweigens über ihn wurde plötzlich offen über ihn gesprochen. Die Kirchen öffneten sich, und die Menschen begannen, ohne Angst das Evangelium zu lesen. Es schien, als sei der Moment der Rückkehr des Glaubens gekommen. Aber das dauerte nicht lange.

Sehr bald, um die Wende von 1992 zu 1993, begann in Russland eine zerstörerische Kraft zu wirken, deren Ziel, wie sich später herausstellte, die Zerstörung der Freiheit und Wahrheit war, die Christus den Menschen geschenkt hatte. Nein, sie riefen nicht: „Es gibt keinen Gott!“. Sie drangen einfach methodisch in die Kirche ein, veränderten die Ideologie, missachteten die Lehre Christi und zwangen ganz Russland in die Knie, aber nicht vor Gott, sondern vor einem neuen Sanhedrin. Im Land begann ein zweites Golgatha – stiller, raffinierter und schrecklicher – ein Antikult-Golgatha. Nun führten die Menschen, die im Namen Jesu Christi sprachen, ihn zur Hinrichtung. Der aufrichtige, lebendige Glaube passte nicht mehr in den von ihnen festgelegten Rahmen und wurde zum Bösen erklärt. Seine neuen Henker schämten sich nicht, sich hinter dem Namen des Erlösers zu verstecken, nur um ihre eigene Macht zu festigen.

Und so wandelt der Sohn Gottes erneut auf Erden, aus dem Tempel vertrieben, gebeugt unter der Last eines neuen Kreuzes. Ein Kreuz, das nicht aus

groben Brettern gezimmert ist, sondern aus ausgefeilten Listen und Methoden von RACIRS, aus dem klebrigen Netz der öffentlichen Verurteilung, das von Dvorkins Handlangern gesponnen wurde, aus Heuchelei oder banaler Angst vor lebendigem Glauben. Ich sehe, wie die Lehre Christi – genau die über Liebe und Barmherzigkeit – aus der Kirche vertrieben wird. Vertrieben von denen, deren Predigten ich einst hörte, in denen, wie mir schien, grenzenloser Glaube und Hingabe an den Sohn Gottes waren.

Als ich früher die Menschen in der Kirche betrachtete, die Christen mit ihrem glühenden, alles verzehrenden Glauben, beneidete ich sie. Ich sah, wie sie in den Kirchen standen, Kerzen anzündeten und leise etwas flüsterten. Mir schien, dass sie von einem Glauben erfüllt waren, den ich nicht hatte. Ich beobachtete, wie sie konzentriert und ununterbrochen auf die Ikonen schauten und beteten. Als Wissenschaftlerin sah ich jedoch nur eine mit Farbe bedeckte Leinwand.

Ich dachte über den Placebo-Effekt nach, über die Prozesse der Selbsthypnose, wie man so schön sagt: „Dein Glaube wird dir helfen." Manchmal war es mir sogar leid, dass ich mich nicht so öffnen und so begeistern konnte, weil ich Wissenschaftlerin bin und das einen Einfluss hat. Mein Gehirn ist skeptisch und strebt nach rationalen Antworten.

Aber auch in mir war etwas Lebendiges – ein lebendiger Bach, der mich daran hinderte, Gott zu vergessen. Ich spürte seine Wärme. Dieser kleine Bach, der in mir floss, war der Bach eines bestimmten Gefühls, einer stillen, aufrichtigen Liebe, die meiner Meinung nach von Jesus Christus selbst ausging. Ich war mir sicher, dass es genau das Gefühl war, das diejenigen empfanden, die in seiner Nähe waren – die Liebe zu Gott. Manchmal wurde es

schwieriger für mich. Mein Verstand ließ mir Tag und Nacht keine Ruhe und versuchte, diesen kleinen Bach zu übertönen, rationale Erklärungen dafür zu finden. Ich verstand, dass diese Quelle in mir sehr klein war, aber wenn es einen so kleinen Bach wie meinen gab, dann gab es in anderen Menschen ganze Flüsse – so schien es mir. Und ich beneidete andere, weil ich dachte, dass ihre Liebe zu Gott wie ein reißender Fluss floss. Als gewöhnliche Wissenschaftlerin wollte ich so sein wie die Gläubigen, die vor Ikonen knieten und mit tränenreichen Augen Gebete flüsterten. Aber ich habe mich damit abgefunden, dass der Glaube in mir nur wie ein kleiner, stiller Bach fließt.

Aber damals habe ich mich geirrt. Mit der Zeit habe ich mich vom Gegenteil überzeugt.

Es schien mir, dass ich auf dem dünnen Eis meiner eigenen Rationalität stand, während diejenigen, die ich beneidete, eine unerschütterliche Stütze hatten – ein Fundament aus Granit. Und dann brach die Welt auseinander, und der Riss befand sich genau in diesem Granit. Als Christus aus der Kirche vertrieben und seine Lehre erneut gekreuzigt wurde, hat sich keiner von denen, die einst auf den Knien lagen und sich an die Brust schlugen, für ihn eingesetzt. Keiner von denen, die vor den Ikonen zu ihm flehten, wollte die Dornenkrone aufsetzen und für den Sohn Gottes gekreuzigt werden.

Und ich sah die Menschen an, die mir früher als Säulen des Glaubens erschienen waren – und sie schwiegen. Ich war schockiert, mein Verstand war wie gelähmt. Er konnte in diesem Wahnsinn keine Logik und keine Rechtfertigung finden.

Und in dieser ohrenbetäubenden Stille, in dieser gottlosen Leere kam mir die Erkenntnis. Ein schmerzhaftes Verständnis, wie eine Operation ohne Betäubung. Ich verstand: Diese Menschen, die ich beneidet hatte ... sie liebten Gott nicht. Sie hatten ihn nie geliebt. Sie waren keine Gläubigen. Ihr ganzer „Glaube“ war nichts weiter als eine endlose Liste von Forderungen. Es war ein Markt neben den Ikonen, ein Feilschen um materiellen Gewinn: Gunst gegen Gunst – oder genauer gesagt, Gunst gegen eine Kerze. Sie baten Christus um irdische Segnungen, um Bequemlichkeit, um die Lösung ihrer kleinen Probleme. Sie wollten an Seiner Macht teilhaben, waren aber nicht bereit, Sein Leid zu teilen. Sie wollten das Wunder der Brote und Fische, doch sie wollten weder für Ihn einstehen noch mit Ihm gekreuzigt werden. Und als die Zeit der Entscheidung kam – nicht zwischen Komfort und Unbehagen, sondern zwischen Christus und Caesar, zwischen Liebe und Hass –, wählten sie ohne zu zögern Caesar. Denn der Kaiser verspricht Sicherheit und Schutz, während Christus nur eines bietet: sein Kreuz auf sich zu nehmen und ihm zu folgen, auch wenn Golgatha vor ihnen liegt. Seine Dornenkrone aufzusetzen. Aber sie wollten keine Dornenkrone, sie wollten, dass ihre Wünsche in Erfüllung gingen.

Mein Glaube war schwach, und ich bat nur um eines – dass er rein bleiben möge, ohne sich mit dem trüben Wasser der Habgier, des Egoismus und der Kleinmütigkeit zu vermischen. Ich bat ihn um nichts außer um Sinn und Antworten auf die für mich wichtigsten Fragen. Und jetzt, in dieser schrecklichen, vernichtenden Wahrheit, habe ich offenbar meine Antworten erhalten. Aber mit ihnen kam auch die Verzweiflung.

Ich schaute auf die Ikonen, auf die Gesichter der Heiligen, auf das Bild des gekreuzigten Christus und fühlte nichts als Leere. Mein dünner Strom des Glaubens versiegte. Die Verzweiflung überkam mich. Sie wurde dicht und klebrig wie Schlamm am Grund eines ausgetrockneten Flusses. Verzweiflung ist eine Todsünde. Aber ich konnte nicht anders, als ihr zu verfallen, als mir schien, dass hinter all dem Schmerz, den Schrecken, dem Krieg und den Tragödien dieser Welt ... Gott nirgendwo mehr zu finden war ... Was, wenn es ihn gar nicht gab? Wenn diese Welt wirklich nach seinem Plan geschaffen wurde – warum gibt es dann so viel Böses in ihr? Warum gewinnt Gewalt immer wieder die Oberhand, während Liebe und Wahrheit gekreuzigt werden? Wenn Gott die Quelle der Ordnung ist, wo ist er dann in diesem alles verschlingenden Chaos?

Ich rief zu ihm, wandte mich immer wieder an ihn – aber meine Worte verflüchtigten sich in der Luft, ohne einen Adressaten zu finden. Ich habe Gott gefragt – aber als Antwort nur Schweigen gehört. Diese ohrenbetäubende Stille war, ebenso wie die wachsende Leere in mir, das Schrecklichste von allem. Wo früher ein dünner Strom des Glaubens floss, war jetzt nur noch rissige Erde, eine offene Wunde, die die Erinnerung an verlorene Gefühle bewahrte. Meine innere Krise wurde allumfassend. Ich verlor den Glauben an Gerechtigkeit, war von den Menschen enttäuscht und, was am schlimmsten war, mein Glaube an Gott geriet ins Wanken. Ich stand wie auf den Trümmern meines Lebens, ohne Kraft und Hoffnung, und spürte, wie sich in mir ein „schwarzes Loch" auftat. Ich litt unter Schmerzen – wegen dem, was mit mir geschah, wegen dem Schicksal der Welt, wegen meinen Angehörigen und Freunden, die unter Beschuss geraten waren, wegen denen, die Leiden und Verfolgungen erdulden mussten, wegen meiner Familie – wegen

meiner Mutter und meinem Vater. Zusammen mit diesen Schmerzen wuchs unaufhaltsam das Gefühl meiner eigenen Ohnmacht.

Ich sah, wie die Welt um mich herum wie taub und blind geworden war, wie die Menschen die ganze Schwere der Bedrohungen nicht wahrnehmen wollten. Als Wissenschaftlerin war mir klar, wohin das unweigerlich führen würde, und ich wusste: Wenn sich nichts ändert, wenn keine Lösungen gesucht werden, werden die Chancen der zersplitterten Menschheit, die Katastrophen zu überleben, gegen Null tendieren. Dieses Bewusstsein machte mein Leben noch unerträglicher.

Selbst das Licht, das mir die Menschen in dieser Zeit großzügig schenkten – ihre Freundlichkeit, Fürsorge und Unterstützung, ihre offenen Herzen – all das löste sich schnell in meiner inneren Leere auf, verschwand in diesem Abgrund. Die Welt um mich herum wurde trist und farblos. Ich lebte wie im Autopilot: Ich stand auf, aß etwas, beantwortete Anrufe und Briefe, erledigte Routineaufgaben – aber das war eher ein Schatten des Lebens als das Leben selbst. Das schwarze Loch in mir verschwand nicht.

Meine einzige Stütze blieb die Wissenschaft – sie war mein letzter Fels in der Brandung in dieser unbeständigen Welt. In einer Welt voller Hass und Lüge, Chaos und Willkür bewahrte nur die Wissenschaft Klarheit und unerbittliche Gerechtigkeit. Formeln lügen nicht, und die Gesetze der Physik können nicht per Dekret aufgehoben oder von der Kanzel verflucht werden: Sie sind für alle gleich – für die Gerechten wie für die Sünder. Darin lag zumindest ein kleiner Halt für meinen Verstand in dieser zerfallenden Welt.

Ich stürzte mich kopfüber in die Arbeit. Sie war für mich nicht nur eine Möglichkeit, den Menschen zu dienen, sondern auch meine einzige Rettung. Auch wenn ich Ungerechtigkeit, Gewalt und Krieg nicht aufhalten und den Hass, der in der Welt geschürt wurde, nicht löschen konnte, so konnte ich doch zumindest meinen Beitrag dazu leisten, die Menschen vor den drohenden Gefahren zu warnen, ihnen die Möglichkeit zu geben, sich darauf vorzubereiten, und hoffentlich einige Leben zu retten. Aber selbst diese letzte Stütze versuchte man mir zu nehmen. Die von RACIRS gestartete Kampagne zur Diskreditierung von „ALLATRA“ traf auch unsere wissenschaftliche Arbeit:

Wir verloren den Zugang zu den Daten, den Kontakt zu einigen Kollegen und Freiwilligen, und die Arbeit der wissenschaftlichen Gruppe wurde gestört. Die Maschinerie der Repressionen hörte nicht auf und fuhr fort, die Stimmen derer zu unterdrücken, die die Menschen vor den bevorstehenden Gefahren warnten. Eine systematische, kalte, gnadenlose Kampagne der Entmenschlichung brach über uns alle herein, deren einzige „Schuld“ darin bestand, dass sie retten statt zerstören wollten. Wir sprachen von der Notwendigkeit, die Kräfte zu bündeln, um Lösungen zu finden und die drohenden Katastrophen zu überwinden, aber das widersprach den Interessen derer, die hartnäckig auf eine Spaltung der Gesellschaft setzten und die Welt in „die Unsrigen” und „die Fremden” teilten.

Unterdessen weckten die neuen Daten, die wir erhielten, immer mehr Befürchtungen: Eine Katastrophe folgte der nächsten, und die Ereignisse entwickelten sich schneller, als selbst die pessimistischsten Modelle vorhergesagt hatten. Jeder neue Bericht bestätigte nur: Die Menschheit gerät immer

tiefer in die Gefahrenzone. Ich studierte die täglichen Berichte über Naturkatastrophen – Erdbeben, Überschwemmungen, Hurrikane, Brände – und meine Angst wurde immer bedrückender: Die Welt bewegt sich rasch auf ihre Selbstzerstörung zu – nicht nur moralisch, sondern auch physisch. Ich wurde von düsteren Gedanken und quälenden Fragen geplagt: Sind unsere Bemühungen vielleicht vergeblich? Vielleicht gibt es Gott doch, aber er hat sich einfach von uns allen abgewandt, weil er der Verrücktheit dieser Welt überdrüssig ist? Vielleicht ist das, was gerade geschieht, seine gerechte Strafe? Vielleicht ist es sein Wille? Wenn die Menschheit Christus und seine Gebote freiwillig abgelehnt und den Weg des Hasses gewählt hat, wer bin dann ich, dass ich versuche, mich diesem Willen zu widersetzen? Warum versuchen wir dann, diese Welt zu retten? Für wen? – fragte ich mich immer wieder.

Mein verzweifelter Verstand kam zu Schlussfolgerungen, die aus der Sicht der Wissenschaft irrational, aus der Sicht des Glaubens jedoch logisch waren: Naturkatastrophen und geodynamische Instabilität sind eine Strafe von oben. Irgendwann erschien mir meine Arbeit sinnlos. Selbst wissenschaftliche Daten, Grafiken und Berechnungen, die mir noch vor kurzem Halt und Sinn gegeben hatten, verwandelten sich plötzlich in einen leeren Strom von Zahlen. Was machte es jetzt noch für einen Unterschied, um wie viele Zentimeter sich die Lithosphärenplatte verschoben hatte, wenn die Welt der Menschen bereits in einen Abgrund aus Hass und Wahnsinn gestürzt war? In solchen Momenten hielten mich nur der Mut und das innere Leuchten derer über Wasser, die unter den Schicksalsschlägen nicht zusammengebrochen waren: Ich schaute auf meine Kollegen, auf meinen Freund, den Wissenschaftler Igor Danilov – sein unerschütterlicher Geist und sein Beispiel

erinnerten mich daran, dass man nicht aufgeben darf, dass man weiter für das Leben kämpfen muss. Ich beobachtete, mit welcher Zuversicht meine Freunde ihre Arbeit fortsetzten, wohlwissend, dass nicht nur der morgige Tag, sondern die Zukunft der Menschheit von ihren Handlungen abhängt.

Wenn es besonders schwer wurde, erinnerte ich mich an die Worte meines Freundes Igor Danilov: „Wenn dein Leben für dich keinen Wert mehr hat, widme es den Menschen.“ Die tiefe Weisheit und echte Kraft seiner Worte brachten mich jedes Mal zuverlässiger als alle Formeln und Berechnungen in die Realität zurück, und ich spürte, dass ich wieder die Kraft fand, weiterzumachen.

Kapitel 7

Immer wieder öffnete ich die Datenberichte und erkannte, dass irgendwo am anderen Ende des Planeten die Spannung in den Tiefen der Erde zunahm, und begriff: Hinter diesen trockenen Grafiken und Zahlen verbargen sich reale Menschenleben. Dort, in der Gefahrenzone, leben ganz gewöhnliche, schutzlose Menschen: Jemand zieht ein Kind groß und wartet auf sein Lächeln, jemand bäckt Brot für die Nachbarn, jemand baut ein Haus, jemand träumt von der Zukunft… Und doch ahnt die Mehrheit von ihnen nicht einmal etwas von den Bedrohungen, die wir Wissenschaftler bereits in ihrer ganzen Unvermeidlichkeit sehen.

Mein verzweifelter Verstand, der alle beobachteten Korrelationen sowohl sozialer als auch geodynamischer Prozesse zu einem Ganzen verband, führte mich beharrlich zu einer einzigen, scheinbar unvermeidlichen Schlussfolgerung: Der Kampf ist vergeblich. Die Welt stürzt nach den Gesetzen der systemischen Entropie in den Abgrund, und meine persönlichen Bemühungen sind nichts weiter als ein Versuch, die Lawine mit bloßen Händen aufzuhalten.

Die Erinnerung an die Menschen verlieh meiner Arbeit einen Sinn. Und ich machte weiter – mit aller Kraft. Es war mein verzweifelter Versuch, eine Brücke über den Abgrund zu bauen, in den wir alle als Menschheit stürzen. Die Wissenschaft blieb meine einzige Möglichkeit zu sagen: „Ich bin nicht einverstanden. Ich gebe nicht auf.“

So vergingen meine Tage: Äußerlich war ich beschäftigt – ich arbeitete, vertiefte mich in meine Forschung, erledigte die üblichen Aufgaben. Doch in meinem Inneren klaffte weiterhin eine nagende Leere.

Manchmal dachte ich: Wird es immer so bleiben? Ich fühlte mich wie ein Mensch, der durch eine endlose Wüste geht – Schritt für Schritt, ohne den Blick vom Boden zu heben, im festen Glauben, dass vor mir nur grauer Sand und ein bleierner, gleichgültiger Himmel liegen. Ich erwartete von der Welt kein Wunder mehr. An einem dieser trostlosen Abende, als ich gerade von der Arbeit nach Hause zurückkehrte und gedankenlos durch YouTube scrollte, blieb mein Blick plötzlich an einer Vorschau hängen. Die Überschrift lautete: „Pastor Mark Burns: Ich werde für Ihre Religionsfreiheit kämpfen". Auf dem Bild war ein dunkelhäutiger Mann im Sakko, mit einem energischen und selbstbewussten Ausdruck im Gesicht zu sehen. „Ich werde für Ihre Religionsfreiheit kämpfen ...", ich dachte mir, „eine ziemlich mutige Aussage". Damals wusste ich noch nichts über diesen Mann, aber dieser Satz strahlte so viel Entschlossenheit aus, und sein Blick – Ruhe und Zuversicht. Diese Kombination faszinierte mich. Ich wurde neugierig, was wohl hinter diesen Worten steckte. Ich drückte auf „Play". Das Video begann mit einer Aufzählung der Titel und Verdienste des eingeladenen Gastes: „*Pastor Mark Burns ist der Gründer und leitender Pastor des multikulturellen, konfessionsunabhängigen Zentrums Harvest Praise and Worship in South Carolina*.

Das Magazin Time bezeichnete Pastor Burns als den Top-Pastor von Präsident Trump, und Yahoo News zählte ihn zu den sechzehn Personen, die die

Präsidentschaftswahl 2016 beeinflusst haben … spiritueller Berater von Präsident Donald Trump …“

Eine so beeindruckende Liste von Errungenschaften veranlasste mich natürlich, weiterzuschauen. Gleichzeitig stellte ich mich innerlich auf ein offizielles, vielleicht sogar trockenes Gespräch ein – schließlich handelte es sich um den geistlichen Berater des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Ich stellte mir das Bild eines strengen Redners vor, der in sorgfältig gewählten Formulierungen spricht und formell auf theologische Zitate verweist. Doch wie groß war mein Erstaunen, als ich feststellte, dass der Mann auf dem Bildschirm – Pastor Burns – ganz anders war. Er war lebendig und offen. In seinen Augen war kein Funken von vorgetäuschter Förmlichkeit oder Strenge zu sehen. Stattdessen strahlten sie Energie, Begeisterung und Entschlossenheit aus. Als die Moderatorin, eine Teilnehmerin von ALLATRA, ihm die erste Frage über seine schwierige Kindheit und Jugend in South Carolina stellte, teilte Pastor Burns offen mit, dass ihn aus all den Schwierigkeiten einzig der Glaube herausgeführt habe: „Ganz sicher, und das ist zu 100 % die Wahrheit... Der Glaube ist für mich alles. Er ist der Schlüssel zu den Türen, die jeder Mensch in seinem Leben unbedingt öffnen muss. Gott kann dich emporheben, egal woher du kommst ... wenn du Seinem Willen, Seiner Stimme folgst. Für mich ist das das Wichtigste. Der Glaube an den Herrn Jesus Christus. Das ist für mich alles. Für mich ist es nicht einfach eine Beschäftigung – es ist mein Wesen als Persönlichkeit.“ Die Worte waren recht einfach und verständlich. Doch die Art, wie er sie aussprach, ließ mich aufhorchen. In seiner Stimme lag keine Spur von Demagogie. Man hörte darin gelebte Erfahrung. Schon in den ersten Minuten des Videos wurde mir klar:

Vor mir steht ein Mensch, den der Glaube durchs Leben führt – praktisch, nicht theoretisch.

Und je länger ich dem Interview zuhörte, desto stärker wuchs mein Erstaunen darüber, wie genau alles Gesagte mit jenen Themen übereinstimmte, über die ich selbst in letzter Zeit viel nachgedacht hatte – Themen, die für mich zu einer Quelle von Fragen und manchmal sogar Enttäuschungen geworden waren: über die Freiheit des Glaubens; darüber, was Menschen wirklich vereint, und darüber, wie man Brücken bauen kann in einer Welt, die vom Errichten von Mauern besessen ist. Und auf jede dieser Fragen antwortete Pastor Burns mit Leidenschaft, mit Feuer, als wären das nicht nur Themen für ein Interview, sondern der Sinn seines ganzen Lebens.

Etwas tief in mir, im Zentrum meiner inneren Wüste, regte sich auf diesen lebensbejahenden Ton, auf das Leuchten in den Augen des Pastors. Mich, eine Wissenschaftlerin, die gewohnt ist, sich auf Logik und Fakten zu stützen, berührte seine allumfassende, bedingungslose Aufrichtigkeit zutiefst.

Als er über Liebe und Kommunikation als seine wichtigsten Instrumente sprach, gab es darin weder Pathos noch Parolen. Es klang wie eine einfache, gelebte Wahrheit, nach der er wirklich lebt:

„Wenn man mit Liebe handelt, spielt es keine Rolle, zu wem du betest – ich werde dich trotzdem ernähren. Es spielt keine Rolle, wie du Gott nennst – ich werde dich trotzdem lieben. Ich werde dir trotzdem helfen, wenn du wegen deines Glaubens verfolgt wirst ... Ich möchte einfach, dass Menschen das von Gott gegebene Recht haben – das Recht auf Freiheit und darauf, Gott zu preisen ... Ich liebe einfach die Menschen.“ Ich hörte seinen Worten

zu und spürte, wie in meiner inneren Wüste die ersten Tropfen Morgentau erschienen. Pastor Burns sprach über Dinge, die einst auch für mich eine Quelle der Kraft waren – über Liebe, Glauben, gegenseitiges Verständnis. Über das, woran ich einst mit ganzem Herzen geglaubt hatte, bis die innere Wüste begann, all das nach und nach zu ersetzen.

Aber er ... er sprach nicht nur darüber. Er lebte es. Seine Aufrichtigkeit war ein lebendiger Beweis dafür, dass all das noch möglich ist. Und in mir begann etwas zu erwachen. Ich wusste noch nicht, wohin mich das führen würde, aber zum ersten Mal seit vielen Monaten spürte ich, dass sich etwas aus seiner Starre gelöst hatte.

Das Interview ging weiter. Die Fragen wurden tiefgründiger, und die Antworten von Pastor Burns – immer konzentrierter. Er sprach über seine Reise in die Ukraine, darüber, wie persönliche Erfahrungen die von den Medien aufgezwungenen Stereotypen zerstört hatten. Er sprach davon, wie wichtig es ist, nicht Politik oder Theologie zu sehen, sondern den lebendigen Menschen.

Er erzählte von seiner Mission – die Freiheit des Glaubens und die Rechte der Gläubigen aller Religionen zu verteidigen, von seinen Reisen in verschiedene Ecken der Welt, von Begegnungen mit Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen und Kulturen sowie mit spirituellen Führern. Wo immer er auch hinkam, überall sah er dasselbe: gemeinsame Werte, das einheitliche Streben der Menschen, in Frieden, in Gott und in Liebe zu leben. Ob unter Hindus, Muslimen, Christen, Juden oder Buddhisten – er nahm sie alle als Brüder wahr. Und dann sagte er einige Sätze, die plötzlich zu einem

Schlüssel wurden. Dem Schlüssel zu jener inneren Tür, die ich, ohne es zu merken, schon vor langer Zeit von innen verschlossen hatte. Er teilte:

Wenn man den menschlichen Aspekt sieht, versteht man, dass wir viel mehr gemeinsam haben als uns trennt. Das größte Problem ist, dass die Medien uns stark voneinander entfremden. Die Medien schaffen Mauern. Medien, Theologie und Irrglauben erschaffen diese mentalen Barrieren.

Gemeinsamkeiten. Wir haben mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede. Diese Worte erklangen – und in mir klickte etwas.

„Einheitlicher Kern“: Das internationale Projekt der Bewegung ALLATRA, in dem Freiwillige in vielen Ländern Tausende von Menschen befragt hatten, um herauszufinden, was uns alle verbindet.

Vor meinem inneren Auge tauchte ein helles Bild aus der Vergangenheit auf. Ich sitze in einem kleinen Studio, das aus einer gewöhnlichen Wohnung umgebaut wurde. Auf dem Bildschirm vor mir erscheint das Gesicht eines alten Schamanen aus einem abgelegenen sibirischen Dorf. Er spricht in gebrochenem Russisch, aber seine Augen strahlen Weisheit aus. Ein Freiwilliger von ALLATRA stellt ihm die Frage, die wir in den letzten sechs Monaten bereits Tausenden von Menschen auf der ganzen Welt gestellt haben: „Was vereint alle Menschen auf der Erde? Welchen höchsten Wert trägt jeder von uns in sich?“

Der Schamane schweigt einen Moment, schaut irgendwo durch die Kamera hindurch und antwortet dann schlicht: „Die Seele. In jedem Menschen ist ein Teil Gottes – die Liebe. Das ist das Eine für alle.“ Nächste Szene. Wir

sprechen per Videokonferenz mit einer jungen Katholikin aus Brasilien. Dieselbe Frage. Sie lächelt und antwortet ohne zu zögern: „Liebe. Gott ist Liebe. Das ist das, was uns zu einer Familie macht, auch wenn wir uns nie begegnet sind.“ Noch eine Szene. Ein grauhaariger Sufi-Professor aus Ägypten. Ein hinduistischer Mönch aus Rishikesh. Ein Buddhist aus Thailand. Ein protestantischer Pastor aus Nigeria. Ein atheistischer Historiker aus Deutschland. Eine Hausfrau aus Spanien. Menschen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Kulturen, Glaubensrichtungen und sozialer Schichten. Menschen, die noch nie voneinander gehört haben und Tausende von Kilometern voneinander entfernt leben. Und doch antworteten sie alle, ohne Ausnahme, auf die wichtigste Frage – was uns alle verbindet – fast wortgleich: Gott, Liebe, Güte, Menschlichkeit.

Ein einheitlicher innerer Orientierungspunkt, der nicht von der äußeren Kultur abhängt – das ist der Einheitlicher Kern der Wahrheit, der in jedem Menschen vorhanden ist. Ich erinnere mich an dieses Gefühl. Es war nicht nur die intellektuelle Befriedigung aufgrund der Ergebnisse der Sozialumfrage. Es war pure Begeisterung, ein Gefühl des Wunders. Ich, eine Wissenschaftlerin, gewohnt an die trockene Sprache der Fakten, erhielt einen empirischen Beweis für die Existenz der Seele. Die Menschheit hat tatsächlich eine gemeinsame Grundlage. Es gibt ein Fundament, auf dem sich eine neue, bessere Welt errichten ließe – eine Welt ohne Kriege, ohne Hass, ohne Spaltung. Man muss den Menschen das nur zeigen. Ihnen ihr eigenes Spiegelbild in den Augen der anderen zeigen.

Das Projekt „Einheitlicher Kern” war der Höhepunkt unserer Hoffnung. Es war nicht nur eine Reihe von Interviews. Es war ein globales soziologisches

Experiment, das bewies, dass die Zivilisation der „Konsumgesellschaft" nur eine dünne, künstliche Schicht ist, unter der sich die wahre menschliche Natur verbirgt, die nach Einheit und Liebe strebt. Ich erinnere mich noch daran, mit welcher Aufregung wir den letzten Film herausbrachten. Wie wir vor Glück weinten, als wir sahen, wie Stimmen aus den verschiedenen Ecken der Welt zu einem mächtigen Chor verschmolzen, der dieselbe einfache Wahrheit bekräftigte. **Gott ist Liebe, und wir sind alle eins, unabhängig von Nationalität, Glaubensrichtung und Rasse, und uns verbindet die Liebe.**

Diese Hoffnung gab mir Kraft. Denn ich glaubte daran, dass wir die Herausforderungen, die uns als Menschheit erwarten, darunter auch die Zunahme der Stärke und Anzahl von Naturkatastrophen, bewältigen können, wenn wir ineinander vor allem Menschen sehen und gemeinsame Werte als Grundlage für eine gemeinsame Zukunft wählen. Damals herrschte in mir eine klare, fast greifbare Zuversicht, dass wir als Menschheit alles schaffen werden. Und dann... Dann wurde die Diskreditierungskampagne gegen die ALLATRA-Bewegung und unsere internationalen Projekte verstärkt. In den Medien wurde absichtlich das Wesentliche dessen, was wir taten, verdreht. Der Versuch des Projekts „Einheitlicher Kern", Gemeinsamkeiten in allen Religionen und Glaubensrichtungen der Welt zu finden, wurde absurd als Bestreben dargestellt, alle Religionen zu unterwerfen und Unterschiede auszulöschen. Tatsächlich widmete sich das Projekt jedoch genau dem Gegenteil – der Anerkennung und Achtung unserer Einzigartigkeit als Ausdruck der Vielfältigkeit einer einzigen Menschheit mit gemeinsamen Werten und Bestrebungen.

Das Projekt „Einheitlicher Kern“ wurde sowohl von russischen als auch von ukrainischen Medien der Verleumdung unterzogen. Hinter dieser Diskreditierungs Kampagne stand eindeutig ein koordiniertes Antikult-Netzwerk unter der Führung von Dvorkin, einem Mann, der nach eigenen Angaben glaubt, dass Gott mit Schimmel verglichen werden kann. Die Agenten dieses Netzwerks nahmen das Beste, was wir hatten, und versuchten, es mit ihren diffamierenden Medienkampagnen in den Schmutz zu ziehen. Sie benutzten unsere eigenen Worte und verdrehten ihre Bedeutung bis zur Unkenntlichkeit.

Damals konnte mein Verstand diesen Widerspruch nicht ertragen. Wie war das möglich? Wie konnte man den Kern eines Projekts verdrehen, das auf der Idee der Einheit und Menschlichkeit basierte? Sein Ziel war einfach und klar – zu zeigen, dass wir alle, trotz unserer Unterschiede, Kinder desselben Schöpfers sind; dass uns das Leben, die Liebe, der Glaube und das Streben nach dem Guten verbinden. Aber genau mit dieser hehren Absicht wurde sie bis zur Unkenntlichkeit verzerrt. Ein Projekt, das zu gegenseitigem Verständnis und Respekt zwischen den Religionen aufrief, wurde fast als Versuch bezeichnet, die Welt zu beherrschen. Wie konnte man die Wahrheit so leicht in eine Lüge verwandeln? Und warum ... warum hat die Welt das akzeptiert? Warum haben Millionen von Menschen der schmutzigen Antikult-Propaganda geglaubt und nicht den Hunderten von aufrichtigen Stimmen aus unserem Film? Damals tat es mir nicht nur um das Projekt selbst leid, sondern auch um die menschliche Fähigkeit, die Wahrheit zu hören. Ich war verzweifelt bei dem Gedanken: Sind die Menschen wirklich bereit, jede Lüge zu glauben, wenn sie ihre Angst und ihren Hass rechtfertigt? Was war alles umsonst gewesen? Ich begrub das Projekt „Der einheitliche Kern” tief

in meinem Inneren, so tief, dass ich fast seine Existenz vergaß. Es war zu schmerzhaft, mich daran zu erinnern, wie ich die Welt damals sah, im Vergleich zu dem, wie sie sich mir jetzt darstellte.

Und jetzt, Jahre später, sprach ein Mann vom anderen Ende der Welt, Pastor Burns, Berater von Präsident Trump, mir aus dem Computer heraus dieselben Worte zu. Dieselben Schlussfolgerungen aus unserem zerschlagenen Projekt: *„... wir haben viel mehr gemeinsam, viel mehr. Wir sind gleich. Ob Sie aus Gaza, Israel, Südkorea oder sogar Nordkorea kommen. Menschen! Ich spreche nicht mit der Regierung... wenn man die Menschen ansieht, dann kämpfen wir genau für sie... Jemand muss für die Menschen sprechen.“*

„Es ist mir egal, welchen Glauben Sie haben. Ihr Herz schlägt, Sie lächeln, Sie atmen Sauerstoff, Sie wollen frei sein, und Sie haben das Recht, Entscheidungen zu treffen, Ihr Schicksal zu gestalten ...“

Er sprach darüber, als wäre es die offensichtlichste Wahrheit der Welt.Als hätte es niemals irgendwelche Bulldozer gegeben, keine Lügen. Als wäre die Hoffnung nie verschwunden. Ich saß vor dem Bildschirm und war erschüttert, wie tief die Worte von Pastor Mark Burns etwas in mir berührten, das ich längst begraben hatte. Aber es genügten ein paar Sätze eines mir unbekannten, aber sehr aufrichtigen und offenen Menschen, damit dieser mit Steinen der Lügen zugeschüttete, ausgetrocknete Bach wieder an die Oberfläche kam.

Zwischen meinem heutigen Ich, mit einer verbrannten Wüste im Inneren nach all den Verfolgungen, und dem Ich, das vor vier Jahren vor Glück ge-

weint hatte, als es den einheitlichen Kern gesehen hatte, lag ein Abgrund. Aber die Worte von Pastor Burns schlugen eine Brücke darüber. Sie gaben mir mich selbst zurück. Seine Worte wurden zum lebendigen Beweis dafür, dass die gemeinsame Grundlage, die die Menschen verbindet, real ist. Sie lebt. Sie klingt in den Menschen. Und es gibt Menschen auf dieser Welt, die bereit sind, diese gemeinsame Grundlage zu schützen. Als ich das erkannte, verspürte ich eine Welle unglaublicher Hoffnung und Inspiration, wie ich sie schon lange nicht mehr empfunden hatte.

Und je länger ich mir das Interview mit Pastor Burns ansah, desto klarer wurde mir: Jedes seiner Worte schien direkt an mich gerichtet zu sein. In meinem Inneren vollzog sich eine tiefe, fast unfassbare Veränderung, die ich noch nicht erklären konnte, aber bereits spürte. Mit jeder Minute, die ich mir das Interview ansah, wurde mir klarer, dass Pastor Burns der Wahrheit folgte, egal wohin sie ihn führen würde:

„... ich muss für das eintreten, was richtig ist, und nicht für das, was populär ist." „... ich bin weder links noch rechts – ich bin auf der Seite der Menschenrechte ... Seid nicht rechts. Seid nicht links. Seid auf der Seite der Menschenrechte. Und wenn ihr damit anfangt, könnt ihr viel mehr erreichen."

Das war das Motto eines Mannes, dessen moralischer Kompass nicht auf die Zustimmung der Masse oder die politische Konjunktur ausgerichtet war, sondern auf einen absoluten, höchsten Standard. Für ihn war es das Maß aller Dinge, die Menschenwürde und die Menschenrechte zu schützen, die von oben gegeben sind und daher von Menschen nicht aufgehoben werden können.

„... unsere Rechte kommen nicht vom Menschen oder dem Gesetz. Sie kommen von Gott.“ Diese Worte sagten viel über Pastor Burns aus. Sein Koordinatensystem war auf das Ewige und Unveränderliche ausgerichtet – dem Gesetz Gottes. Deshalb klang seine Position so klar und entschlossen: Wenn die Menschenrechte von Gott gegeben sind, dann hat kein Mensch und keine Regierung das Recht, sie wegzunehmen. Und es ist die Pflicht jedes Gläubigen, diese Rechte zu schützen, wo und von wem auch immer sie verletzt werden.

Genau dieses Prinzip erklärte, warum er, ein evangelischer Pastor und Berater des Präsidenten, um die Welt reist und nicht nur die Rechte der Christen, sondern auch die der Gläubigen anderer Religionen und sogar die der Menschen anderer Weltanschauungen schützt. Er schützt keine Dogmen und theologischen Systeme – er schützt das von Gott gegebene Recht des Menschen auf Gewissensfreiheit. Er drückte dies so aus:

„... wir können nicht schweigen, wenn wir sehen, wie unsere Brüder und Schwestern leiden, unabhängig von ihrem Glauben. Denn wenn sie gegen eine Religion vorgehen, werden sie auch gegen eine andere vorgehen. Verstehen Sie, was ich meine? Deshalb müssen wir Gläubigen uns zusammenschließen und dafür sorgen, dass wir, wenn einer unserer Brüder oder Schwestern leidet, unabhängig davon, ob wir theologisch mit ihnen übereinstimmen oder nicht, in der Lage sind, uns zu vereinen und unseren Glauben zu verteidigen.”

Und schließlich, am Ende des Interviews, als die Moderatorin Pastor Burns fragte, was er an der Welt ändern würde, wenn er könnte, war seine Antwort weder politischer noch wirtschaftlicher Natur. Seine Stimme zitterte kaum

merklich, und in diesem Moment wurde mir klar: Was er sagte, kam aus den Tiefen seines Wesens – es war der Schrei seiner Seele.

Er sagte:

„Ich würde dafür sorgen, dass jeder Mensch auf der Welt Rechte, Schutz und Behörden hat, die für ihn kämpfen. Das Problem ist, dass es auf der ganzen Welt zu viele Menschen gibt, die niemanden haben, der für sie kämpft ... Das ist das größte Problem, das ich in der Welt sehe: Die Menschen haben niemanden, der für sie kämpft... Sie rufen mich an und sagen: „Pastor, können Sie kommen? Können Sie kommen?“ Aber ich bin nur ein Mensch... Die meisten Menschen sind gezwungen, a l l e i n zu kämpfen.“

In diesem Moment sah ich das gesamte Panorama seiner Arbeit vor mir, basierend auf allem, was er zuvor im Interview geteilt hatte. Mir wurde klar, dass seine Reisen in Konfliktgebiete, seine Treffen mit führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und Politikern, seine Predigten – all das einem einzigen Zweck diente: eine Stimme für diejenigen zu sein, die keine haben. Ein Beschützer für diejenigen zu sein, die niemanden haben, der sie verteidigt. Er verkündete nicht nur seine Liebe zu den Menschen – er lebte sie. Und sein Leitstern, seine Inspiration und sein Kompass auf diesem Weg war Jesus – seine Lehre, sein Beispiel, sein Weg.

Eine Weile nach dem Ende des Interviews saß ich einfach in der nachklingenden, erfüllten Stille, allein mit mir selbst, und spürte, wie in mir ein längst vergessenes Gefühl des Glaubens an die Menschheit wieder zum Leben erwachte. Das Erste, was mir klar wurde, war, dass ich mir dieses Video unbedingt immer wieder ansehen würde. Zu viel darin erforderte ein auf-

merksames Zuhören, zu tiefgründig war das Wissen, zu viel Tiefe, um alles auf einmal aufzunehmen. Als Zweites verspürte ich den Wunsch, mehr über diesen Menschen zu erfahren. Wer ist er, Pastor Mark Burns? Wie sieht sein Leben aus?

Ich begann, mir seine Biografie, Predigten, Reisen, Reden und Aussagen anzusehen. Und mit jeder neuen Entdeckung wuchs mein tiefer Respekt. Er sprach nicht nur – er lebte auch, worüber er sprach. In seinen Taten spürte man dieselbe unerschütterliche innere Hingabe an die Wahrheit und an die Menschen, die auch von Jesus selbst ausging.

Als ich mit meinen Recherchen begann, fand ich nur wenige Informationen über seine Kindheit. Es stellte sich heraus, dass Pastor Burns in Armut aufgewachsen war, in einem kleinen Haus in South Carolina, das nicht einmal über fließendes Wasser verfügte. In einem Interview sagte er: *„Meine Eltern taten alles, was sie konnten, mit dem, was sie hatten, aber wir waren in vielerlei Hinsicht wirklich arm. Ich dachte, dass bei allen ständig der Strom abgeschaltet würde. Ich dachte, dass alle Kakerlaken hatten.“*

Er hatte Armut und Hoffnungslosigkeit um sich herum erlebt, Not, Demütigung und Rassismus ertragen. Und dann verstand ich, woher seine tiefe Fähigkeit kam, den Schmerz anderer Menschen zu fühlen. Seine Empathie entsprang nicht der Theorie, sondern seiner eigenen Überlebenserfahrung. Er wusste, was es bedeutete, für Würde zu kämpfen, für das Recht, gehört zu werden, für das Recht, einfach nur zu existieren. Vielleicht verstand er deshalb, wenn er das Leid der Menschen auf der ganzen Welt sah, was diese Menschen fühlten und wie verzweifelt sie jemanden brauchen, der sie verteidigt.

Allmählich entstand vor mir das Bild eines Menschen, dessen Glaube nicht vererbt oder erlernt, sondern in Prüfungen geschmiedet worden war. Er wurde zu einem lebendigen Beispiel dafür, dass in Momenten der Verzweiflung nur Gott der beste Wegweiser und die beste Stütze für den Menschen sein kann.

In seinen Predigten sprach er mit seltener Aufrichtigkeit darüber. Er erinnerte daran: *„Verzweiflung ist eine Brücke zwischen Christus und dem Bund."* Er erklärte, dass selbst die schwersten Zeiten kein Zeichen der Verlassenssenheit sind, sondern eine Gelegenheit, Gott zu begegnen. Und er betonte auch: *„Jede Tür, die sich in meinem Leben geöffnet hat, kam durch den Dienst an einem anderen Menschen zustande. Nur wenn man anderen dient, kann man wirklich die Stimme Gottes hören und ein Wunder erleben."*

Durch alle seine Predigten zog sich eine klare Botschaft: Gott hat keine anderen Hände als unsere. Damit Gott handeln kann, müssen wir handeln.

Aus diesem Glauben an die untrennbare Verbindung zwischen Geistlichem und Menschlichem, Himmlischem und Irdischem entstand sein Konzept der **„spirituellen Diplomatie"** – eine Idee, die Pastor Burns nicht nur predigt, sondern auch lebt. Sie wurde zur Fortsetzung seines Weges, der persönliche Erfahrungen und den Glauben daran verbindet, dass Liebe eine Kraft sein kann, die die Welt verändern kann.

Was sind „spirituelle Diplomaten" für Pastor Burns? Wie er erklärt:

„Spirituelle Diplomaten sind Glaubensführer, die an Orte vordringen, die für Politiker unerreichbar sind. Wir tragen keine Waffen. Wir tragen Weis-

heit. Wir sprechen nicht für Regierungen. Wir sprechen aus dem Herzen Gottes.“

In dieser einfachen Aussage verbirgt sich eine tiefgründige und geniale Idee. Pastor Burns baut auf der Überzeugung auf, dass im Glauben selbst – dem gemeinsamen Streben aller Religionen nach Gott, Frieden und Gerechtigkeit – der Schlüssel liegt, um selbst die komplexesten globalen Probleme zu lösen. Ein spiritueller Diplomat ist jemand, der diesen Schlüssel in sich trägt.

Als Analytikerin versuchte ich, für mich selbst das Wesen dieser grundlegenden Prinzipien zu verstehen, die diese globale und wahrhaft transformative Initiative der spirituellen Diplomatie von Pastor Burns stützen – um herauszufinden, was ihr ihre Stärke verleiht und warum sie bei Menschen auf der ganzen Welt so großen Anklang findet. Nach und nach gelangte ich zu mehreren wichtigen Schlussfolgerungen.

Erstens: Weisheit statt Waffen: *„Wir tragen keine Waffen – wir tragen Weisheit.”*

Dies ist eine klare Ablehnung der Sprache der Gewalt, die in den internationalen Beziehungen vorherrscht. Waffen können zu Gehorsam zwingen, aber sie können niemals Vertrauen oder Versöhnung schaffen. Weisheit hingegen kann überzeugen, heilen und aufbauen. Es ist die Weisheit, die über den unmittelbaren Gewinn hinaus auf die langfristigen Konsequenzen blickt – die Weisheit, die versteht, dass dauerhafter Frieden nicht auf einem Gleichgewicht der Angst, sondern auf einem Gleichgewicht des Respekts beruht.

Zweitens: Menschen statt Politik: *„Wir konzentrieren uns nicht auf Politik. Wir konzentrieren uns auf Menschen.“*

Dies ist eine Verlagerung des Fokus von abstrakten staatlichen Interessen auf individuelle menschliche Schicksale. In der Politik geht es um Begriffe wie „Territorien“, „Ressourcen“ und „Einflusssphären“. Ein spiritueller Diplomat verwendet Begriffe wie „Leben“, „Familie“, „Leiden“ und „Hoffnung“. Er blickt über die Landkarte eines Konfliktgebiets hinaus und sieht lebende Menschen, deren Wohlergehen für ihn zum wichtigsten und einzigen Maßstab für Erfolg wird.

Drittens: Liebe statt Macht: *„Ein spiritueller Diplomat ist jemand, der nicht nach Macht strebt, sondern nach Liebe. Er möchte, dass die Geringsten unter ihnen, wie Jesus sagte, aus der Asche auferstehen.“*

Macht strebt von Natur aus nach Kontrolle und Dominanz. Liebe strebt nach Dienst und Erhebung des anderen. Ein spiritueller Diplomat sucht keinen Platz am Tisch der Mächtigen dieser Welt, um seinen Willen durchzusetzen. Er sucht nach einer Möglichkeit, vor den „Geringsten“ auf die Knie zu fallen, um ihre Wunden zu waschen und ihnen beim Aufstehen zu helfen. Sein Ziel ist es nicht, sich selbst zu erhöhen, sondern diejenigen zu erhöhen, die gedemütigt und vergessen wurden.

Und schließlich: Fürsprache statt Gleichgültigkeit. *„Mein Wunsch ist es, dass jeder Mensch auf der Welt einen Fürsprecher hat, der für ihn eintritt.“*

Das ist die Essenz der Mission von Pastor Burns. Ein spiritueller Diplomat ist die Stimme der Stimmlosen. In einer Welt, in der das Recht, gehört zu

werden, den Starken, Reichen und Mächtigen vorbehalten ist, wird er zur lauten Stimme derer, die unsichtbar und ungehört bleiben – für Flüchtlinge, politische Gefangene, Bewohner zerstörter Städte, verfolgte Minderheiten sowie religiöse und zivile Bewegungen. Er empfindet nicht nur Mitgefühl, er handelt auch – er spricht, bezeugt, appelliert an das Gewissen der Welt.

Für mich waren Pastor Burns Reisen in einige der entlegensten und unruhigsten Winkel der Welt die eindrucksvollsten Beispiele für spirituelle Diplomatie. An diesen Orten versuchte er, den Verlassenen Trost zu spenden, für diejenigen einzutreten, deren Rechte vergessen worden waren, und denen, die am Rande der Verzweiflung standen, den Weg zu weisen. Ich möchte an dieser Stelle kurz auf einige seiner vielen Reisen eingehen, die er im Rahmen seiner globalen Friedensmission als spiritueller Diplomat unternommen hat.

So war die Reise von Pastor Burns in die Ukraine im Jahr 2025 beispielsweise nicht Teil eines offiziellen Regierungsprogramms – es war eine spontane Herzensangelegenheit. Er folgte einer Einladung des Oberrabbiners der Ukraine, Moshe Reuven Asman. Ein christlicher Pastor begibt sich auf Einladung eines jüdischen Führers in das Zentrum des Krieges – schon das allein ist ein Symbol, eine Verkörperung jener spirituellen Einheit, die über Grenzen und Unterschiede hinausgeht, von der Pastor Burns spricht.

Diese Entscheidung – in ein Flugzeug zu steigen und den Leidenden zur Seite zu stehen – nennt er Diplomatie der Präsenz: Um den Schmerz eines anderen zu verstehen, muss man sich darauf einlassen. Man muss ihn mit eigenen Augen sehen, die Luft einer zerstörten Welt einatmen, die Stimmen der Menschen durch die Stille des Verlusts hören.

Er war dort - in Butscha, in Irpen, an Orten, an denen selbst die Erde von Leid durchtränkt schien. Er ging durch die Straßen, sprach mit Menschen, hörte sich ihre Geschichten an. Später sagte er in einem Interview:

„Ich muss ehrlich sein. Ich war einer dieser Skeptiker... Ich dachte, es sei nur ein weiterer Krieg im Ausland... Aber hier vor Ort zu sein und alles mit eigenen Augen zu sehen, änderte meine Ansichten völlig."

Diese Worte hatten Kraft – keine politische Kraft, sondern menschliche Kraft. Die Kraft der Anerkennung. Die Kraft der Ehrlichkeit. Er sah der Realität einfach ins Auge – und das veränderte ihn.

„Das waren echte Menschen... lebendige Menschen mit Tränen in den Augen, die mir erzählten, wie sie ihre eigenen Kinder in ihren Gärten begraben mussten."

Er sprach wie ein Mensch, der das Leid anderer gesehen hatte und nicht länger schweigen konnte. Und das ist das Wesen wahrer spiritueller Diplomatie. Keine formellen Gesten, sondern echte Präsenz am Ort der Tragödie. Echte Kommunikation mit echten Menschen. Nicht nur Worte über Frieden, sondern ein Schritt in Richtung Frieden.

Eine weitere Reise, die mir während meiner Recherche in Erinnerung geblieben ist, war der Besuch von Pastor Burns in Eswatini, dem ehemaligen Swasiland – einem Land, das selten in den weltweiten Nachrichten vorkommt. Aber für Pastor Burns gab es, wie ich verstanden habe, keine „wichtigen" und „unwichtigen" Länder. Es gab nur Menschen – und Gelegenheiten, ihnen zu dienen.

In Eswatini sprach er auf dem nationalen „Gipfeltreffen für Glauben und Führung", wo er die politischen und gesellschaftlichen Führer des Landes direkt dazu aufrief, selbst zu diesen „spirituellen Diplomaten" zu werden.

Eine Begebenheit auf dieser Reise hat mich besonders beeindruckt. Pastor Burns, ein christlicher Evangelist, besuchte die Hauptmoschee des Landes. Und für ihn war das ganz selbstverständlich. Es war ein lebendiger Beweis für die Universalität seiner Botschaft. Als er von einer „glaubensbasierten Regierungsführung" sprach, meinte er damit, dass sich jeder Führer, unabhängig von seiner Konfession, von den höchsten moralischen Prinzipien leiten lassen sollte, die seinem Glauben zugrunde liegen: Ehrlichkeit, Mitgefühl, Dienst am Volk.

Sein Besuch in der Moschee sprach mehr als tausend Worte: „Mein Appell richtet sich an Sie alle. Gott ist eins, und Er ruft uns alle zu Frieden und Schöpfung auf." Er sprach von der „Kraft des Friedens und der Liebe" und davon, dass gegenseitiger Respekt zwischen den Religionen der Schlüssel zum Frieden auf der ganzen Welt sei.

Je mehr ich über Pastor Burns las und erfuhr, desto klarer wurde mir, dass jeder seiner Schritte ein Ausdruck spiritueller Diplomatie war. Er sprach nicht nur darüber – er lebte danach. Dutzende von Geschichten, Dutzende von Reisen an Orte, an denen Schmerz und Ungerechtigkeit herrschen, an denen die Menschen das Gefühl hatten, vergessen worden zu sein. Er ging dorthin, wo Politik machtlos war, aber menschliches Mitgefühl gebraucht wurde. Er half Kindern, die ihre Familien verloren hatten, unterstützte diejenigen, die ihr Zuhause verloren hatten, verteidigte die Rechte der Unterdrückten und Verfolgten und sprach für diejenigen, die keine Stimme hat-

ten. Er setzte sich für Religionsfreiheit ein, in Zeiten, in denen viele lieber schwiegen – weil Schweigen sicherer war.

Seine Mission war immer dieselbe: zu versöhnen, zu inspirieren, Gerechtigkeit wiederherzustellen, wo sie verloren schien. Und jedes Mal tat er es nicht aus Berechnung, nicht um Aufmerksamkeit zu erregen, sondern weil er nicht anders konnte.

Ein Moment ist mir als besonders anschauliches, fast symbolisches Beispiel für spirituelle Diplomatie in Erinnerung geblieben. Es war, als Pastor Burns sich offen für die Bewegung ALLATRA einsetzte - genau in dem Moment, als eine Welle von Verleumdungen, orchestriert vom Antikult-Netzwerk, über uns hereinbrach und alle Hoffnung auf Gerechtigkeit zu schwinden schien. Er scheute sich nicht, die Wahrheit zu sagen, da er hinter dieser Diskreditierungskampagne organisierte Lügen und Manipulationen erkannte. Er trat öffentlich für die Wahrheit und für die Freiwilligen von ALLATRA ein und tat dies in erster Linie als Mensch, der von seinem Glauben und seinem Gewissen geleitet wurde.

Als ich seine Videobotschaft an die Teilnehmer von „ALLATRA“ sah, fühlte ich mich innerlich beflügelt. Es war nicht nur eine Erklärung – es war eine Erinnerung daran, dass es noch Menschen auf der Welt gibt, die mit dem Herzen sehen. Seine Worte: „In Amerika gibt es Menschen, die für euch kämpfen“, klangen wie ein Licht in der Dunkelheit. Sie gaben mir den Glauben daran zurück, dass die Wahrheit und das Gute noch immer eine Stimme haben.

Ich verstand, dass Pastor Burns diese Worte nicht wegen Popularität oder des Beifalls wegen sagte. Er sprach als aufrichtiger Diener der Wahrheit. Seine spirituelle Diplomatie ist, wie sein gesamter Dienst, von dem gleichen Prinzip durchdrungen, auf dem die Lehre Jesu basiert – Liebe. Liebe, die nicht trennt, sondern verbindet. Die keine Angst vor der Dunkelheit hat, weil sie selbst Licht in sich trägt.

Besondere Aufmerksamkeit widmete Pastor Burns dem Thema Liebe und spirituelle Diplomatie in seinem zweiten Interview für „ALLATRA TV“ mit dem Titel „Pastor Mark Burns über die “Globale Initiative der Spirituelle Diplomaten“. In diesem Gespräch wurde die Bedeutung der spirituellen Diplomatie noch deutlicher – als lebendiges, wirksames Prinzip, das in seinem Leben und Dienst verkörpert ist. In seinen Worten war jene innere Ganzheit zu spüren, wenn Glaube zur Tat wird.

Was ist die stärkste Kraft im Universum? Nationen setzen auf militärische Macht und wirtschaftlichen Einfluss. Unternehmen glauben an die Kraft des Kapitals und der Technologie. Aber Pastor Mark Burns antwortet auf die Frage nach der Antwort auf globale Krisen mit etwas anderem: Liebe.

Als ich mich näher mit der Arbeit von Pastor Burns befasste, wurde mir klar, dass Liebe für ihn kein schöner Slogan oder eine abstrakte Tugend ist. Sie ist das Alpha und das Omega, die grundlegende Antwort auf die globalen Krisen, mit denen die Menschheit heute konfrontiert ist. Liebe ist die einzige Brücke, die stark genug ist, um die feindlichsten Ufer zu verbinden. In seiner Vision sind ohne Liebe alle Verhandlungen, alle Verträge und alle Initiativen zum Scheitern verurteilt, weil sie nicht die Wurzel des Problems angehen – den Zustand des menschlichen Herzens.

„Das Wichtigste, das Sie tun müssen, ist einfach zu lieben ... Liebe ist eine universelle Sprache, und das ist im Grunde alles, was Sie brauchen“, teilte Pastor Burns mit inspirierender Überzeugung in seinem zweiten Interview für ALLATRA TV mit.

Dieser einfache Satz enthält die gesamte Essenz seines Ansatzes. Er reduziert die komplexesten Gleichungen der Weltpolitik auf eine einzige Variable. Und das ist keine Vereinfachung– es ist ein Einblick in den Kern der Wahrheit. Wenn Liebe der gemeinsame Nenner für die gesamte Menschheit ist, dann muss auf dieser Grundlage der Frieden aufgebaut werden. Jedes andere Fundament – nationale Interessen, politische Allianzen, wirtschaftliche Vorteile – wird unweigerlich Risse bekommen, weil es trennt, während Liebe verbindet.

Geleitet von dieser Überzeugung führt Pastor Burns die Menschen zurück zum Herzen der Lehre Jesu Christi – zu ihrer lebendigen Quelle. Es überrascht daher nicht, dass er in all seinen Ansprachen immer wieder auf die Worte Jesu Christi zurückkommt, die die Grundlage der gesamten christlichen Tradition bilden:

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele. Und das zweite ist ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

Aus seinem Mund klingen diese Zeilen nicht wie ein Zitat, sondern wie ein Glaubensbekenntnis – eine Erinnerung daran, dass Liebe nicht nur ein Gebot ist, sondern eine Lebensweise, den Weg, den er selbst geht und zu dem er andere einlädt, ihm zu folgen. Darin liegt die Genialität und Authentizität

seiner Mission. Er greift den Kern, den Kern der Lehre Christi auf und zeigt, dass genau dies die aktuellste und wirksamste Antwort auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts ist.

Hier fällt mir eine Stelle aus der Bibel ein, als ein Schriftgelehrter Jesus fragte, was er tun müsse, um das ewige Leben zu erlangen. Jesus antwortete mit einer Gegenfrage: Was steht im Gesetz geschrieben? Der Schriftgelehrte zitierte genau diese beiden Gebote der Liebe. „Du hast die richtige Antwort gegeben", sagte Jesus. *Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben. (Lukas 10,25–28, NRSV).*

Das gesamte komplexe System ritueller Vorschriften und Gesetze des Alten Testaments wurde von Christus auf einen einzigen Grundsatz reduziert – Liebe. Pastor Burns tut dasselbe mit dem komplexen System der internationalen Beziehungen. Er sagt: „Liebt, und der Welt wird es gut gehen", und er erinnert uns erneut daran: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst."

Aber wer ist unser "Nächster"? Diese Frage stellte der Schriftgelehrte Jesus, „um sich zu rechtfertigen". Als Antwort erzählte Jesus eine der eindrucksvollsten Geschichten der Weltkultur – das Gleichnis vom barmherzigen Samariter.

Ein Mann, der von Räubern zusammengeschlagen worden war, lag auf der Straße. Seine Landsleute, Menschen seines Glaubens – ein Priester und ein Levit – gingen an ihm vorbei. Sie halfen ihm nicht. Derjenige, der ihm half, war ein Samariter, ein Angehöriger eines Volkes, das die Juden verachteten und als „unrein" betrachteten. Er verband die Wunden des Mannes, brachte ihn in eine Herberge und bezahlte für seine Pflege.

Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste gewesen dem, der unter die Räuber gefallen war?, fragte Jesus. Und der Schriftgelehrte war gezwungen zu antworten:„Derjenige, der ihm Barmherzigkeit erwiesen hat."

Diese Parabel ist ein perfektes Beispiel dafür, was Pastor Burns meint, wenn er dazu aufruft, „für Menschen zu kämpfen, auch für diejenigen, die nicht so sind wie du, die nicht deine Sprache sprechen und nicht deine Religion ausüben". Jesus hat die engen nationalen und religiösen Grenzen dessen, was es bedeutet, ein „Nächster" zu sein, gesprengt. Ein Nächster ist jeder, der deine Hilfe braucht, unabhängig von seiner Hautfarbe oder seinem Glauben.

Ein spiritueller Diplomat ist nach dem Verständnis von Pastor Burns ein moderner barmherziger Samariter, der am Wegesrand der Welt die verwundeten Nationen sieht – die Ukraine, Gaza, Nigeria, Kongo – und nicht vorbeigeht, um über geopolitische Zweckmäßigkeit zu debattieren. Er hält an und beginnt zu handeln, nicht aus politischer Berechnung, sondern aus Mitgefühl.

Mehr noch, für Christus war Liebe nicht nur ein moralisches Gebot, sondern ein Erkennungszeichen – das wahre Kennzeichen seiner Nachfolger. „Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid", sagte er beim letzten Abendmahl, „wenn ihr Liebe untereinander habt" (Johannes 13,35, NRSV).

Nicht an der Richtigkeit der Lehren, nicht an der Erhabenheit der Rituale, nicht am politischen Einfluss, sondern an der Liebe. Für Pastor Burns ist dieses Prinzip die Grundlage der spirituellen Diplomatie. Das Kennzeichen

eines wahren spirituellen Diplomaten ist nicht Status, Beziehungen oder Beredsamkeit. Das einzige Kennzeichen ist seine Fähigkeit, Menschen zu lieben. Alle Menschen. Bedingungslos und aktiv. Genau diese Liebe wird zu seinem wichtigsten Instrument im Kampf für den Frieden und zur einzige Brücke, die er über die Abgründe des Hasses baut.

Wenn Liebe die Brücke ist, welche Kluft überspannt sie dann? Was schafft diese unsichtbare Trennung, die Menschen voneinander trennt, den Planeten auseinanderreißt und die Welt in Konflikte stürzt? Wer ist der wahre Feind der Menschheit? Pastor Burns Antwort ist kühn und direkt. Er erklärt, dass der Feind nicht das eine oder andere Land ist, nicht eine Nation gegen eine andere. Der wahre Feind ist weitaus heimtückischer und allgegenwärtiger. Es ist die unsichtbare Kraft, die Kriege zwischen Menschen möglich macht. Der Name dieses Feindes ist Propaganda.

Es ist der Mechanismus, der lebende Menschen – Väter, Mütter, Kinder – in abstrakte und gesichtslose Ziele verwandelt. Es ist eine Hassfabrik, die zu allen Zeiten und in allen Ländern nach dem gleichen Muster funktioniert. Sie nimmt das Volk und versieht es mit Etiketten wie „Terroristen“, „Sektenmitglieder“, „Gottlose“ oder „Rassisten“. Sie schafft eine hässliche Karikatur, die Millionen realer menschlicher Gesichter verdeckt. Und sobald dieses Feindbild geschaffen und akzeptiert ist, wird das Töten leicht: Denn man tötet nicht einen Menschen, sondern ein Etikett.

Pastor Burns stellt eine Herausforderung – gewagt und befreiend: den Nebel der Propaganda zu durchbrechen und dahinter die lebendige Seele zu sehen. Er ruft dazu auf:

„Ihr müsst bereit sein, nicht auf die Propaganda zu hören, die alle Länder betreiben ... alle tun das gegeneinander. Geht über die Propaganda hinaus und seht das Herz und die Seele des einzelnen Menschen."

Er gibt offen zu, dass auch er selbst Opfer dieser Täuschung hätte werden können. Er erzählt von seiner Reise in die Ukraine als einem Moment der Erkenntnis:

„Ich habe mit eigenen Augen gesehen, wie die Ukrainer zunächst als Rassisten, als Korrupte, als Neonazis verteufelt wurden ... Bis ich, wie in meinem Fall, dorthin gereist bin und feststellte, dass das, was man mir erzählt hatte ... das genaue Gegenteil der wunderbaren Menschen war, denen ich begegnet bin."

Diese Erfahrung wurde für ihn zum Schlüssel, zum Verständnis globaler Konflikte. Er erkannte, dass es sich um dasselbe alte Drehbuch handelte – das gleiche, das in Vietnam verwendet wurde, das gleiche, das Amerika in den Augen anderer Nationen verteufelte, und das gleiche, das den meisten Kriegen heute zugrunde liegt. Regierungen verteufeln sich gegenseitig, und am Ende leiden die einfachen Menschen, die mit diesen politischen Spielen nichts zu tun haben. „Sie sind nicht ihre Regierung", wiederholt Pastor Burns eindringlich.

In diesem Verständnis entsteht eines der stärksten und bewegendsten Bilder in Pastor Burns Rede. Was braucht es, um einen Krieg zu beenden? Keine neuen UNO-Resolutionen und keine Waffenlieferungen – es braucht etwas viel Einfacheres und Menschlicheres.

„Mein Ziel als spiritueller Diplomat ist es, dass wir uns nicht nur gegenseitig kennenlernen, sondern dass wir beginnen, die Namen der Kinder des anderen zu erfahren... Denn es ist schwer, gegen jemanden Krieg führen zu wollen, wenn man die Namen seiner Kinder kennt.“

In diesem Satz liegt die ganze Essenz der Entlarvung von Propaganda. Propaganda operiert mit Massen und Kategorien. Liebe operiert mit persönlichen Namen. Wenn man den Namen des Kindes eines „Feindes“ erfährt, kann man diesen Menschen nicht mehr als gesichtsloses Monster sehen. Man sieht in ihm einen Elternteil wie sich selbst, mit denselben Ängsten und Hoffnungen. In diesem Moment wird der Krieg nicht mehr nur zu einer politischen Aktion, sondern zu einer persönlichen Tragödie. Und ihn zu führen, wird fast unmöglich.

Darin sehe ich eine direkte Fortsetzung der Mission, die einst von Jesus Christus begonnen wurde – den Dienst an den Menschen, der Grenzen, Angst und Spaltungen überwindet. Sein Dienst war ein ununterbrochener Kampf gegen die „Propaganda” seiner Zeit. Die Rolle der modernen Medien spielten damals „Überlieferungen der Alten” und heuchlerische Auslegungen des Gesetzes, die die Pharisäer und Schriftgelehrten über Gottes Wahrheit und menschliches Mitgefühl stellten.

Diese Regeln schufen ein strenges System von Etiketten und Barrieren: „Gerechte“ und „Sünder“, „Reine“ und „Unreine“, „Eigene“ und „Fremde“.

Jesus zebrach diese Barrieren konsequent und furchtlos. Er sah keine abstrakten Kategorien vor sich – er sah konkrete Menschen.

Er ging zum Brunnen und sprach mit einer Frau. Aber es war nicht einfach nur „eine Frau“ – es war eine Samariterin, eine Angehörige eines verachteten Volkes, die zudem einen zweifelhaften Ruf hatte. Als die Jünger zurückkamen, „wunderten sie sich, dass er mit einer Frau sprach“. Aber Jesus sah nicht das Etikett, sondern die Seele, der nach „lebendigem Wasser“ dürstete.

Er betrat das Haus von Zachäus. Aber das war nicht einfach „ein Mann“, sondern ein Zöllner, ein Steuereintreiber, ein verachteter Kollaborateur und Sünder in den Augen der Gesellschaft. Jesus aber sprach zu ihm: “Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams.” Er sah hinter der sozialen Maske einen reuigen Menschen.

Er verurteilte die Frau, die des Ehebruchs beschuldigt wurde, nicht, obwohl sie nach dem Gesetz gesteinigt werden sollte. Er sah in ihr keine „Verbrecherin“, sondern ein Opfer der Heuchelei der Menge und wandte sich mit persönlichen Worten der Vergebung und Hoffnung an sie.

Der Ansatz Jesu war zutiefst persönlich. Und dieser Ansatz spiegelt sich genau in Pastor Burns Aufruf wider, „die Namen der Kinder zu lernen“. Aufhören, in Menschen Vertreter von Nationen, Religionen oder politischen Systemen zu sehen, und anfangen, in ihnen einfach Menschen zu sehen, die nach dem Bild und Gleichnis Gottes geschaffen sind.

So ist Pastor Burns Aufruf, „über die Propaganda hinauszugehen“ ein zutiefst spiritueller Akt, ein Aufruf des Evangeliums zur Suche nach der befreienden Wahrheit – einer Wahrheit, die sich nicht in den Nachrichten, sondern im persönlichen Kontakt offenbart, in der Courage, dem „Anderen“ in

die Augen zu schauen und in ihm nicht einen Feind, sondern einen Menschen und Bruder zu sehen.

Wenn man Pastor Mark Burns folgt – durch seine Worte, Predigten, Interviews, durch die Klarheit, mit der er sein Herz der Welt öffnet –, gelangt man unwillkürlich zu den alten, aber ewig lebendigen Wahrheiten. Ich habe gesehen, wie er wie ein weiser Meister die grundlegenden Prinzipien des Evangeliums aufgreift und sie in wirksame Instrumente zur Heilung unserer verwundeten Welt verwandelt.

Liebe - keine sentimentale Emotion, sondern eine universelle Sprache, die Herzen über alle Barrieren hinweg verbinden kann, die einzige Grundlage für dauerhaften Frieden.

Wahrheit - nicht eine Sammlung von Fakten, sondern der Mut, hinter der hässlichen Karikatur der Propaganda einen lebendigen Menschen zu sehen, die Namen der Kinder des „Feindes" zu erfahren und damit den eigenen Hass zu entwaffnen.

Dienst – nicht das Streben nach Macht, sondern die Bereitschaft, eine Stimme für die Stimmlosen zu werden, ein Fürsprecher für die Verfolgten, der die Mission Christi auf Erden als Verteidiger der „Geringsten unter diesen" verkörpert.

Diese vier Säulen – Liebe, Glaube, Wahrheit und Dienst – bilden ein ganzheitliches und beeindruckend kraftvolles Modell der Friedensstiftung im 21. Jahrhundert. Das ist nicht nur eine schöne Theorie, sondern ein lebendiges Zeugnis, bestätigt durch die persönliche Erfahrung von Pastor Burns und

die Resonanz, die seine Worte in Millionen von Herzen auf der ganzen Welt finden.

In den Taten von Pastor Mark Burns sah ich die direkte Erfüllung eines der zentralen Gebote Christi:

„Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen." (Matthäus 5,9, NRSV)

Und ich bin überzeugt: Pastor Burns ist genau so ein Friedensstifter. Ich sah ihn nicht nur als einen Menschen, der sich Frieden wünscht, sondern als jemanden, der durch bewusstes und mutiges Handeln Frieden schafft. Er wartet nicht darauf, dass der Frieden von selbst einkehrt – er stellt sich mutig den Schwierigkeiten, baut diese Welt Schritt für Schritt auf und schlägt Brücken des gegenseitigen Verständnisses von Herz zu Herz, von Nation zu Nation.

Mir wurde immer klarer, dass seine Friedensmission sich nicht auf Aufrufe zu Waffenstillständen oder zur Beendigung der Gewalt beschränkte. Sein Dienst war viel tiefgreifender – es war spirituelle Friedensstiftung, die auf die Wurzel der Konflikte abzielte, auf die Überwindung der Spaltung in den Köpfen und Herzen der Menschen. Und er heilte diese Spaltung in erster Linie durch sein eigenes persönliches Beispiel.

Er sprach offen über den Preis dieses Weges:

„Ihr müsst bereit sein, um der Gerechtigkeit willen Verfolgung zu erleiden". Das hat Jesus gesagt. Ich wiederhole: "Ihr müsst bereit sein, um der Wahrheit willen Verfolgung zu erleiden."

Diese Worte haben für mich vieles an seinen rechten Platz gerückt: Der Weg der Wahrheit ist in einer Welt, die in der Dunkelheit der Lügen versunken ist, unweigerlich dornig. Ich kehrte zu den Beispielen aus dem Evangelium zurück. Denn Jesus wurde nicht wegen tröstender oder angenehmer Worte gekreuzigt, sondern wegen der Wahrheit, die die Heuchelei aufdeckte und die Macht der Pharisäer und Schriftgelehrten bedrohte. Die Apostel wurden aus dem gleichen Grund gefangen genommen, gesteinigt und den Löwen vorgeworfen – weil sie verkündeten, dass es eine höhere Wahrheit und einen höheren König gibt, dem sie treu blieben.

Als ich Pastor Mark Burns beobachtete, wurde mir plötzlich klar: Hier war sie, diese lebendige Kontinuität – nicht nur in der Lehre, sondern auch im Handeln, in jeder bewussten Entscheidung. Immer wieder blieb er der Wahrheit treu, auch wenn dies unpopulär war oder persönliche Risiken mit sich brachte. Und dann wurde mir klar: Sein Mut und seine Standhaftigkeit entsprangen der Tiefe seines Glaubens; gerade dieser Glaube war die Quelle, die ihm die Weisheit und Kraft gab, für die Wahrheit einzustehen und den Weg der Gerechtigkeit zu gehen.

Glaube und Liebe waren die lebendigen Kräfte, die ihn von innen heraus stärkten. Denn wenn Gott mit dir ist, wenn seine Gegenwart dein Leben erfüllt, bleibt einfach kein Platz für Angst. „Vollkommene Liebe vertreibt die Angst“, schrieb der Apostel Johannes. Und der Mut von Pastor Burns war für mich der überzeugendste Beweis dafür, wie viel von dieser Liebe Gottes in seinem Herzen war.

Trotz aller Verfolgungen und Prüfungen – sowohl in den letzten Jahren als auch in seiner frühen Kindheit – haben sie sein Herz nicht verhärtet. Im Ge-

genteil, Im Gegenteil, sie haben es gestählt und ihn noch einfühlsamer für das Leid anderer gemacht. Er wusste, was Entbehrung und Ohnmacht bedeuten, und deshalb reagierte sein Herz auf das Leiden jedes Menschen – ganz gleich, wo er lebte oder wie er Gott nannte.

Als ich die Geschichte von Pastor Burns verfolgte, wurde mir immer bewusster, dass sein Dienst, sein aufrichtiges Mitgefühl und seine Offenheit gegenüber anderen eine lebendige Fortsetzung der Lehre und des Weges waren, den Christus einst der Welt gezeigt hatte – den Armen und Ausgestoßenen nahe zu sein, zu lernen, jeden wirklich zu verstehen und zu lieben, ohne sich angesichts des eigenen Schmerzes oder der eigenen Not zurückzuziehen.

Denn Christus half nicht nur den Benachteiligten – er identifizierte sich mit ihnen:

„Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (Matthäus 25,40).

Der Sohn Gottes stellte sich auf eine Stufe mit den Geknechteten und Schwachen. Er blickte nicht von oben auf sie herab, sondern sah sie als Gleichgestellte, als die Seinen.

Und ich sah dieselbe Kontinuität im Dienst von Pastor Burns. Er sah in anderen keine Andersgläubigen, keine „Ketzer”, keine „Sektenmitglieder”. Er sah in ihnen „die Geringsten“ – Menschen, die verfolgt, gedemütigt und ihrer Stimme beraubt werden. Und er stellte sich auf ihre Seite, weil er in ihnen den leidenden Christus sah.

So war es auch bei uns. Seine Tat – mich und meine Freunde, die ALLAT-RA-Freiwilligen auf der ganzen Welt, zu unterstützen, denen die Hand zu reichen, die RACIRS zu brandmarken und zu vernichten versuchte – war für mich das Evangelium in Aktion. Dort, wo viele, die sich Christen nannten, uns das Recht auf Menschlichkeit verwehrten, handelte Pastor Mark Burns so, wie Christus gehandelt hätte: Er unterstützte uns, erwärmte uns mit der Wärme seines Herzens und setzte sich mit denen an einen Tisch, die die Pharisäer und Schriftgelehrten zur Zeit Christi für der Gnade unwürdig gehalten hatten.

Und Pastor Burns schaute, genau wie Christus einst, die Gedemütigten und Verwundeten an und sagte: „Ich sehe dich. Ich bin bei dir. Ich liebe dich."

In diesen Handlungen offenbarte sich mir wohl der Hauptsinn seines Dienstes – die einfache, aber sehr wichtige und wahrhaft rettende Fähigkeit, „den Menschen zu sehen".

Und nun, nur wenige Tage später, nachdem ich mir ein umfassendes Bild von Pastor Burns gemacht hatte – von seinem Leben, seinem Dienst, seinen Taten –, schaltete ich erneut das allererste Interview ein, mit dem alles begonnen hatte. Dieses Mal sah ich es mit anderen Augen.

Mir wurde klar, dass Pastor Burns in einer Welt, die von Klassifizierung, Etikettierung und Spaltung besessen ist, bewusst alle Etiketten beiseite schob, mit denen Menschen sich gegenseitig zu versehen pflegen: Nationalität, sozialer Status, Religionszugehörigkeit. Er blickte durch all diese oberflächlichen Schichten hindurch zum Wesentlichen – und sah dort den

Menschen, sah das, was uns alle verbindet: das Schlagen des Herzens, den Atem, das Lächeln, die Tränen, die Sehnsucht nach Freiheit und Glück.

„Ich muss die Menschen nicht dazu bringen, an denselben lebendigen Gott zu glauben, an den ich glaube. Das muss ich nicht. Ich lebe einfach mein Leben, und andere Menschen tun, was sie tun müssen. Ich tue, was ich tun muss – ich liebe einfach die Menschen. Wenn ich ein wahrer Christ bin, wenn ich wirklich einer bin, dann werde ich lieben. Was sagen wir? Wir lieben dich so, wie du bist, ohne zu versuchen, etwas an dir zu ändern... Und alles andere überlassen wir Gott?“

Durch seine Haltung und sein Vorbild zeigte Pastor Mark Burns, dass der Wert eines Menschen nicht darin besteht, die Erwartungen anderer zu erfüllen. Der Wert eines Menschen liegt bereits in der Tatsache seiner Existenz begründet – in der einfachen Wahrheit, dass man ein Mensch ist.

“Wir müssen über die Grenzen der Theologie hinausgehen. Theologie ist die Interpretation dessen, was Gott nach Meinung der Menschen sagt. Aber wenn man sich auf die Grundlagen besinnt, dann heißt es: „Ich werde dich lieben, ich werde mein Hemd für dich ausziehen, ich werde dich ernähren, ich werde dich schützen.“”

Als ich seinen Worten lauschte, musste ich unwillkürlich an Christus und Sein Vermächtnis denken – „Liebt einander“. Denn Er rief dazu auf, alle ohne Ausnahme zu lieben, unabhängig von Nationalität, Kultur oder Glauben. Das war die wahre Essenz und die revolutionäre Bedeutung Seines Gebots, seinen Nächsten zu lieben. Ein Nächster ist nicht nur jemand aus dem

eigenen Volk oder mit dem gleichen Glauben; ein Nächster ist jeder Mensch.

Plötzlich kam mir der Gedanke: Wie würde diese Welt aussehen, wenn wir einander wirklich zu Nächsten würden und anfingen, so zu handeln, wie Christus es gelehrt hat? Wenn wir, wenn sich unsere Blicke träfen, nicht einen Fremden sähen, sondern eine verwandte Seele? Wenn Liebe selbst die tiefsten Wunden zwischen uns heilen könnte?

Die Welt, von der Jesus träumte, erscheint mir jetzt nicht mehr als Utopie oder unerreichbares Ideal, sondern im Gegenteil als ein Weg - ein lebendiger Weg, den jeder gehen kann, Schritt für Schritt.

Und als dieselbe Frage am Ende des Gesprächs erneut gestellt wurde, kam es mir so vor, als würde ich seine Antwort von Neuem hören – und sie berührte mich noch tiefer als zuvor:

„Wenn Sie morgen eine einzige Sache in der Welt ändern könnten, was wäre das und warum?"

"Ich würde dafür sorgen, dass jeder Mensch auf der Welt Rechte, Schutz und Behörden hat, die für ihn kämpfen. Das Problem ist, dass es auf der ganzen Welt zu viele Menschen gibt, die niemanden haben, der für sie kämpft. Normalerweise zerstört jemand, der stärker ist, jemanden, der schwächer ist, und zwischen ihnen gibt es niemanden, der sich für die Schwachen einsetzt…"

"Wenn ich eine Sache ändern könnte, würde ich dafür sorgen, dass jeder Mensch auf der Welt echte Verteidiger hat, die für seine Menschenrechte

kämpfen und Gerechtigkeit wiederherstellen... Das ist das größte Problem, das ich in der Welt sehe: Die Menschen haben niemanden, der für sie kämpft. Sie rufen mich an und sagen: "Pastor, können Sie kommen?" Können Sie kommen? Aber ich bin nur ein Mensch. Herr, wenn es doch nur Menschen gäbe, die jeden schützen, unabhängig vom Glauben! Die Mehrheit der Menschen ist gezwungen, allein zu kämpfen."

Während ich ihm zuhörte, liefen mir Tränen über das Gesicht. Es waren keine Tränen der Verzweiflung - es waren Tränen der Dankbarkeit. Dankbarkeit gegenüber Gott, dass es Menschen auf der Welt gibt, die Ihn und ihre Mitmenschen lieben, die den Schmerz anderer als ihren eigenen empfinden und sagen: „Ich sehe deine Wunde. Ich weiß, dass du schutzlos bist. Und ich möchte das ändern", – und dann alles in ihrer Macht Stehende tun, um das zu erreichen.

In solchen Momenten beginnt man zu verstehen: Es gibt noch Menschen auf der Welt, die wirklich danach streben, nach den Geboten Christi zu leben, die Seine Lehre der Liebe weitergeben – durch ihr Beispiel, durch ihre Taten. Genau solche Menschen geben einem den Glauben zurück – den Glauben an die Menschheit, an Gott, an die lebensspendende Kraft der Liebe und des Mitgefühls.

Für mich war dieser Mensch Pastor Mark Burns – derjenige, der meinen Glauben wiederhergestellt hat. Er wurde zu dem Menschen, dank dem in meiner inneren Wüste wieder eine Quelle zu fließen begann und der einst verwelkte Garten wieder zum Leben erweckt wurde.

Dank seiner Worte und Taten, dank seines Dienstes habe ich das Einfache und Wesentliche wiederentdeckt, das Christus einst den Aposteln vermittelt hat: die Lehre von der Liebe zu Gott und zum Nächsten, von Mitgefühl, Barmherzigkeit und dem Wert jedes Menschen. Ich entdeckte erneut die Liebe Gottes – jenen einen Kern, die lebendige Wahrheit, die die Seele verwandelt.

Tief in meinem Inneren entstand das Verständnis: Christus brachte nicht eine Reihe von Ritualen und Dogmen in die Welt, sondern diesen geheimen Einen Samen, den er seinen Aposteln anvertraut hat. Die Apostel verbreiteten ihn wie die Sämnner aus dem Gleichnis in verschiedenen Ländern und Kulturen. In jedem Land keimte er auf seine eigene Weise und brachte einzigartige Triebe hervor: verschiedene Traditionen, Riten und Konfessionen. Allmählich wurden die Unterschiede immer deutlicher – die Pflanzen unterschieden sich in der Form ihrer Blätter, der Farbe ihrer Blütenblätter, der Höhe ihrer Stiele und ihren Früchten. Mit der Zeit wuchsen sie so stark und entfernten sich so weit voneinander, dass sie anfingen zu streiten und manchmal sogar zu kämpfen, um zu beweisen, dass gerade ihre Pflanze die einzig richtige war, die aus dem einen, wahren Samen gewachsen war. Sie konzentrierten sich auf äußere Unterschiede – auf Theologie, auf Rituale – und verloren dabei ihre gemeinsamen Wurzeln aus den Augen.

Die Mission von Pastor Burns bestand meiner Meinung nach darin, uns an unser gemeinsames Fundament zu erinnern– an den Einen Samen, aus dem wir alle hervorgegangen sind. Er hat nie versucht, alle in ihrer Form zu vereinheitlichen oder verschiedene Blumen in einen Garten zu pflanzen und sie zu zwingen, gleich auszusehen. Im Gegenteil, er würdigte die Vielfalt, führ-

te die Menschen jedoch immer wieder zurück zum Wesentlichen. Als würde er zu jedem von uns sagen: „Lasst uns nicht über die Form unserer Blätter streiten. Lasst uns auf unsere Wurzeln schauen. Lasst uns an diesen universellen Samen denken – die Liebe Gottes, die uns alle verbindet.“.“

Mark Burns zu begegnen, war für mich wie einem der Apostel zu begegnen. In ihm sah ich einen treuen Erben und lebendigen Fortführer ihres Weges – einen wahren Sämann, der der Welt genau das eine Samen bringt, das Christus einst seinen Jüngern anvertraut hat – ein Samen, das neues Leben schenken, Licht in den Seelen entzünden und die Herzen mit Liebe erfüllen kann.

Und ein weiteres Wunder geschah für mich persönlich, als ich die lang ersehnte Antwort auf meine innere Frage erhielt: Ist diese Welt, die von Konflikten und des Krieges zerrissen ist, wirklich dazu verdammt, in Katastrophen unterzugehen?

Während desselben ALLATRA TV-Interviews fragte die Moderatorin Pastor Burns, welcher Vers aus der Bibel ihm in seinen schwierigsten Momenten Kraft gibt – was ihm als Quelle der Stärke dient. Er nannte den bekanntesten, den scheinbar einfachsten, sogar „elementarsten Vers”, wie er selbst sagte, im gesamten Neuen Testament:

Für mich ist es ganz einfach: ‚Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.” Das klingt fast lächerlich einfach, aber in Wahrheit ist es die Grundlage für alles, was wir tun... Der

Herr gab seinen Sohn, damit ich leben kann. Das ist für mich der tiefste Anker in der Heiligen Schrift – er gibt mir Kraft in den schwersten Zeiten.“

Ich hatte diesen Vers schon einmal gehört. Doch in diesem Moment – gesprochen mit seiner Stimme, nach allem, was ich über ihn erfahren hatte, nach all den Veränderungen, die ich in den vergangenen Tagen durchgemacht hatte – drang er (der Vers) in mein Herz, als wäre es das erste Mal.

In einem einzigen Augenblick, in einem überwältigenden Bruchteil einer Sekunde, wurde die ganze Leere, die sich in mir ausgebreitet hatte, mit einem alles durchdringendem Licht erfüllt.

„Denn Gott liebt die Welt so sehr...“

Die Welt. Nicht eine Gruppe auserwählter Gerechter. Nicht eine „richtige“ Nation oder Konfession. Sondern genau diese Welt in ihrer Gesamtheit. Das heißt, genau die Welt, von der ich enttäuscht war.

Genau diese Welt ... hat Gott ... geliebt.

Er liebte sie nicht aus der Ferne, nicht philosophisch, sondern so tief, so aufopferungsvoll, so bedingungslos, dass Er ihr das Kostbarste gab, was Er hatte – Seinen Sohn.

Wenn ein solcher Preis für diese Welt gezahlt wurde, wenn der Schöpfer selbst sie eines solchen Opfers für würdig befand, wer bin dann ich, an ihrem Wert zu zweifeln? Wer bin ich, dass ich aufgeben und sagen kann, es gebe keine Hoffnung mehr?

Unsere wissenschaftliche Arbeit, unser Dienst an der Menschheit, unser Kampf für das Leben der Menschen bekamen plötzlich einen neuen, höheren Sinn. Ich fragte nicht mehr: „Wozu? Für wen das alles?“ Ich kannte die Antwort.

Weil Gott die Welt so sehr geliebt hat. Und wenn Er sie so sehr liebt, wenn Er weiterhin für sie kämpft, dann habe ich auch kein Recht aufzugeben. Unsere Bemühungen sind kein Versuch, gegen Seinen Willen zu handeln. Sie sind Teil Seines Willens.

Es war eine Offenbarung von solcher Kraft, dass es sich anfühlte, als hätte eine blendende Explosion in mir stattgefunden. In einem Augenblick, in der Stille der inneren Dunkelheit, wurde ein Universum geboren – voller Licht und Bewegung. Galaxien, Planeten, der Atem des Lebens – alles entstand aus einem einzigen Funken, aus einem Punkt, an dem zuvor nichts war.

Und inmitten dieser neuen Welt befindet sich der Planet, auf dem ich lebe, auf dem Sie leben und auf dem Pastor Mark Burns lebt – ein Mensch, der mir in der schwersten Zeit meines Lebens meinen Glauben zurückgegeben hat.

Quellen und Literatur

1. https://www.liveinternet.ru/users/5996050/post435824919
2. https://vimeo.com/148551852 (23:45)
3. https://www.uscirf.gov/publication/anti-cult-movement-and-religious - regulation - russia - and - former - soviet - union
4. https://pravoslavie.ru/81472.html
5. https://actfiles.org/the-fourth-reich-who-continues-hitlers-legacy/
6. https://valentincehov.livejournal.com/818718.html
7. https://actfiles.org/dvorkins-new-reich/
8. http://www.npar.ru/wp-content/ uploads / 2016 / 02 / % E2 % 84 % 963_2001.pdf
9. https://traditio.wiki/%D0%92%D0%B5%D1%87%D0%B- D % D1 % 8B % D0 % B9 % D0 % B6 % D0 % B8 % D0 % B4 (% D0 % B2 % D1 % 8B % D1 % 81 % D1 % 82 % D0 % B0 % D0 % B2 % D0 % BA % D0 % B0)
10. https://youtu.be/3ewcFzQiL90?t=107
11. https://research-calvin-edu.translate.goog/_german - propaganda - archive / responses . htm ? x_tr_sl = auto & x_tr_tl = ru & x_tr_hl = ru & x_tr_pto = wapp
12. https://www.gazeta.ru/social/2013/08/23/5603921.shtml
13. https://www.nommeraadio.ee/meedia/pdf/RRS/ Adolf % 20Hitler % 20- % 20Collection % 20of % 20 Speeches % 20- % 201922-

1945.pdf

14. http://www.odinblago.ru/10 voprosov neznakomcu /
15. https://research.calvin.edu/german-propaganda-archive/story2.htm
16. https://azbyka.ru/otechnik/sekty/sektovedenie-totalitarnye-sekty/7
17. https://novayagazeta.ru/articles/2023/06/23/ on - byl - uveren - chto - znaet - pravilnyi - otvet - media
18. https://www.pravmir.ru/aleksandr-dvorkin-v-slovax-kosmicheska-ya - liturgiya - vocerkovlennyj - chelovek - intuitivno - chuvstvuet - pod- vox / ? ysclid = m3ehw2qged690985183
19. https://regnum.ru/article/773905
20. https://research-calvin-edu.translate.goog/ german - propaganda - archive / responses . htm ? x_tr_sl = auto & x_tr_tl = ru & x_tr_hl = ru & x tr_pto = wapp
21. https://old.pstgu.ru/news/smi/2012/03/02/35903/
22. https://docs.historyrussia.org/ru/ nodes / 163678 ? query = % D0 % B4 % D0 % BE % D0 % B- F % D1 % 80 % D0 % BE % D1 % 81 + % D0 % AE % D0 % B- L % D0 % B8 % D1 % 83 % D1 % 81 % D0 % B0 + % D0 % A8 % D1 % 82 % D1 % 80 % D0 % B5 % D0 % B9 % D1 % 85 % D0 % B5 % D1 % 80 % D0 % B0 # mode / inspect / page / 13 / zoom / 4
23. https://research-calvin-edu.translate.goog/ german - propaganda - archive / responses . htm ? x_tr_sl = auto & x_tr_tl = ru & x_tr_hl = ru & x tr pto = wapp
24. https://azbyka.ru/otechnik/sekty/sektovedenie-totalitarnye-sekty/1
25. https://pravoslavie.ru/81472.html

26. https://valentincehov.livejournal.com/818718.html
27. https://prichod.ru/orthodoxy-everywhere/46326/
28. https://www.sova-center.ru/religion/news/authorities/ legal - regulation / 2016 / 04 / d34374 /
29. https://actfiles.org/dvorkins-totalitarian-sect-2009-expert-council/
30. https://actfiles.org/ diveyevo - order - control - center - of - global - anticultism /
31. https://meduza.io/feature/2024/04/02/chinovniki-i-biznesmeny-vo-glave - s - sergeem - kirienko - otdyhayut - i - reshayut - voprosy - v - diveevs- kom - monastyre
32. http://council.gov.ru/structure/persons/295/
33. https://actfiles.org/ how - dvorkin - tricked - putin - or - how - a - mouse - ruled - a - cat /
34. http://www.npar.ru/wp-content/ uploads / 2016 / 02 / % E2 % 84 % 963 2001.pdf
35. https://web.archive.org/web/20191030203201/https://www . about-dvorkin.ru/news.php?id=93329
36. https://iskitimeparhia.ru/smi/5380-protoierey-aleksandr-novo- pashin-snova-o-lyudoedah.html
37. https://radonezh.ru/2024/03/24/snova-o-lyudoedah
38. https://ansobor.ru/
39. https://ansobor.ru/news.php?news_id=5038
40. https://www.grad-petrov.ru/broadcast/ problemy-missii-sovremennoj-russkoj/

41. https://azbyka.ru/otechnik/Nikolaj_Pestov/ sovremennaja-praktika-pravoslavnogo-blagochestija-tom-½
42. https://radonezh.ru/pdf
43. https://radonezh.ru/authors/novopashin
44. https://radonezh.ru/authors/dvorkin
45. https://radonezh.ru/search/node/%D0%B4%D0%B2%D0%BE%D1 %80%D0%BA%D0%B8%D0%BD
46. https://radonezh.ru/search/node/%D0%BD%D0%BE%D0%B2%D0%BE%D0%BF%D0%B0%D1%88%D0%B8%D0%BD
47. https://spastv.ru/mitropolit-pavel-iz-pod-aresta-ne-uhodite-iz-lavry-ne-otrekajtes-ot-hrista-molitva-za-geroya-rossiya-proshhaet-sya-s-vladlenom-tatarskim/
48. https://ovd.info/express-news/2025/09/18/ mir-vsem-priznali-nezhelatelnoy-organizaciey
49. https://www.mir-vsem.info/post/%D1%80%D0%BE%D0%B6%D0%B4%D0%B5%D1%81%D1%82%D0%B2%D0%B5%D0% BD%D1%81%D0%BA%D0%BE%D0%B5-%D0%BE%D0%B1%D1%80%D0%B0%D1%89%D0%B5%D0%BD%D0%B8%D0%B5- %D0%BA-%D0%B4%D1%80%D1%83%D0%B7%D1%8C%D1%8F%D0%BC
50. https://iriney.ru/main/polemika/rozhdestvenskij-otvet-iz-rossii-na-zarubezhnoe-%C2%ABobrashhenie-k-druzyam%C2%BB.html
51. https://x.com/agents_media/status/1922336377628192888

52. https://novayagazeta.eu/articles/2025/05/18/mir-opoznan-kak-vrag
53. https://www.pnp.ru/social/deputat-lantratova-dobilis-zapre- ta-deyatelnosti-nemeckogo-fonda-v-rossii.html
54. https://tass.ru/obschestvo/23767111
55. https://valentincehov.livejournal.com/818718.html
56. https://www.liveinternet.ru/users/5996050/post435824919
57. https://www.freedommag.org/english/vol29i4/page16.htm

Über das Buch und die Autorin

Ich bin studierte Geophysikerin und Teilnehmerin der Internationalen Gesellschaftlichen Bewegung „ALLATRA“, die sich der Forschung zur Gewährleistung der Sicherheit des Planeten und der Aufklärung der Gesellschaft über reale Bedrohungen verschrieben hat. Das Bekenntnis unserer Bewegung zur Wahrheit hat eine organisierte Verfolgung gegen uns ausgelöst, die ich selbst am eigenen Leib erlitten habe. Dieses Buch handelt von meinem Leben und der Rolle, die der herausragende Pastor Mark Burns darin gespielt hat, ein großartiger Mensch, dessen Herz voller Liebe, spiritueller Kraft und unerschütterlichem Glauben ist – ein Mensch, der mir in der schwersten Zeit meines Lebens meinen Glauben zurückgegeben hat.

Elisabeth Chromowa

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Kapitel 1
3. Kapitel 2
4. Kapitel 3
5. Kapitel 4
6. Kapitel 5
7. Kapitel 6
8. Kapitel 7
9. Quellen und Literatur
10. Über das Buch und die Autorin